Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

# Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

## Digitale Sammlungen

28.04.1940 (Nr. 116)

Visual Library

Erscheint 7mal wöchentl.
Monatsbezug RM 2.30 einschl. Zustellgebühr; Postbezugspreis monatl. 2.30 RM (einschl. 28,7 Rpf. Postzeitungsgebühr) zuzügl. 42 Rpf. Bestellgeld. Bezugspreis ist im voraus abbar. Postscheck: Hamburg 17272. Eine Behinderung der Lieferung rechtfertigt keinen Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises. Verlag: NS-Gauverlag Weser-Ems GmbH., Bremen, Geeren 6-8. Fernspr.: 5 41 21, Nachtr. u. Sonntg. 11 15. Sprechz.: Verlag: werktl. 12—1° Uhr; Schriftleitung Dienstag und Freitag 12½—13½ Uhr.

# Bremer Zeitung

Anzeigen-Grundpreise:
Die 1 mm hohe und 22 mm breite Zeile im Anzeigenteil 13 Rpf. Die 78 mm breite und 1 mm hohe Zeile im Textteil 75 Rpf. Ermäßigte Grundpreise (für kleine, Familienanzeigen u. a.) sowie sonstige Bedingungen Preisliste 9 Nachlaßstaffel C. Für Anzeigen durch den Fernsprecher keine Gewähr. Anzeigenschluß 16 Uhr. Geschäftsstellen: In Bremen: Am Geeren Nr. 6/8. Fernspr. 5 41 21. Nachtruf und sonntags: Fernsprecher 5 11 15; Obernstraße 86, Fernspr. 5 41 21. In Syke, Mühlendamm Nr. 2.

Parteiamtliche Tageszeitung
Das Amtsblatt des Regierenden Bürgermeisters der Freien Hansestadt Bremen

der Nationalsozialisten Bremens
Amtliches Verkündungsblatt des Reichsstatthalters in Oldenburg und Bremen

Nr. 116 / 10. Jahrgang — Sonntag, 28. April 1940 — Einzelpreis 15 Rpf.

# Westliche Kriegsausweiter am Pranger

## Reichsaußenminister v. Ribbentrop läßt sensationelle Dokumente sprechen

## Erklärung der Reichsregierung

**Empfang des Diplomatischen Korps sowie der in- und ausländischen Presse in der Reichskanzlei / Erdrückende Beweiskraft des 4. deutschen Weißbuches**

Berlin, 28. April.

**Am Sonnabendmittag gab der Reichsminister des Auswärtigen, von Ribbentrop, in der Neuen Reichskanzlei vor dem Diplomatischen Korps in Berlin und der in- und ausländischen Presse eine Erklärung zur politischen Lage ab. Anschließend ließ er eine Anzahl hochbedeutsamer Dokumente überreichen, die vor aller Welt die englischen und französischen Kriegsausweitungspläne in Skandinavien enthüllen.**

**Diese sensationelle Veröffentlichung des Auswärtigen Amtes in seinem Weißbuch Nr. 4 beweist unwiderlegbar, daß die Engländer und Franzosen ihre Kriegsausweitungspläne politisch und militärisch von langer Hand vorbereitet und bereits in Gang gesetzt hatten, als Deutschland durch schnelles Handeln am 9. April die Ausführung dieser Pläne in Skandinavien verhinderte.**

Im Großen Empfangssaal der Reichskanzlei hatten sich um 14.30 Uhr die Botschafter, Gesandten und Geschäftsträger mit ihren Attachés und zahlreichen anderen Mitgliedern der Missionen versammelt. Von deutscher Seite waren u. a. anwesend Reichspressechef und Reichsleiter Dr. Dietrich, Reichsminister Lammers, Staatssekretär Meißner, Staatssekretär Bohle und Keppler, Admiral Canaris, Generalleutnant Bodenschatz und weitere Persönlichkeiten der Wehrmacht, der Partei, des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda und des Auswärtigen Amtes. Die in- und ausländische Presse war vollständig vertreten.

**Der Reichsminister des Auswärtigen verlas die Erklärung der Reichsregierung und entrollte damit vor der Weltöffentlichkeit, gestützt auf die ersten aus der großen Fülle des vorliegenden Materials veröffentlichten Dokumente, die Politik der Kriegsausweitung der Westmächte. Die Erklärung hat folgenden Wortlaut:**

Eure Exzellenzen! Meine Herren von den diplomatischen Missionen! Und meine Herren der ausländischen und inländischen Presse.

Ich habe Sie eingeladen, heute hierherzukommen, um Ihnen unmittelbar eine Reihe von politischen Dokumenten zugänglich zu machen, die nach Ansicht der Reichsregierung für die Weltöffentlichkeit, insbesondere für die Regierungen der neutralen Länder, von allergrößter Bedeutung sind. Ich habe zu diesen Dokumenten im Namen der Reichsregierung folgendes auszuführen:

Am 3. September haben die Machthaber in England und Frankreich dem Deutschen Reich den Krieg erklärt. Sie hatten hierzu keinerlei vernünftigen Grund. Das deutsche Volk und sein Führer haben seit dem Januar 1933 ständig ihren Willen bekundet, mit dem englischen und dem französischen Volk in Frieden und Freundschaft leben zu wollen. Das deutsche Volk nahm unter solchen Umständen in heiliger Entschlossenheit den ihm angesagten Krieg auf. Der Plan der englisch-französischen Machthaber, das Deutsche Reich auszulösen, das deutsche Volk politisch zu entrechten und wirtschaftlich zu vernichten, wird von der geeinten Kraft der deutschen Nation abgewehrt und deshalb zuschanden werden.

(Fortsetzung auf Seite 2)

### Dr. Dietrich empfängt die In- und Auslandspresse

Berlin, 28. April

**Aus Anlaß der Erklärung der Reichsregierung empfing am Sonnabendnachmittag in den Räumen des Reichspropagandaministeriums Reichspressechef Dr. Dietrich die deutsche und ausländische Presse, um sie unter besonderer Betonung der publizistischen Gesichtspunkte auf die außerordentliche und weltpolitisch-sensationelle Bedeutung der mit der Erklärung der Reichsregierung übergebenen Dokumente hinzuweisen.**

## Von weltpolitischer Warte

**Die zynische Verworfenheit der Westmächte dokumentarisch belegt**
**Zur militärischen Katastrophe die politische Katastrophe / Vielsagender Anschauungsunterricht für die Neutralen**

J. B. D. Bremen, 28. April

### Ueberführte Verbrecher

Einfach erdrückend ist die Beweislast der Regierungserklärung, die Reichsaußenminister von Ribbentrop gestern in der Reichskanzlei vor dem Diplomatischen Korps und den Vertretern der deutschen und ausländischen Presse abgab. Erdrückend und vernichtend fällt das Gewicht der Dokumente auf die Kriegsverbrecher in London und Paris, aus deren Hand, wenn es nach Recht und Anstand in der Welt ginge, fortan kein hungriger Hund mehr auch nur einen Bissen Brot annehmen dürfte. Messerscharf liegt die Beweisführung für die — bisher ach so gewissenhaft abgeleugneten — Kriegsausweitungsabsichten Englands und Frankreichs im Norden vor, und bis ins einzelne ist das verbrecherische Verhalten der englischen und französischen Staatsführung Skandinavien gegenüber belegt. Und nicht bloß das. Auch der norwegischen Regierung Nygaardsvold-Bereitschaft, sich willig dem frivolen Spiel Englands und Frankreichs einzuordnen, ist klar erwiesen und nichts kann das Konsortium Judenbürger in London und Paris davon freisprechen, daß sie um jeden Preis und wider den Willen des norwegischen Volkes dieses Land zielbewußt in den Krieg und damit in das Verderben rissen. Die alte norwegische Regierung aber wird einmal ganz besonders vor der Geschichte als Verräter ihres eigenen Volkes dastehen, weil sie sich den Vergewaltigungsabsichten Englands und Frankreichs stillschweigend, ja, sogar zustimmend beugte, während Chamberlain und Churchill und Reynaud als das in die Geschichte eingehen werden, als was sie der deutsche Außenminister gestern so betont bezeichnet hat — als niederträchtige Lügner. Jämmerliche Lügner sind es! Aber auch erfolglose Lügner muß man sie nennen angesichts des durch den deutschen Gegenzug völlig zerstörten Planes der Besetzung Norwegens durch England. Was das deutsche Volk an sich schon bisher wußte (weil es ja an Hand zahlreicher Indizien und aus den unvorsichtigen Aeußerungen großmäuliger Angeber in London und Paris sich genau ein Bild davon machen konnte, was man dort unter Neutralität versteht, und wie man mit Neutralen, die sich nicht England und Frankreich im Kampfe gegen Deutschland anschließen wollten, umzugehen entschlossen war), das haben deutsche Truppen durch ihr Vorgehen nun in Norwegen mit der Auffindung dokumentarischer Beweisstücke zur unwiderlegbaren Wahrheit werden lassen. Und es werden die Chamberlains und Churchills, die Reynauds und Daladiers fortan vergeblich versuchen, diese Wahrheit zu erschüttern. Dokumente lassen sich nun einmal nicht aus der Welt schaffen, und solche von diesem Gewicht wie sie jetzt, und zwar nur als erste Folge einer ganz umfangreichen Sammlung der Oeffentlichkeit vor Augen gelangen, erst recht nicht.

### „Stratforce"!

„Stratforce" — das geheime Kennwort des englischen Operationsplanes für die britischen Truppenlandungen in Norwegen wird nicht bloß in der nächsten Zeit, sondern immer, wo die Geschichte der heutigen Tage erforscht wird, eine für Englands Arglist und Englands Skrupellosigkeit bezeichnende Rolle spielen. Und die von den deutschen Truppen in Narvik vorgefundenen Telegrammbücher und Briefe des dortigen britischen Konsuls werden gleichfalls stets als unwiderlegliche Dokumente dafür herangezogen werden, daß die Engländer Norwegen seit längerer Zeit schon mit einem engen Netz von Spionen, bestehend aus getarnten britischen Seeoffizieren und Konsulatsbeamten überzogen hatten. Man kann nicht leugnen, daß diese Spione England gut bedient und dem Plane Londons, in Norwegen einzufallen, die glänzendsten Vorschubdienste geleistet haben. Eigens für den Spionagezweck zur Vorbereitung der Landung in Norwegen hergestellte Fragebogen, die die deutschen Truppen bei ihrem Vormarsch in Norwegen auffanden, wußten die Beschaffenheit der norwegischen Häfen, der norwegischen Flugplätze und der Vormarschstraßen und Eisenbahnen, ja sogar den Umfang der zur Beschlagnahme vorrätigen Kohle und Treibstoffmittel zu melden, und während die norwegischen Lokalbehörden vermeinten, es handele sich bei der Auskunftserteilung auf solche Fragen um die geplante Hilfeleistung für Finnland, wußte man bei der alten norwegischen Regierung selber ganz genau Bescheid, was in London gespielt und beabsichtigt war und was Norwegen unmittelbar bevorstand. Nichts hat die ihrem Volke gegenüber abgrundtief verantwortungslos handelnde Regierung unternommen, um den seitens England gegen Norwegen geplanten Schlag zu verhüten, ja mit — man kann schon sagen — „unmißverständlicher" Zweideutigkeit hat der norwegische Außenminister zu erkennen gegeben, daß, wenn schon einmal Norwegens Neutralität in Gefahr ist, Norwegen sich auf jeden Fall auf Seite Englands schlagen wolle. Die alte norwegische Regierung mag heute angesichts des unaufhaltsamen Vormarsches der deutschen Truppen in Norwegen schwer bereuen, auf das falsche Pferd gesetzt zu haben. An dem geradezu mit feinster mechanischer Präzision ablaufenden militärischen Geschehen in Norwegen wird sich nichts mehr ändern.

### Tragikomisch

Wir haben in voriger Woche unserer Genugtuung darüber Ausdruck gegeben, daß die Entwicklung in

## Neue Erfolge der deutschen Luftwaffe

**Ein britischer Kreuzer weitgehend zerstört — Flak-Kreuzer außer Gefecht gesetzt**
**Volltreffer auf zwei Transporter**

Berlin, 28. April

**Nach den bisher vorliegenden Meldungen wurden Sonnabend von den eingesetzten Verbänden der Luftwaffe folgende Erfolge erzielt: Ein britischer Kreuzer wurde vor Narvik mit eine Bombe schwersten Kalibers getroffen und weitgehend zerstört. Vor Andalsnes erhielt ein britischer Flak-Kreuzer mehrere Treffer verschiedenen Kalibers und wurde außer Gefecht gesetzt. Im Molde-Fjord wurden zwei britische Transportdampfer, davon einer mit einem Rauminhalt von 10 000 Tonnen, durch Volltreffer in Brand geworfen.**

## Englische Truppen in Norwegen geschlagen

**Bei Lillehammer und Steinkjer geworfen — über 280 Gefangene — Eindeutige Überlegenheit der deutschen Wehrmacht**
**Vorstoß der deutschen Truppen nach Norden — Röros überschritten — Vier Bombentreffer auf britischen Kreuzer**

Berlin, 28. April.

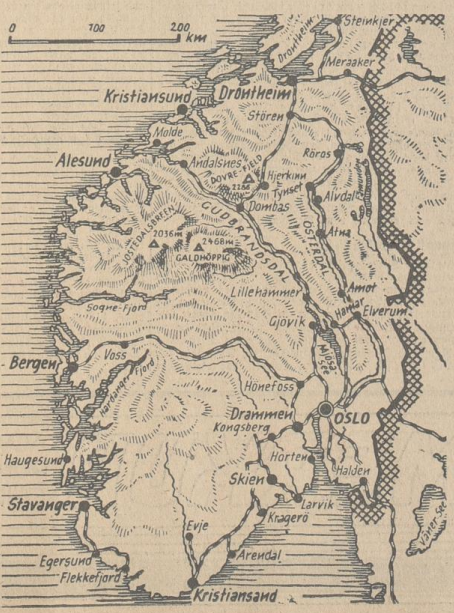
**Aus militärischen Gründen hat das Oberkommando der Wehrmacht bis heute feinerlei Nachrichten über den Zusammenstoß deutscher Truppen in Norwegen vom 22. April an mit englischen Landungsabteilungen gebracht. Diese Zurückhaltung ist jetzt nicht mehr erforderlich.**

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt daher bekannt: Als es am 22. und 23. April unseren Truppen gelang, in Lillehammer und in Tretten überraschend einzubrechen, stießen sie zum erstenmal auf englische, von Andalsnes vorgeworfene Kräfte und zersprengten sie. Völlig überrascht flüchtete der Feind unter Hinterlassen von Waffen und Gerät in Richtung Dombaas. Fast 200 Gefangene, darunter ein englischer Truppenstab und Kommandeur, fielen in deutsche Hand, mit ihm eine große Anzahl politisch und militärisch höchst bedeutungsvoller Operationsbefehle und Dokumente. Weitere englische Gefangene wurden dort am 25. April eingebracht.

Eine andere englische Landungsabteilung wurde bei Steinkjer nördlich Drontheim angegriffen und nach kurzem Kampf geworfen. Hier gelang es, zwei englische Offiziere und achtzig Mann gefangenzunehmen. Sie gehörten dem Royal Rgt. King's Own Yorkshire light Inf.-Rgt. und dem 4. Lieoinfiire Rgt. an. Die Anwesenheit deutscher Truppen in Norwegen war ihnen von der Führung verschwiegen worden.

An beiden Stellen zeigte sich bald nach der Kampfberührung die Ueberlegenheit der deutschen Wehrmacht. Den Engländern gelang es nicht, unseren Vormarsch aufzuhalten. Die überlegene Kampfführung der deutschen Truppen ermöglichte es, die feindlichen Stellungen mit geringen eigenen Verlusten in kurzer Zeit zu nehmen. Im raschen Vorstoß bringen nach Norden durchschritten am 26. April starke deutsche Kräfte Tynset und Röros und sind damit nach einem Marsch von 350 Kilometer von Oslo aus nur mehr 100 Kilometer von Drontheim entfernt. Ostwärts Bergen wurde Voß von unseren Truppen nach Kampf mit Norwegern genommen.

Das Artilleriefeuer englischer Seestreitkräfte auf den Hafen und die Verteidigungsanlagen in der Umgebung von Narvik hielt auch am 26. April an. Ein norwegisches Bataillon wurde nördlich Narvik durch einen Gegenangriff unserer Gebirgsjäger aufgerieben und dadurch 144 Gefangene gemacht. Die Luftwaffe setzte ihre Angriffe zur mittelbaren und unmittelbaren Unterstützung des Heeres im norwegischen Kampfraum mit großem Erfolg fort. Dabei wurde ein britischer Kreuzer im Sogne-Fjord durch vier Bomben getroffen und durch die anschließende Explosion seiner Munition schwer beschädigt und kampfunfähig gemacht. Bei einem erfolglosen Angriff auf den Flugplatz Aalborg gelang es, ein britisches Flugzeug abzuschießen. Durch rege Stoß- und Spähtruppätigkeit im Westen brachten wir dem Feinde Verluste bei und nahmen ihm 32 Gefangene ab.




### Unsere Kriegsmarine säubert die Fjorde

Berlin, 28. April.

Die Säuberung der norwegischen Gewässer von kleinen Widerstandsnestern wird durch die Kriegsmarine laufend und mit Erfolg durchgeführt. In einem Fjord wurden zahlreiche Handelsschiffe mit Bannware und mit Erfolg beschlagnahmt. — Ein U-Boot leitete im Seegebiet der Shetland-Inseln die Besatzung eines eigenen notgelandeten Flugzeuges.

Wie der OKW.-Bericht bekanntgab, haben deutsche Truppen nördlich von Narvik im Gegenangriff ein norwegisches Bataillon des Inf.-Regt. Nr. 12 aufgerieben und dabei 144 Gefangene gemacht. Die gefangenen Norweger äußerten sich mit größter Erbitterung über die „englische Hilfe". Die Engländer hätten sie veranlaßt, die deutschen Truppen anzugreifen, wobei es zu der Katastrophe gekommen sei. Ohne sich in das Gefecht einzugreifen, hätten die Engländer sie, wie die Norweger wörtlich sagten, „in das Feuer der Deutschen getrieben". Uebereinstimmend wurde die Meinung geäußert, daß, wenn dieser Vorfall allen Norwegern bekannt wäre, er genügte, um jede Zusammenarbeit der Norweger mit den Engländern in Zukunft hinfällig zu machen.

## Unser Tagesspiegel

**Reichsaußenminister von Ribbentrop unterbreitete vor dem Diplomatischen Korps sowie der in- und ausländischen Presse der Weltöffentlichkeit sensationelle Dokumente über den verbrecherischen Anschlag der Westmächte auf Skandinavien.**

**Die erste Folge der Dokumente des neuen deutschen Weißbuches wird in der vorliegenden Ausgabe im Wortlaut wiedergegeben.**

**Die deutsche Luftwaffe belegte erneut zwei weitere britische Kreuzer und zwei Truppentransportschiffe erfolgreich mit Bomben.**

**Der OKW.-Bericht meldet die Gefangennahme englischer Truppen in Norwegen.**

**Auch die braunen Glücksmänner stehen diesmal im Dienst des DRK.-Kriegshilfswerks.**

**Am morgigen Montag tritt für Bremen eine neue Ladenschlußregelung in Kraft.**

Norwegen unseren Truppen Gelegenheit hat, nun endlich einmal mit den Tommies in enge Kampfberührung zu kommen. Wie der gestrige Wehrmachtsbericht erkennen läßt, ist diese Kampfberührung bereits seit dem 22. April im Gange, und wie wir nicht anders erwartet haben, hat diese Berührung schon in ihren ersten Anfängen für die Engländer von einer Niederlage zur anderen geführt. Gefangene, Waffen, Gerät, ja, ein ganzer englischer Brigadestab mit seinem Kommandeur sind die Trophäen des deutschen Sieges bei Lillehammer, Steinkjer, Dombaas, Thynset, Röros sind alles Namen, welche die überlegene Kampfführung der deutschen Truppen gegenüber den Engländern aller Welt vor Augen führen. Und nachdem der deutsche Vormarsch aus dem Süden bereits Drontheim den deutschen Truppen in Schweite gebracht hat, sollte man sich selbst in dem sonst immer mit optimistischen Lügen sich behelfenden Paris und London nicht mehr der Erwartung hingeben, den von den deutschen Truppen auf die Landungsversuche der Engländer hin am 9. April blitzschnell erfolgten Gegenschlag je wieder ausgleichen zu können. Drei Wochen sind es nun bald schon, daß England mit verzweifelter Tätigkeit sich abmüht, auf norwegischem Boden Raum zu gewinnen. Da man nicht annehmen kann, daß die Londoner Kriegsverbrecher noch auf ein Wunder hoffen, durch das die deutsche Wehrmacht von norwegischem Boden vertrieben werden könnte, so muß man wohl aber übel die Fortführung des Kampfes, der dem norwegischen Volke Leid über Leid bringt, damit erklären, daß man in London und Paris der Löschersicht vor der Welt entgehen möchte, die in der tragikomischen Tatsache liegt, nun schon zum soundsovielten Male einen kleinen, neutralen Staat durch Versprechung englischen Schutzes ins Verderben geführt zu haben. Nichtsdestoweniger bleibt die Tragikomik der Westmächte bestehen, weil ihre Hilfe ausgerechnet im Falle Norwegens (und einmal wirklich eine Hilfsaktion mit der Landung englischer Truppen ernstlich versucht wird), erst recht dem Schützling zum Verhängnis gedieh.

### Deutsches Vorgehen unaufhaltsam

Weder in Narvik, wo die englische Flotte trotz bereits erlittener ungeheurer Verluste immer wieder anrennt, um sich eine Landungsmöglichkeit zu schaffen, noch in Drontheim, das man von zwei Seiten her, nämlich von Andalsnes im Süden und Namsos im Norden, einzuklammern gedachte, haben die aus Engländern und Norwegern zusammengesetzten Kräfte auch nur einen Fuß breit Boden gegen die deutschen Truppen erringen können. Sie wurden im Gegenteil, sobald sie deutschen Truppen begegneten, in stets siegreichem deutschen Vordringen, ganz gewaltig zurückgedrängt, und der Tag, wo sie (sofern sie inzwischen nicht tot oder gefangen sind) wieder dort stehen werden, woher sie kamen, nämlich an den Klippen des Meeres, ist bestimmt nicht mehr allzu fern. Schade um das auf beiden Seiten völlig nutzlos vergossene Blut, das England zur Wiederherstellung seines schwer ramponierten Prestiges diesmal wider seine sonstige Gewohnheit zu vergießen sich entschloß. Schade zum die völlig sinnlose Verschwendung norwegischen Kräfteeinsatzes zugunsten eines Landes wie England, das Norwegen bisher schon immer an den Fäden seiner Freimaurerorganisationen willkürlich lenkte und bei dem es nunmehr entschlossen war, es sich vollends zu unterwerfen. Die strategisch nicht schlecht ausgedachte Idee, von Namsos aus über Steinkjer aus dem Norden und von Andalsnes über Dombaas und Stören aus dem Süden gegen Drontheim vorzugehen und die hier stehenden deutschen Truppen zu vernichten, ist an dem herkömmlich blitzschnellen Handeln der deutschen Wehrmacht völlig gescheitert. Aus der Hoffnung des englischen Generalstabs auf einen die deutschen Truppen bei Drontheim vernichtenden Sieg wurde durch die überlegen militärische Führung der deutschen Truppen und die unübertreffliche Tapferkeit deutscher Soldaten für die Engländer die Gefahr, nun selbst zwischen Drontheim und Dombaas abgeschnitten zu werden. Jedenfalls befinden sich die Engländer bereits zur Stunde längs des Drontheim-Fjords im Rückzug, den ihnen die deutsche Luftwaffe in gehöriger Weise erschwert. Da nun auch neue deutsche Angriffe in Guldbrandsdal und Oesterdal im Gange sind, dürften den Engländern allmählich alle Hoffnungen schwinden, in Süd- und Mittelnorwegen überhaupt noch mit Aussicht auf Erfolg operieren zu können.

### Der Kampf um Narvik

Man kann sich leicht vorstellen, mit welcher Gier angesichts ihrer verzweifelten Lage die Engländer danach lechzen, wenigstens die weit von ihrer Basis entfernten deutschen Truppen in Narvik aus ihrer Stellung zu vertreiben, um die von den Deutschen in Besitz genommene Bahn von Narvik nach Schweden selbst in Besitz zu nehmen. Hier ist es den Engländern augenscheinlich weniger darum zu tun, mit Aufbietung gewaltiger Kräfte endlich einen Prestigeerfolg zu erreichen (obwohl ein solcher den Engländern natürlich verdammt notwendig wäre und ihnen auch hier heiß willkommen erscheinen mag). Nein, bei Narvik geht es England in erster Linie um die schwedischen Erzgruben, die es im Falle eines Sieges über die deutschen Truppen ohne Bedenken und glatt unter neuem flagranten Bruch des Völkerrechts auf schwedischem Boden besetzen würde, sobald es ihm erst gelungen wäre, die schwedische Grenze überhaupt zu erreichen. Daß dies den Engländern nicht möglich sein wird, kann Schweden dankend aufs Konto Deutschlands setzen, dessen starke Wacht, trotz des tagtäglichen Bombardements britischer Seestreitkräfte in Narvik unerschüttert steht. Schweden, das sich, wie aus der von Ribbentrop abgegebenen Regierungserklärung deutlich hervorgehi, allen englischen Verführungskünsten zum Trotz in einwandfreier Weise um Erhaltung seiner Neutralität bemüht hat, erfuhr den Lohn für seine korrekte Haltung, indem es nun in Frieden leben kann. Immerhin kann man sich denken, daß nach der mißglückten Aktion Englands in Süd- und Mittelnorwegen England auch künftig alles aufbieten wird, um doch noch bei Narvik Erfolge zu erringen, weil ja die englische Stahlindustrie, wie die „Times" dieser Tage ausdrücklich schrieb, ohne die schwedischen Eisenerze, die nicht durch überseeische Erze ohne weiteres zu ersetzen sind, lahmgelegt wäre. Dazu kommt noch, daß England uns natürlich den freien Verkehr mit Schweden mißgönnt und vor allem die im schwedischen Hafen Lulea während des Winters aufgestapelten und für die Verschiffung im Sommer nach Deutschland bestimmten Eisenerze für sich selbst verwenden möchte. So sind wir überzeugt, daß der unerschütterliche Widerstand der deutschen Truppen in Narvik vor allem auch die Bedeutung hat, einen bestimmt von England beabsichtigten Durchmarsch durch Schweden zu verhindern und dem immer noch in London lebendigen Plan, den Krieg gegen Deutschland im Norden doch noch auszuweiten, einen unüberfteigbaren Wall entgegenzusetzen.

### Englische Spiegelfechterei

Das Bemühen Englands und Frankreichs, sich wieder kleine Nationen dienstbar zu machen, geht offensichtlich auch in Südost-Europa weiter. Mit Beharrlichkeit predigt der englische Rundfunk den kleinen Völkern, sie möchten sich um ihrer Sicherheit willen doch endlich England anvertrauen, wenngleich diese angesichts der bitteren Enttäuschungen derjenigen Nationen, welche dem englischen Rufe Folge leisteten, nicht gerade entzückt sind, in so stürmischer Weise von London und Paris umworben zu werden. Sie brauchen nur Dänemarks Beispiel, das sich vertrauensvoll dem deutschen Schutz überließ und darum heute nicht allein politisch, sondern auch wirtschaftlich unversehrt dasteht, dem Beispiel Norwegens entgegenzustellen, um daraus die richtigen Folgerungen ziehen zu können. Ohne weitere Worte sprechen hier Tatsachen ihre unmißverständliche Sprache und diese Sprache wird bestimmt überall dort verstanden werden, wo England mit falschen Einflüsterungen sich neue Bundesgenossen zu erwerben versucht. Mit Mächten, wie denen, daß man plötzlich von Interalliierten statt bisher von dem Alliierten spricht, ist die Sache nicht getan. England mag damit in fern von Europa liegenden Ländern, so in Indien und Palästina, den Völkern vortäuschen, daß es mit der Hilfe eines kleines Teiles der Norweger und der polnischen Emigranten zu seinem Trostpreis Frankreich noch zwei weitere Trostpreise gewonnen habe, in europäischen Ländern verfängt solche Spiegelfechterei nicht, und eher als England mag es hier zu kommen, daß Deutschland neue Verbündete erhält.

### Vernunft bricht sich Bahn

Englische Lügenfabrikanten, die mit allen Kniffen arbeitend, das bisher immer ausgezeichnete Verhältnis zwischen Rom und Belgrad zu trüben versuchen, werden bestimmt nicht auf ihre Rechnung kommen, wenn sie erwarten, daß der zur Zeit mit Moskau engere Beziehungen knüpfende jugoslawische Staat nicht daran denken würde, dabei sein bisheriges gutes Verhältnis zu Rom und Berlin aufrechtzuerhalten. Außenminister Markowitsch gab soeben erst in der Belgrader Presse die Entschlossenheit Jugoslawiens kund, konsequent die Politik der Neutralität und Unabhängigkeit zu verfolgen und alles zu tun, um das Land nicht in den Konflikt mit hineinschlittern zu lassen. Wie sehr Rumänien aber besorgt ist, eine gleiche Haltung einzunehmen, das läßt sich aus der Verordnung zur Verschärfung der staatlichen Kontrolle über die Petroleumproduktion erkennen, wobei die englischen Machenschaften, die rumänischen Erdölraffinerien und Anlagen, die sich mit der Aufbereitung von Rohöl und seinen Produkten beschäftigen, zu pachten oder aufzukaufen, ein für allemal ein Riegel vorgeschoben ist. Die Verordnung des rumänischen Innenministeriums aber, derzufolge die Gewerbetätigkeit von Ausländern, die mit Waffen, Kriegsmaterial, Munition oder photographischen Apparaten Geschäfte machen, nachgeprüft werden soll, zeigt ebenfalls, die unbeugsame Entschlossenheit Rumäniens, allen englischen Einflüsterungen zum Trotz, den Weg des Rechtes und der Vernunft zu wandeln.

### England hat ausgespielt

Ueberall, wo England anklopft, muß es erkennen, daß es ausgespielt hat. Im Kampf mit Deutschland ist es bereits derart in das Hintertreffen geraten, daß ihm wirklich nichts mehr anderes übrig bleibt als Schimpfkanonaden, womit es seine eigenen Untertanen zu beruhigen versucht. Sie nennen uns „tolle Hunde", „Hunnen", „Barbaren" und weiß Gott noch was. Sie wollen uns vierteilen und verhungern lassen und wissen selbst nicht, wie nahe sie selber am Verhungern und am Zusammenbruch ihres eigenen Reiches sind. Zu der schweren militärischen Niederlage, die sie in Norwegen in vergangener Woche erlitten, kommt nun die nicht weniger schwere diplomatische Niederlage durch die Veröffentlichung der sie schwer belastenden Dokumente. Ein wahrhaft sensationelles Ereignis nennt das mit Recht die belgische Presse. Ein für die Westmächte katastrophales Ereignis wollen wir es nennen.

# Erklärung der Reichsregierung

(Fortsetzung von Seite 1)

**Nachdem nun von vornherein ein direkter Angriff auf den deutschen Westwall als aussichtslos erkannt war, und der von den englischen und französischen Machthabern gegen Deutschland vorgetriebene polnische Verbündete verlogte, suchte man bereits nach neuen Möglichkeiten, um Deutschland beizukommen. So wurde von der politischen und militärischen Leitung der Westmächte die Ausweitung des Krieges zum tragenden Gedanken ihrer Kriegspolitik erhoben. — England und Frankreich versuchen deshalb, seit Beginn des Jahres mit allen Mitteln durch ein Hereinziehen neutraler Staaten eine Verlagerung des Kriegsschauplatzes herbeizuführen!**

**Besonders die kleineren europäischen Länder scheinen den englischen Machthabern hierfür die geeigneten Objekte zu sein, ihre Völker aber die willkommenen Hilfstruppen, um nach englischem allem Brauch das eigene Blut schonen zu können. Zur propagandistischen Untermauerung dieser Politik der Kriegsausweitung begannen die englischen und französischen Staatsmänner eine systematische Kampagne gegen das Neutralitätsprinzip an sich und gegen jedes Bestreben eines neutralen Staates, die seine Neutralität zu wahren und sich aus dem Kriege herauszuhalten.**

Am 21. Januar 1940 hat Herr Churchill mit seiner berüchtigten Rede gegen die Neutralität und seiner Aufforderung an die Neutralen, sich dem englisch-französischen Krieg gegen Deutschland anzuschließen, hierzu den Auftakt gegeben. Seither hat in keiner Rede eines englischen oder französischen Politikers die Forderung an die Neutralen gefehlt, sich an dem Kampfe gegen Deutschland zu beteiligen. Nur

### einige Beispiele:

Herr Chamberlain erklärte am 31. Januar einen scharfen Tadel an die Neutralen wegen ihrer „unbeteiligten Gleichgültigkeit". Am 24. Februar stellt Herr Chamberlain nach der flagranten englischen Neutralitätsverletzung und dem Ueberfall auf das deutsche Schiff „Altmark" in norwegischen Hoheitsgewässern fest, daß dies nur eine „technische Neutralitätsverletzung" sei. Am 27. Februar erklärt Herr Churchill, er sei es müde, über die Rechte der Neutralen nachzudenken. Am 29. März sagt der englische Kriegsminister Stanley, die Engländer seien willige und fähige Helfer der Völker, daß die Mißachtung der Rechte der Neutralen vorteilhaft sei. Am 30. März verkündet Herr Churchill, es wäre nicht gerecht, wenn die Westmächte im Kampf um Leben und Tod an legalen Abmachungen festhielten.

**Am 5. April stellt Lord Halifax zu Warr fest, die Neutralen dürften sich nicht darauf einlassen, daß England sich die Hände auf dem Rücken binden lassen werde, indem es das Recht nach dem Buchstaben befolgte. Am 6. April 1940 erklärte der englische Arbeitsminister, weder Deutschland noch die Neutralen könnten damit rechnen, daß die Westmächte sich an den Buchstaben des Völkerrechts halten würden. Am 10. April 1940 warnt Lord Halifax die Neutralen, nicht zu spät um Hilfe zu bitten, weil dies für sie gefährlich sei. Herr Reynaud erklärt am 11. April drohend an die Neutralen, daß sie allen Anlaß hätten, jetzt ihre Lage zu überdenken.**

**Während bisher diese Aeußerungen der englischen und französischen Staatsmänner entweder eine verstärkte Aufforderung oder eine versteckte Drohung an die Neutralen darstellten, sicht Herr Duff Cooper am 12. April die Maske vollends fallen und erklärt mit brutaler Offenheit: „Nachdem wir den Neutralen klargemacht haben, daß ihre eigene Freiheit und Unabhängigkeit auf dem Spiele steht, müssen wir ihnen offen sagen, was wir fordern und welche Rolle jeder von ihnen in dem Bündnis zu spielen hat, das der Vernichtung Deutschlands dient. Wenn einer oder der andere dieser Staaten Zeichen des Zögerns zeigt, müssen wir so vorgehen, daß ein derartiges Zögern sofort überwunden wird.**

**Für ihr Ziel einer Ausweitung des Krieges sahen England und Frankreich im**

### finnisch-russischen Konflikt

die erste willkommene Gelegenheit. Am 12. März hat Herr Daladier und am 19. März Herr Chamberlain öffentlich versichert, daß sie entschlossen gewesen seien, mit militärischen Kräften in den Konflikt einzugreifen unter Verletzung des Gebietes der nordischen Staaten als Operationsbasis, daß sie aber ihre Aktion abhängig machen würden von der Zustimmung der skandinavischen Staaten zum Durchmarsch ihrer Truppen. Diese öffentliche Erklärung der beiden Regierungschefs von England und Frankreich war eine glatte Unwahrheit. Die Reichsregierung kennt den Bericht des finnischen Gesandten in Paris vom 12. März an seine Regierung. In diesem Bericht meldet der Gesandte, Herr Daladier und Herr Churchill hätten ihm die bestimmte Versicherung abgegeben, daß auf einen sofortigen finnischen Appell die bereitgestellten englischen und französischen Truppen aus ihren Häfen abfahren würden, um in Norwegen zu landen.

An Norwegen und Schweden wurde lediglich in einer Note der Durchmarsch notifiziert werden, ohne daß die Regierungen der beiden Länder hierzu um Erlaubnis gefragt würden. Die diplomatischen Beziehungen Englands und Frankreichs zur Sowjetunion würden sofort abgebrochen werden.

**Herr Churchill war, wie sich aus dem Bericht ergibt, am 11. März abends im Flugzeug eigens nach Paris gekommen, um zu verhindern, auf diese Weise noch im letzten Augenblick den russisch-finnischen Friedensschluß zu verhindern.**

Ein weiterer schlagender Beweis, in welchem Ausmaß bereits damals England und Frankreich ihre Intervention im Norden vorbereitet haben, ergibt sich aus einer großen Anzahl von Dokumenten, die den deutschen Truppen bei ihrer Aktion in Norwegen in die Hände gefallen sind und von denen eine kleine Auswahl heute der Oeffentlichkeit überreicht wird. So geben

### die in Narvik gefundenen Dokumente

**einen umfassenden Einblick in die Tätigkeit des englischen Secret Service in Norwegen, der einlang der gesamten norwegischen Küste sowie auch in Oslo und anderen Städten Innernorwegens die Erkundung und Vorbereitung für die Landung des britischen und französischen Expeditionskorps und die Besetzung Norwegens vorzunehmen hatte. Es zeigt sich hier schon, daß die Engländer mit einer erstaunlichen Systematik alle Einzelheiten der Landung und des Aufmarsches durch ihre Spionageorganisation, des Secret Service im geheimen erkunden ließen, obwohl, worauf ich später noch zurückkommen werde, die damalige norwegische Regierung mit den Engländern bereits seit langem im geheimen sympathisierte.**

**Daß die Absichten der britischen und französischen Regierung bei der geplanten Entsendung ihres Expeditionskorps über die Hilfe für Finnland gegen Rußland noch weit hinausgingen, zeigt ein Bericht des französischen Marineattachés in Oslo vom 8. Februar, der erklärt, daß alle seine für die Landung notwendigen Erkundigungen den lokalen norwegischen Stellen gegenüber unter dem Vorwand von Transporten nach Finnland im geheimen betrieben würden.**

Während aber diese englischen Vorbereitungen zur Ausweitung des Kriegsschauplatzes gegen Deutschland im Norden in aller Heimlichkeit gefroffen wurden, hat Herr Churchill durch eine Reihe unvorsichtiger Aeußerungen, die der deutschen Regierung aber zur Kenntnis kamen, die wahren Absichten und Ziele enthüllt. Unter den heute der Oeffentlichkeit übergebenen Dokumenten befindet sich deshalb auch ein Bericht des norwegischen Gesandten in London an seine Regierung über eine

### Pressekonferenz, die Herr Churchill am 2. Februar in London mit den Presseattachés der neutralen Nationen abhielt.

In der Niederschrift darüber wird zunächst berichtet: Herr Churchill lobte gegen Norwegen und Schweden, denn das schwedische Erz dürfe nicht mehr nach Deutschland kommen, um dann offen zu bekennen, daß es das große Ziel sei, die Skandinavischen Staaten in den Krieg hineinzuziehen, und das bei jeder Art, dies zu erreichen, darin bestünde, daß sich die skandinavischen Staaten an Finnlands Seite schlügen.

Ich muß nun auf Grund des umfassenden Materials, das der deutschen Reichsregierung schon damals vorlag, und das durch ebenso wichtige Funde nunmehr eine Ergänzung erfahren hat, folgende Erklärung abgeben:

1. Aus allen der deutschen Reichsregierung zur Kenntnis gekommenen Mitteilungen und Akten geht eindeutig hervor, daß die schwedische Regierung ihre Neutralitätserklärung im tiefsten Ernste aufsetzte und in keinem Augenblick etwas tat oder geschehen ließ, was dem widersprochen hätte.

2. Die deutsche Reichsregierung muß feststellen, und sie wird es nunmehr durch die Veröffentlichungen der Akten beweisen, daß die früheren norwegische Regierung bereit war, nicht nur eine solche Aktion der Kriegsausweitung zu dulden, sondern, wenn notwendig, an ihr aktiv teilzunehmen bzw. sie zu unterstützen. Aus allen besonders von unseren Truppen nunmehr in Norwegen gefundenen Papieren geht einwandfrei hervor, daß die britische Spionagetätigkeit in Norwegen nicht nur mit weitester Duldung der lokalen und zentralen Behörden vor sich ging, sondern daß darüber hinaus diese norwegische Stellen und insbesondere die norwegische Marine in weitestgehendem Umfang dieser britischen Tätigkeit Vorschub leisteten.

**Ein Beweis dafür, daß sich die norwegische Regierung schon früher mit dem Gedanken trug, auf der Seite Englands und Frankreichs, wenn notwendig, in den Krieg einzutreten, liegt auch in jener Niederschrift vor, in der über eine**

### Regierungskonferenz beim damaligen norwegischen Ministerpräsidenten Nygaardsvold

am 2. März berichtet wird.

**In wahrhaft zynischer Weise hat dort der Minister Koht erklärt, daß, wenn England das Ansinnen auf eine Beihilfe Norwegens gegen Rußland, d. h. aber in Wirklichkeit zur Kriegsausweitung stellen würde, dann müsse Norwegen so „nein" sagen, daß es in der Lage wäre, das Nein ohne weiteres in ein „Ja" zu verwandeln. Herr Koht gibt weiter dann die charakteristische Begründung, daß, wenn Norwegen es nicht vermeiden könne, in den Konflikt hineingezogen zu werden, die norwegische Regierung sich dann von vornherein jedenfalls so einstellen müsse, daß Norwegen nicht auf der falschen Seite in den Krieg eintrete.**

Nachdem den Westmächten durch den Friedensschluß in Finnland die erwünschte Gelegenheit für eine Einmischung im Norden zunächst genommen war, haben sie sofort versucht, neue Mittel und Wege zu finden, ihr Ziel der Kriegsausweitung zu erreichen. Die fortlaufenden Bemühungen Englands und Frankreichs, den Südosten Europas in Aufruhr zu bringen, die dauernden Anstrengungen der Sabotage des englischen Secret Service in den verschiedenen Gebieten des Balkans, die Mobilisierung der Armee Weygand usw. liegen auf dieser Linie.

Um ihre eigenen Absichten moralisch zu motivieren, versuchten die Machthaber Englands und Frankreichs nach dem ihnen so ungelegen gekommenen russisch-finnischen Friedensschluß immer deutlicher, Deutschland der angeblichen Verletzung norwegischer Hoheitsgewässer zu bezichtigen.

Unter den zahllosen hierfür bestellten Pressearticeln ist charakteristisch die Meldung des „Temps" vom 27. März — also einer Zeit, da sich die Vorbereitungen der Westmächte zur Besetzung Norwegens bereits vor dem Abschluß befanden —, in der dieser von einer angeblichen systematischen Verletzung der Hoheitsgewässer durch Deutschland spricht, und nun behauptet, daß sich die Alliierten deshalb als berechtigt betrachten dürfen, auch ihrerseits die Neutralität dieser Gewässer nicht mehr zu respektieren. In der gleichen Richtung liegt auch eine Meldung von Havas vom selben Tage, in der davon gesprochen wird, daß die Passivität den eigentlichen Sinn der Neutralität fälsche und daß die Alliierten sich darauf beschränke, das beeinträchtigte Gleichgewicht wiederherzustellen.

**Wie diese Aktionen der Herstellung des Gleichgewichts aber verstanden sein wollten, darüber erhielt die Reichsregierung Kenntnis durch**

### ein Gespräch,

**das der Ministerpräsident Reynaud wenige Tage später — am 30. März — mit einem ausländischen Diplomat in Paris hatte. Der Inhalt dieser von dem französischen Ministerpräsidenten abgegebenen unvorsichtigen Erklärung war die Verschärfung, daß die Gefahrenmomente für den Westen — besonders aber für den Süden — nicht mehr bestünden, da in den nächsten Tagen entscheidende und wichtige Ereignisse im Norden Europas von den Alliierten getätigt würden.**

Diese Erklärungen ließen es der deutschen Regierung raten erscheinen, nunmehr unverzüglich ihre bereits eingeleiteten Maßnahmen abzuschließen und für alle Fälle eine erhöhte Bereitschaft so sicherzustellen, daß in jedem Augenblick eingegriffen werden konnte. Die Einsicht in die unmittelbar drohende Gefahr wurde verstärkt, als die Reichsregierung einige Tage vor dem 8. April Kenntnis erhielt von der Absicht der englischen und französischen Regierung, an diesem Tage die Hoheit der skandinavischen Gewässer als nicht mehr bestehend zu erklären und anschließend sofort mit bestimmten Aktionen zu beginnen.

**Der Führer gab daraufhin den Befehl zum Auslaufen der deutschen Flotte, um im Falle der Verwirklichung dieser der Reichsregierung mitgeteilten Absichten sofort eingreifen zu können.**

Die nun für den 8. April tatsächlich angekündigte britische Minenlegung in den norwegischen Hoheitsgewässern wurde von der englischen Regierung einen Tag vorher begründet mit der Absicht des Sperrens von norwegischen Hoheitsgewässer für die deutsche Handelsschiffahrt.

**In Wahrheit aber sollten die Minen, die vor den norwegischen Häfen gelegt wurden, der**

### Sicherung des englischen Expeditionskorps

**dienen, das um diese Zeit bereits in der Nordsee schwamm. Denn am 8. April waren die britischen Truppen, die zur Besetzung von Stavanger, Bergen, Drontheim und Narvik angesetzt werden sollten, bereits eingeladen und aus den Häfen ausgelaufen. In diesem Augenblick erhielt im Laufe des 8. April die britische Admiralität Kenntnis von dem Ausrücken der deutschen Seestreitkräfte in der Nordsee.**

Sie bezog dieses Ausrücken auf ihre beabsichtigte Landung, schickte daraufhin sofort die Transportschiffe zurück bzw. versuchte sie zurückzudirigieren, und beunruhigt sich augenblicklich ins Gefecht mit der deutschen Flotte zu kommen. Trotzdem gelang es nicht, alle Transporte wieder in die Häfen zurückzubekommen, eine Anzahl dieser Schiffe wurde von deutschen Bombenflugzeugen noch gefaßt und vernichtet.

**Die deutsche Gegenaktion, die am 9. April morgens zur Durchführung kam, ist deshalb gerade noch im richtigen Augenblick gekommen, um das englisch-französische Landungsmanöver an der norwegischen Küste zu verhindern bzw. zum Scheitern zu bringen.**

Als nun die verantwortlichen Staatsmänner Englands und Frankreichs erkannten, daß ihre Pläne der Besetzung skandinavischen Gebietes gescheitert waren, stellten sich die Herren Chamberlain, Churchill, Halifax und Reynaud mit ihren bekannten Methoden vor die Oeffentlichkeit und erhoben schwerste Anklagen gegen das deutsche Vorgehen mit der kategorischen Versicherung, daß sie selbst niemals die Absicht gehabt hätten, außer der Minenlegung irgend etwas auf skandinavischem Hoheitsgebiet zu unternehmen. Wörtlich erklärte zu dem Zweck der englische Premierminister im Unterhaus: „Die deutsche Regierung versichert, daß der Einmarsch in Norwegen eine Gegenmaßnahme gegen die Aktion der Alliierten in den norwegischen Gewässern sei. Diese Erklärung wird natürlich niemanden täuschen. In keinem Augenblick haben die Alliierten eine Besetzung skandinavischen Hoheitsgebietes ins Auge gefaßt, so lange es nicht durch Deutschland angegriffen würde. Gegenteilige Behauptungen Deutschlands sind reine Erfindungen und haben keine tatsächliche Begründung."

**Im Namen der deutschen Regierung, vor allem aber im Namen von Wahrheit und Recht will ich Ihnen nunmehr, meine Herren, jene Dokumente unterbreiten, aus denen hervorgeht, daß es sich bei diesen Versicherungen der englisch-französischen Machthaber nur um**

### Lügen und Fälschungen

**handelt. Während Ihnen, meine Herren, in den letzten Tagen durch die Kriegsberichte unserer Gegner von den großen siegreichen Kämpfen der Alliierten und Verbündeten im Raume von Namsos und Oberum berichtet wurde, haben sich tatsächlich in diesem Gebiet heftige Kämpfen abgespielt. Auch Engländer nahmen an ihnen teil. In diesen Kämpfen haben nun die deutschen Truppen alle feindlichen Stellungen durchbrochen, die ihnen gegenüber stehenden englischen und norwegischen Verbände zurückgeworfen und endlich in wilde Flucht getrieben.**

**Im Zusammenstoß mit den englischen Verbänden haben die deutschen Truppen in dem Gebiet von Lillehammer den dort liegenden britischen Brigadestab sowie Teile des 8. Bataillons der Sherwood Foresters von der 148. englischen Brigade gefangengenommen. Bei dem Brigadestab und bei den Gefangenen, die in erfolgreichen Kämpfen nördlich von Drontheim eingebracht worden waren, fanden sich unter einer Fülle anderer Dokumente auch**

### der gesamte Operationsplan für die englische Besetzung Norwegens.

**Ebenso wurden die verschiedenen daraus abgeleiteten Befehle der Brigade und der nachgeordneten Truppenteile erbeutet. Diese militärischen Befehle, deren erste Folge heute der Weltöffentlichkeit übergeben wird, beweisen, daß die eingeleitete Landung in Norwegen bis ins einzelne ausgearbeitet und vorbereitet war, und daß der Befehl zum Landen für die ersten Teile des Expeditionskorps am 6. und 7. April gegeben wurden. Unter diesem Befehl befindet sich z. B. auch der Operationsbefehl des 8. Bataillons der Sherwood Foresters vom 7. April, der beweist, daß diese Truppen bereits an diesem Tage auf dem englischen Kreuzer „Glasgow" auf der Fahrt nach Norwegen befand, um in Stavanger zu landen. Ferner geht daraus hervor, daß andere Teile dieser Truppe sofort nach der Landung beauftragt waren, sich des Flughafens Sola zu bemächtigen. Als man im Laufe des 8. bom Auslaufen der deutschen Flotte Kenntnis erhielt, wurde dieses Bataillon wieder zurückgebracht und ausgeladen.**

Ich habe nicht die Absicht, Ihnen, meine Herren, im einzelnen den Inhalt dieser Dokumente hier zu erläutern. Sie sprechen für sich selbst. Sie finden ihre Ergänzung durch eine große Anzahl von Tagebüchern englischer Offiziere und

(Fortsetzung auf der 3. Seite dieses Bogens)

Druck- und Verlag „Bremer Zeitung" NS.-Gauverlag Weser-Ems G. m. b. H., Bremen. Verlagsdirektor: Hugo Köhler; Hauptschriftleiter: Johann B. Dietrich; stellv. Hauptschriftleiter: Wilhelm Alling; Chef vom Dienst und verantwortlich für Politik: Rudolf Müller; für Lokales und Bilder: Heinz Tischer; für Sport: Niedersächsische Rundschau und Handel: Rudolf Meyer; für Kulturpolitik und Unterhaltung: Reinhard Beerwyn; sämtlich in Bremen. Berliner Schriftleitung: Graf Reischach, Berlin SW 68. Verantwortlicher Anzeigenleiter: Herbert Starke, Bremen. Gültig ab 15. Januar 1940 Preisliste Nr. 9.

MERKUR DICK RUND OHNE
Die würzige Herrensorte 3 1/3

# Rund um den Roland

## Die Spende sei würdig der Front

**Hauptlag der 1. Haussammlung für das DRK.-Kriegshilfswerk**

Bremen, 28. April.

Heute wird die erste Haussammlung für das Kriegshilfswerk des Deutschen Roten Kreuzes abgeschlossen. Schon gestern gingen die Mitarbeiter der NS.-Volkswohlfahrt mit den Sammellisten von Haus zu Haus, und im Laufe des heutigen Tages werden sie auch den letzten Bremer Haushalt Gelegenheit geben, sich mit einer Spende für das Rote Kreuz und damit für unsere verwundeten Soldaten des Vertrauens des Führers auf die Opferbereitschaft des deutschen Volkes würdig zu erweisen. Jeder wird nach bestem Vermögen seinen Beitrag für das Kriegshilfswerk geben und dabei nicht vergessen, daß mit seiner Spendensumme alle jetzt vorfallenden Opfer für das Kriegswinterhilfswerk, wie Eintopf- und Pfundspende, Lohn- oder Gehaltsopfer und andere Spenden aufgewogen werden sollen. Der Gedanke an unsere Feldgrauen, die täglich und stündlich ihr Leben für die Sicherheit der Heimat einsetzen, wird uns das Geben leicht werden lassen; es soll ein Opfer sein, das mit stolz der Größe des Opfers unserer Waffenfront an die Seite stellen können. Wir geben es im Gedenken an den Ausspruch des Führers:

**„Das Deutsche Rote Kreuz steht in Geist und Werk im Dienst der hohen Ziele der Nation. Es ist getragen vom Willen der Hilfsbereitschaft im Innern und gegenüber anderen Völkern; es dient der Wehrhaftigkeit eines freien Volkes und zugleich aufrichtiger Friedensliebe."**

## Auch die Glücksmänner treten fürs DRK. an

Die Reichslotterie für nationalsozialistische Volkswohlfahrt findet im Rahmen des vom Führer proklamierten Kriegshilfswerkes für das Deutsche Rote Kreuz statt, für denen Zweck sie durchgeführt wird.

Der Losverkauf beginnt auch in Bremen am 1. Mai d. J. am Tag der nationalen Arbeit. Die Losverkäufer erscheinen wieder in den Straßen und auf den Plätzen sowie in den Gaststätten. Sie tragen, wie immer im Sommer, wieder die braune Kleidung.

Die Reichslotterie für nationalsozialistische Volkswohlfahrt hat nach wie vor sofortigen Gewinnentscheid. Jede Serie ist eine in sich abgeschlossene Lotterie, in der 1 Million Reichsmark Gewinne und Prämien ausgespielt werden. Für 50 Pf. schon kann man RM. 1000,— gewinnen, abgesehen von den vielen Gewinnen zu RM. 500,— und RM. 100,—, der großen Anzahl kleinerer Gewinne — und noch dazu die Prämienscheine. Am 31. August 1940 werden in jeder Serie eine Sonderprämie zu RM. 5000,— und Prämien zu RM. 1000,— und RM. 100,— verlost. Der Prämienschein hat auch in diesem Jahr wieder den Kontrollstempel, der den Gewinn oder das „Nicht" des Loses wiederholt, so daß die Gewinnauszahlung unter doppelter Kontrolle erfolgt.

## Bei warmer Witterung Heizung einstellen

Der Reichskohlenkommissar Paul Walter erläßt folgenden Aufruf:

In diesem Jahre hat die warme Jahreszeit nahezu über Nacht mit sommerlichen Temperaturen ihren Einzug gehalten. Nach dem langen und harten Winter und den im Durchschnitt recht kühlen Frühlingstemperaturen und die höheren Wärmegrade noch so ungewohnt und werden deshalb mit Mißtrauen auf ihre Beständigkeit zur Kenntnis genommen, so daß die hieraus sich ergebenden Folgerungen leider nicht überall gezogen werden. Der größte Teil der Hausbrandverbraucher wie Haushaltungen, Behörden, Anstalten, Büros, Gaststätten, Theater, Vergnügungsstätten usw. sah sich bisher nicht veranlaßt, die Beheizung der Räume einzustellen. Dabei ist der sparsame Verbrauch unserer Brennstoffe ein dringendes Gebot. Die Heimat muß sich schon im Interesse der kämpfenden Truppe nach den gegebenen Verhältnissen jederzeit ausrichten. Jede Tonne der jetzt im Hausbrand eingesparten Kohle entlastet den Verkehr und dient der Bevorratung für den kommenden Winter. Aus diesem Grunde rufe ich alle Hausbrandverbraucher auf, die Heizung sofort einzustellen.

**Die amtlichen Bekanntmachungen** in unserer heutigen Ausgabe enthalten u. a. wichtige Hinweise auf die Lebensmittelzuteilungen für die kommende Verbrauchsperiode, eine Aufforderung an die Obstbaumbesitzer zur Schädlingsbekämpfung und eine Mitteilung an den Kohlenhandel betr. Einreichung der Antragsformblätter.

**Einschränkung der Besuchszeiten der Nervenklinik.** In der Nervenklinik (Psychiatrische und Neurologische Klinik) der städtischen Krankenanstalten in Bremen, Osterholzer Landstraße 51, können ab 1. Mai bis auf weiteres Krankenbesuche nur mittwochs und sonntags von 14 bis 16 Uhr gemacht werden. Die Sprechstunden der Ärzte finden statt mittwochs von 15—16 Uhr.

**Hohes Alter.** Frau Helene Geite, Calvinstraße 58, kann am heutigen Tage in körperlicher und geistiger Frische ihren 80. Geburtstag feiern.

**Apparate. Plattenspieler . . . . . .**
**Radio-Göttsch** Hohentorstraße 84

# Die Brunnennixe wandert in den Schmelzofen

**Wo bleibt die Metallspende? — Mit Frachtkähnen zur Hütte — Arbeit für Monate**

Die Metallspende des deutschen Volkes ist nicht nur ein Sieg in der Materialschlacht, sondern vor allem auch ein Dokument des Vertrauens und ebenso ein Glanzstück deutscher Organisation. Zur Zerstreuung oft geäußerter Bedenken zeigt „Die Rundschau deutscher Technik" an einigen Beispielen, wie durchdacht die Sammlung und Verwertung war. So ist für eine bestimmte Kategorie häufig vorkommender Gegenstände eine Reihenfolge aufgestellt, in der diese nach künstlerischem und historischem Wert in mehrere Klassen geordnet werden, von denen die letzten noch lange nicht in den Schmelzofen wandern werden. Da ist außerdem jeder verarbeitende Hütte ein kunstverständiger Fachmann zugewiesen, der Gegenstände besonders künstlerischen Wertes vorerst zurückstellt bis vielleicht einmal die Notwendigkeit zur Beschroitung gebieterisch auch an diese herantritt. Es ist also keineswegs so, daß Kunstschätze geopfert werden. Für die Erfassung der Metalle bei den Behörden ist schließlich eine genaue Gruppierung des Gegenstände danach erfolgt, ob sie überflüssig sind, ob ihre Entfernung nur mit handwerklicher Hilfe möglich und ob ihr Ersatz unbedingt erforderlich ist. Für den Fall, daß später wirklich einmal Türklinken, Bronzelampen usw. herangezogen werden sollen, sind schon heute Techniker im Auftrage an der Arbeit, die dafür sorgen, daß dann auch neues Material zur Verfügung steht. Bei dem zweiten Abschnitt der Metallspende, der Verarbeitung, ist ebenfalls volle Gewähr durch zweckmäßigsten und möglichst verlustfreien Ablauf gegeben. Seit Wochen rollen Tag für Tag Berge von Altmetall in die deutschen Metallhütten, und andererseits verlassen täglich Tausende von Barren aus reinstem Kupfer, Zinn, Nickel und Blei die Gießhallen, um als Reserve in die Lager zu wandern und der Rüstung die Sicherheit zu geben, daß jederzeit die Mittel zur Verfügung stehen, die der Einsatz fordert.

Blick auf den Stapelplatz des Bauhofes, wo die Metallspende der Stadt auf ihren Abtransport wartet. Aufnahme: Tischer

### Der Platz reicht nicht aus

In dem großen Hüttenwerk, wo die Kähne ihre Last entleeren, türmen sich buchstäblich Berge von Messing, Kupfer und Nickel. Hier besorgt ein Hebekran die Arbeit. Ein Greifer senkt sich in das Schiff und packt mit einem einzigen Griff eine zentnerschwere Last und füllt sie in Loren, die auf den Schienen einer Hochbahn zum Stapelplatz geschoben werden. Dreihundert Meter lang ist die Hochbahn, und unter ihrem Stahlgerüst häuft sich bis zu zehn Meter Höhe das Metall. Eine neue Halde türmt sich daneben. Das Hüttenwerk hat für die Aufnahme der Metallspende die anliegenden Grundstücke kaufen müssen, weil die vorhandenen Anlagen nicht ausreichten. Es sind eben, wie Generalfeldmarschall Göring dem Führer melden konnte, alle Erwartungen weit übertroffen worden.

### Kupfer sondert sich ab

Eine glühende Hitze treibt sofort den Schweiß auf die Stirn. Wir stehen vor dem Schmelzofen, der in einer Länge von zehn Meter mehrere Stockwerke des Schmelzwerkes durchsticht. Oben unter dem Dach des Gebäudes ist die Hitze noch unerträglicher. Arbeiter mit Holzpantinen, ledernen Schürzen und Nackenschutz und dicken Handschuhen hantieren vor dem geöffneten rotglühenden Maul des Ofens. Ein Stück nach dem anderen wird eingeschoben, und in der Hitze des Ofens, die mehrere tausend Grad beträgt, verlieren die Büsten und Plastiken, die Teller und Becher bald ihre Form und sinken als flüssiger Metallstrom nach unten. Zoll Wollustloch am Fuße des Schachtofens ist mit Lehm verstopft. Ein Arbeiter kontrolliert, ob sich genügend Metall gesammelt hat und stößt dann mit einer langen Stange die Oeffnung frei.

### Dicker Strahl fällt in den Bottich

Ein dicker Strahl flüssigen Kupfers quillt aus dem Loch und fällt in seinen großen Bottich, der unter der Erde in den Nebenraum gefahren wird. Mit einem Kran wird der Bottich hochgehoben und entleert seinen rotglühenden Inhalt in einen zweiten meterhohen Kesselofen. Bottich auf Bottich ergießt sich in den riesigen Leib. Jetzt ist er gefüllt und langsam senkt sich das Ungetüm bis zur Waagerechten. Maschinen werden angestellt, Zahnräder greifen zu, und gemächlich dreht sich der Kessel mit seinem flüssigen Inhalt um sich selbst. Zum zweitenmal wird das Kupfer erhitzt, die letzten fremden Bestandteile an Zink, Zinn und Kalk abgesondern. Auf der einen Seite des Ofens ist eine Oeffnung, in die Kohlenstaub eingeblasen wird und als weißglühende Flamme an der anderen Seite am Abzug des Kamins verschwindet.

### Letzte Reinigung in der Elektrolyse

Wenn das Kupfer den zweiten Ofen verlässt hat es schon eine Konzentration von fast 99,90 Prozent. Das genügt aber noch nicht. Es muß eine Reinheit von 99,95 Prozent erreicht werden. Das besorgt der elektrische Strom in der Elektrolyse. Nach dem zweiten Schmelzverfahren wird das Kupfer in metergroße, mehrere Zentner schwere Platten gegossen. Tausende solcher Platten werden dann in die Säurebäder gehängt, immer paarweise zusammen mit einer dünnen Platte reinen Kupfers; und dann beginnt der elektrische Strom seine Arbeit. Er frißt die dicken Platten an, und langsam wandern die Kupferteilchen durch die Säure zur dünnen Platte, an der sich die Zeitchen festsetzen. Nach drei Wochen ist der Prozeß beendet und das Kupfer in chemisch reiner Form für die Verschickung an die Rüstungswerke fertig.

Ein reiches Ergebnis zeitigte der Aufruf des Generalfeldmarschalls, der deutschen Wehrkraft eine unerschöpfliche Metallreserve zu sichern. Hier werden feierlich die Fahnenspitzen der Traditionsfahnen des NS-Kriegerbundes geopfert. Aufn.: Presse-Hoffmann

## 18 neue Fernsprechhäuschen

Das Fernsprechamt Bremen teilt mit, daß in der letzten Zeit folgende 18 Fernsprechhäuschen in Betrieb genommen worden sind: 1. Obernstraße/Alte Sparkasse, 2. Huggenburg, 3. Düsternstraße/Ecke Kaufmannsmühlenkamp, 4. Herdentor, 5. Emdstation Arsterdamm, 6. Lüneburger Straße, 7. Verdener Straße in Bremen-Gemeinnaen (vor der Schule), 8. Sebaldsbrücker Heerstraße/Ecke Bahrer Straße, 9. Schlehpark-Siedlung Sebaldsbrück, 10. Schoonhorststraße/Ecke Prager Straße, 11. Schwachhauser Heerstraße/Ecke Orleansstraße, 12. Wachmannstraße/Ecke Schwachhauser Ring, 13. Georg-Gröning-Straße/Ecke Richard-Strauß-Platz, 14. Kirchbachstraße/Ecke Arensburger Straße, 15. Gilhernstraße/Ecke Wandrahm, 16. Regensburger Straße, 17. Kornstraße/Ecke Waterloostraße, 18. Osterstraße.

Die der Allgemeinheit dienenden Einrichtungen werden dem Schutze der Bevölkerung empfohlen.

**Lobende Anerkennung.** Bei dem von der Fachgruppe Bauwesen im NS.-Bund Deutscher Technik veranstalteten Preisausschreiben „Leistungssteigerung in der Baumwirtschaft" fanden die von Maurermeister Wilhelm Düe, Bremen, Hohentorsheerstraße 99, eingereichten Vorschläge lobende Anerkennung.

**„Verbrennen" Sie nicht das Aroma Ihrer guten Cigarette*)**

**ATIKAH 5 Pf**

*) Rasche, kräftige Züge lassen eine zu scharfe Glut entstehen, die das Aroma „verbrennt". Nur durch genießerisch langsames Ziehen vermeidet man eine Überhitzung des Rauches und bringt das Aroma zur vollen Entfaltung.

ROMAN VON HANS RICHTER

# Soldzeit in Mutowowo

8)

„Sie möchten gar nichts", unterbricht ihn der Arzt. „Der Reiter, der Sie begleitet hat, kann Sie ins Ambulanzzelt bringen. Morgen Mann, Sie sind nicht der einzige, den der Tommy heute angeschossen hat." Lasien sieht den Kameraden am Arm. „Sieh einmal nach, ob du den Hauptmann Mohr irgendwo findest, Axel", sagt er, „ich muß mit ihm reden."

„Der Chirurgie sprecht, „Jetzt das nicht Zeit, Friedrich Karl?"

Der Leutnant schüttelt den Kopf und sieht ungeduldig aus. „Wenn du nicht willst, ich kann ihn auch allein suchen."

„Es gelingt Serdau, den Kameraden zu beruhigen, und als er ihn im Zelt in guter Obhut weiß, macht er sich auf den Weg.

Er hat Glück. In der Nähe des Kommandantenzeltes stößt er auf den Hauptmann, der bereits gestiefelt und gespornt ist, und der ihn ruhig anhört. Es bedarf keiner Bitte. Mohr folgt ihm sofort, und wenn später Axel Serdau ihn sieht, auf dem sich der Verwundete ausgestreckt hat.

„Sie müssen mit dem Kommandanten sprechen" bittet der ihn. „Mich hat's geholzt, und der Pfloskerkasten will mich nicht herauslassen." Dann unterbricht er sich und sieht den Hauptmann scharf an. „Sie haben mir etwas zu sagen, Mohr?"

„Nicht jetzt", wehrt der ab. „Zuerst einmal müssen Sie schlafen."

Wenn Lasien sich etwas in den Kopf gesetzt hat, ist nichts mehr zu anfangen. Mit einem Blick bittet er Serdau, ihn mit ihm anzufangen. Mit einem Blick bittet er Serdau, ihn allein zu lassen, und als der das Zelt verlassen hat, richtet er sich auf.

„Sie haben Nachricht aus Deutschland, Mohr?"

Der hat nicht reden, aber der Verwundete steht auf und klammert sich mit beiden Händen an die Tischkante.

„Sie haben mir Ihr Wort gegeben, Mohr, daß Sie mich nicht hinhalten werden. Sie müssen Ihr Wort halten. Ist ein Brief gekommen?"

Als Mohr sieht, daß mit Ausflüchten nichts zu machen ist, nickt er.

„Ihr Fall ist vorm Reichstag breitgetreten und zu einer Kardinalfrage gemacht worden. Das wäre ja nicht schlimm; schließlich ist der Kaiser immer noch oberster Kriegsherr, und nicht die Herren Abgeordneten haben zu bestimmen. Aber da ist noch etwas. Mein Gewährsmann schreibt mir, daß der General, mit dem er über Sie gesprochen hat, plötzlich verersetzt worden ist. Der neue Mann kennt Sie nicht, und außerdem: Sie wissen ja, neue Besen fehren gut. Mein Gewährsmann schreibt mir, daß ein Gesuch um Rehabilitierung des Leutnants von Lasien unter allen Umständen abschlägig beschieden werden müsse. Nehmen Sie es nicht tragisch, Mann, heute, so morgen so. Es kann ja auch wieder einmal ein anderer Wind wehen. Sie sind hier Beldkornett geworden, jetzt sind Sie auch dazu verwundet — ich werde noch einmal schreiben."

„Danke", sagt Lasien bitter. „Für Bettelbriefe habe ich keine Verwendung."

Und dann dreht er sich nach der Wand um, und es ist nichts mehr aus ihm herauszuholen.

*

Als der Arzt einige Zeit später noch einmal nach seinem Verwundeten sehen will, findet er das Nest leer. Der Sonntäter gibt einen ziemlich verworrenen Bericht. Nach dem hat er den Deutschen auf dem Bett sitzend gefunden, als er sich die zerschossene Nestbeule mit groben Stichen zunähte.

„Dann ist der Deutsche aufgestanden, und als ich ihn fragte, ob er etwas wolle, hat er mir keine Antwort gegeben", meldet die Ambulanz.

Der Arzt schüttelt den Kopf. „Und Sie haben den Mann nicht zurückgehalten?"

Gegen die Ruhe eines echten Burgers ist schlechthin kein Kraut gewachsen. „Wenn einer gehen will, dann soll man ihn nicht halten, Dokter", sagt er.

„In drei Tagen haben wir den wieder, und dann vielleicht mit Wundbrand."

Dem frommen Bur macht das nichts. „Die Wege des Herrn sind unerforschlich", predigt er.

Indessen reitet der Beldkornett Lasien, von Serdau gefolgt, wieder auf die Frontstellung zu. Je näher sie dem Kopje kommen, desto deutlicher wird der Gefechtslärm; der die ganze Nacht nicht zur Ruhe gekommen ist. Die Höhe des Spioncop liegt unsichtbar im Nebel, in dem es wieder und wieder aufleuchtet.

Lasien scheint an nichts anderes als an die strategische Lage zu denken. „Die Tommies sitzen mit ihren Salven wenigstens niemand Schaden zu", sagt er zu seinem Begleiter. „Als Junge habe ich den Lederstrumpf gelesen. So wie damals der brave Malcolm, oder wie er sonst hieß, mit den Irokesen umgesprungen ist, so macht es der Tommy heute noch. Salve auf Kommando. Unsere Burgers können sich ihr Ziel nach dem Mündungsfeuer aussuchen und werden den werten Briten gewaltig ärgern."

„Auch Serdau beobachtet, „Außerdem sitzen sie in der Falle und sind längst blankiert."

„Im toten Winkel unter der Kuppe, da, wo weder Artilleriefeuer noch die englischen Salven hinlangen können, finden sie die Pferde und steigen ab. Serdau meint, daß der Beldkornett durch seine Wunde schmer behindert wird, und warnt noch einmal.

„Wir nehmen den Spioncop auch ohne dich wieder, Leutnant."

Der winkt ab. „Ich muß heute dabei sein, Axel."

Es ist bereits hell geworden, aber der Nebel will nicht weichen. Soweit die Burgers, die sie unterwegs befragen, überhaupt etwas wissen, ist die eine Spitze der Kuppe von starken englischen Kräften besetzt, während die andere noch in burischer Hand ist. Die Senke, die die beiden Kuppen trennt, trennt auch die Gegner.

„Aber gewiß ist das nicht", sagt der Burger.

Es ist also durchaus möglich, daß man dem Feinde geradenwegs in die Arme läuft. Vorsichtig kriechend und immer wieder Deckung nehmend, arbeiten sich die beiden nach vorn und treffen endlich auf ihr Freikorps.

Mit dem Tageslicht nimmt die Gefechtstätigkeit zu und wird zu einem erbitterten Ringen um den Besitz der Kuppe. Burische Scharfschützen und leichte Feldgeschütze beunruhigen den Engländer, aber der ist auch nicht müßig. Jenseits der Tugela sind schwere Schiffsgeschütze in Stellung gegangen und feuern ununterbrochen. Riesige Erdfontänen steigen überall auf. Steinsplitter gefährden die Scharfschützen, und gelber, schwefelhaltiger Staub bedeckt das Land.

„Der Tommy schickt ein Lyddit", sagt Lasien zu dem jetzt neben ihm feuernden Heidebauern. „Das ist eine besonders feine Art von Krieg, Gottjas." Und er muß in Erinnerung an eine kleine Episode, die ihm gerade jetzt einfällt, lachen. Es ist ein paar Jahre her. Der Fähnrich Lasien steht mit anderen, die mit ihm zugleich die Kriegsschule besuchen, am Rande einer Grabenwehr in Spandau, und ein Pionier erklärt ihnen die Ausräucherungsmethoden des technischen Grabenkrieges und die Art, wie man die Besatzung eben dieser Schutzenwehren mit Flammenwerfern ausräuchern kann.

Ein junger Gardedragoner hört das mit großen Jungenaugen an und bricht endlich in die klassischen Worte aus. „Ich habe es immer gelagt. Herr Hauptmann, Pioniere sind ziemlich gemeine Menschen."

Nun, der Pionier nimmt es so, wie es gemeint ist, und es hat doch einen kieleren Sinn, wenn er auch nicht die Pioniere betrifft. Die ganze Kriegsführung steht vor einer Zeitwende.

„Die Technik triumphiert. Hauptmann Mohr hat ganz recht, wenn er die Augen offen hält und Erfahrungen sammelt. Man kann das hier auf beiden Seiten tun, es gibt aber auch Dinge, die man nicht nachahmen soll.

Lasien ist Soldat genug, um sich keinen Illusionen hinzugeben. Bisher ist das Kriegsglück auf seiten der Buren gewesen, aber die Art, wie sie die Engländer zu unterschätzen beginnen, ist unbegründet. Man weiß im burischen Lager, daß der Feldmarschall Lord Roberts in Kapstadt eingetroffen ist und in gemeinschaftlicher Arbeit mit seinem Generalstabschef Lord Kitchener die Armee reorganisiert. In Indien und in Aegypten erprobte Methoden sollen nun wohl auch hier angewandt werden. Gerüchte wollen bereits von der Niederbrennung burischer Farmen und von der Gefangennahme von Frauen und Kindern wissen.

Endlich zerreißen die Nebelschwaden, und die Sonne beschreint das Schlachtfeld. Nun kann der Beldkornett die Dinge übersehen.

Etwas weiter rückwärts, in der Schanze ist das Maximgeschütz eingebaut worden und feuert unter dem Kommando des Artillerieleutnants ununterbrochen. Die Engländer haben den gefährlichen Gegner, dessen Granaten genau in den feindlichen Schanzen platzen, erkannt und richten das Feuer von vier Batterien auf diesen einen Punkt. Aber Fortuna ist heute auf seiten der Buren, das Pom-Pom feuert ununterbrochen weiter.

Und unbeirrt arbeiten sich auch die Scharfschützen jede Deckung geschickt ausnutzend, nach vorn. Hier und da zeigen die Engländer die „Jommersten", strecken die Waffen und werden übertrumpt. Aber noch ist ihr Widerstand nicht gebrochen. Der Heidebauer Galsch liegt verwundet hinter einem Stein, Schmitz hat ihn verbunden, und als er eben wieder in die vorderste Reihe kriechen will, sieht er etwas, das ihm das Blut in den Adern erstarren läßt.

Unbekümmert, als ob die Engländer überhaupt nicht schießen, kniet der Beldkornett Friedrich Karl von Lasien deckungslos im Gelände und feuert. Serdau, der wenige Schritte von ihm entfernt liegt, ruft ihm etwas zu. Der Leutnant beachtet es nicht.

Nein, er hat es doch gehört, er lächelt ihm zu, steht in seiner ganzen Größe auf, brennt sich, als gäbe es nichts Wichtigeres auf der Welt, eine Zigarette an und feuert im Stehen weiter.

Plötzlich ein Aufschrei, das Gewehr poltert zu Boden, der Mann wirft die Arme hoch und schlägt nach hinten über. Im Augenblick ist Serdau neben ihm. Lasien erkennt ihn noch, lächelt ihm zu, und in den Augen des Sterbenden erkennt der Freund, daß Lasien noch etwas zu sagen hat.

„Mehr soll das nach Berlin schreiben", flüstern die Lippen, die Hand sucht zwischen den Knöpfen und als Serdau zugreift, fällt ihm ein Bildchen in die Hand. Eine Frau stellt es dar, und gerade das Bild ist von dem Geschoß durchschlagen worden, und das Blut des Mannes hat es gerötet. „Der da —" stößt Lasien heraus, aber er kann den Satz nicht beenden. Ein Blutstrom schießt ihm aus dem Munde, der Kopf sinkt zur Seite, die Augen blicken starr.

Der Beldkornett Friedrich Karl von Lasien hat seine irdische Rechnung beglichen.

*

Es ist wieder Nacht, und die Buren sind Herren des Kopje. Aber es ist eine grausige Wacht, die sie da oben halten müssen. Aber es ist eine grausige Wacht, die sie da oben halten müssen. Die Verluste der Engländer sind furchtbar, und zwischen Toten und Verwundeten liegt die Brandwacht der Buren.

Erst am anderen Morgen wird das deutsche Freikorps zurückgezogen, und unten im Lager treffen die drei Kameraden mit dem deutschen Hauptmann zusammen.

Der braucht nicht lange zu fragen, denn was er wissen will, steht in den Mienen der Männer deutlich zu lesen.

„Hat er leiden müssen?" fragt er nur.

Serdau schüttelt den Kopf. „Es ist rasch gegangen."

„Es war . . ." Mehr vermag der Satz nicht, aber er greift in die Tasche, zieht einen Brief heraus und hält ihn Serdau hin.

(Fortsetzung folgt)

## Neue Filme in Bremen

**Europa-Palast:**

### „Der Postmeister"

Puschkins „Postmeister"-Novelle ist ein drei hervorragende Meister geraten, deren Spielkünste man vorwurfsvoll dafür bürgten, daß die filmische Uebersetzung dieses russischen Stückes von großen Schönheiten und Wirkungen sein würde. Gerhard Menzel, der beim deutschen Film bereits denkwürdige Arbeiten lieferte und der in sich die drei filmgültigen Fähigkeiten dichterischen, stilistisch-historischen und musikalisch-rhythmischen Schaffens zugleich vereint, schrieb das Drehbuch. Hans Schneeberger, neben Altmeister Hoffmann und dem Spitzenkömmer Welbmann einer der „Großen Drei" unserer Kameramänner (wir erinnern an seine Zusammenarbeit mit Dr. Fanck) prägte der Photographie einen sich ins Malerische erhebenden, stoffgerechten Stil auf. Und Gustav Ucicky, Deutschlands erster Film-Staatsschauspieler, der selbst oft vor der Kamera stand, ehe er „Flötenkonzert von Sanssouci", „Morgenrot", „Flüchtlinge" (um nur ein paar Anfangsarbeiten zu nennen) aber — letzthin — den einzigartigen Film „Mutterliebe" inszenierte, leitete das Spielgeschehen. Ein unter einem derartig guten Stern Zu-Ende stehender Film muß den Mitwirkenden Stoff zu Meisterleistungen bieten. Heinrich George mit einer so innigen und zwingenden Gemalt erfüllt wird, zählt mit zu den größten künstlerischen Filmerscheinungen.

Es ist in der weiten russischen Einsamkeit eine Postmeisterei, deren Anziehungspunkt Dunja, das schöne Töchterchen des alten Postmeisters ist. Die Kutschen wird mit den Rollenden wechseln hier die Pferde, Fäcke kommen und gehen, und immer tiefer fühlt das junge Leben den Hang, Glanz und Herrlichkeit der sagenhaften Zarenstadt Petersburg mit der Trostlosigkeit dieser verlorenen Insel im Meer der endlosen Steppe zu vertauschen. Auch Rittmeister Minskij vergißt wie so viele nach neuen Pferden schreienden Vorüberjagenden eines Tages seine Bille, als er Dunja erblickt. Seine Verlobtheit steigert in ihr den aus Liebe zu ihrem alten, rührend sie umhegenden und umsorgenden „Papuschka" bisher so verborgen gehaltenen Wunsch nach der Großstadt. Den raschen Entschluß, den Alten überredet der Rittmeister und zerstreut seine Sorge mit dem Versprechen, Dunja als seine Braut mitzunehmen. Dunja aber wurde in Petersburg nichts als seine Geliebte und die auch anderer. Sie verfällt in den hinabziehenden Strudel der Amüsier-Gesellschaft Petersburgs in dem Maße, in welchem Prunk und Reichtum um sie wächst, bis sie nur der echten überströmenden Liebe zu einem jungen Fähnrich mit aller Vergangenheit bricht. Bis in die Einsamkeit der Postmeisterei ist die Kunde von dem Leben Dunjas gedrungen, eine Kunde, die den Alten wie ein Keulenschlag getroffen hat. Den Verräter an seiner Tochter zurückbringen, taucht er unerwartet in Petersburg in der Wohnung einer kleinen Näherin auf, zu der Dunja gezogen ist in dem Willen, sich ein neues Leben aufzubauen, und in der quälenden Sorge, die Liebe des Fähnrichs zu verlieren, wenn er von ihrem Verleben erfuhre. Dunja erhält unter dramatischen Umständen Kenntnis von der Anwesenheit ihres Vaters, bittet zu Mittagstisch und bewegt ihn, eine Scheinhochzeit mit ihr zu feiern. Ueberzeugt von der Gemeinheit aller verleumdenden Gerüchte um Dunja ist der Postmeister bei jeglicher Gelegenheit dieser reichenden fürstlichen Gastfreundschaft. Dort erscheint auch der Fähnrich, und das ganze Schauspielhaus bricht über ihn und Dunja zusammen. Unter übermenschlichen Entschlüssen allein gelingt es ihr im letzten Augenblick das Glück des Postmeisters zu retten, der in dem Glauben, sein Töchterchen gut verheiratet zu haben, wieder in seine Einsamkeit zurückkehrt. Er glaubt auch, daß sie kurz danach an einer bösen Krankheit starb.

Im Mittelpunkt der Darstellung steht die über alles Lob erhebene Kunst Heinrich Georges, der seinem Postmeister, diesem Bären von Erscheinung diesem Lamm von Seele, dieser Mutter von Kindheitse und diesem Erdhausen von Unkompliziertheit, ergreifende Gestalt gibt. Einzig die Szenen, in der er seiner Tochter in der Petersburger Wohnung Minskijs gegenübertritt oder sein ausgelassener Tanz auf dem „Hochzeits"-Fest. Nur Meister wie Siegfried Breuer, der sich von den neuen Filmgesichtern wie ein Riegel Schlag vom Schlag in den Vordergrund gespielt hat, und Hilde Krahl, die hier zu halten Gelegenheit hatte, was sie versprach, vermögen sich in der Nachbarschaft seiner Darstellung zu ja behaupten, daß das Spiel ohne künstliche Schwächungen wie aus einem Guß wirkt. In größeren Begleitrollen fallen u. a. Hans Holt als Fähnrich, Ruth Hellberg als Näherin und Margit Symo als an Lockerer taubstummes Dämchen auf. Wir leben einen Film von großer Eindringlichkeit. Seine nortriegsrussische Atmosphäre spricht aus jedem Bild. Die ebenso stilsichere Musik schrieb Willy Schmidt-Gentner. —

Heinz Tischer

**Schauburg:**

### „Rivalen"

Die Eroberung des amerikanischen Westens durch den Bahnbau im vorigen Jahrhundert hat Hollywood schon eine unüberseheare Fülle von Filmstoffen geliefert, und es ist schon eine Kunst für sich, sie dem Publikum immer wieder auf eine neue Art schmackhaft zu machen. Das Rezept haben die Amerikaner heraus, und wenn auch in diesen Filmen immer wieder die eisernen lebhaften Wetter den fernsteten Wallstreetmanagers gegenübergestellt und deren Landraubmethoden im schmärzesten Licht dargestellt werden, so merkt man doch, daß die filmische Gestaltung dieser historischen Tatsachen nicht einen Grunde nicht einen ethischen oder erzieherischen Zweck verfolgen will, sondern nur Hintergrund für eine wirkungsvolle Filmunterhaltung bedeutet. Diese Unterhaltung wird auch hier auf echt amerikanische Art reichlich gespendet, es fehlen nicht die komischen Kauze, die kiernadigen Dinner mit der Kinderei, die unerschütterten Bagbuelle und die schmerzlich-sentimentalen Szenen, die alles in allem dem von einem ins andere Extrem gerissenen Zuschauer das Gefühl geben, daß sich die Männer auf der Brinmand zu seiner Unterhaltung anbeutlich ins Zeug gelegt haben. Hauptanziehungspunkt in diesem Film Nelson Eddy, dessen wunderschöl gesungenen Lieder recht geschickt der Handlung eingefügt sind. Er spielt den Sohn eines Westlers, der dem strupelosen Bauunternehmer von der Wallstreet durch eine List das Handwerk legt.

Anni Arnurius-Weilshaouser

# Abänderung des Ladenschlusses

**Gruppe „Lebens- und Genußmittelgeschäfte" schließt montags bis freitags um 19 Uhr, Gruppe „Nichtlebensmittelgeschäfte" um 18 Uhr — Sonnabends für beide Gruppen keine Mittagspause und einheitlicher Schluß um 19 Uhr**

Der Senator für die innere Verwaltung veröffentlicht im Anzeigenteil der vorliegenden Ausgabe die amtliche Bekanntmachung der am morgigen Montag in Kraft tretenden 4. Anordnung über den Ladenschluß vom 25. April 1940, mit der die bisherige Sommerladenschlußregelung, wie sie durch die 3. Anordnung über den Ladenschluß vom 9. April nicht übersehen, war doch bekannt, daß manche Betriebsführer ihren Angestellten bereits Freistunden zu Einkäufen während der eigenen Geschäftszeit einräumten. Aber die Praxis ergab nun, daß man sich bei aller Wahrung des obersten Gesetzes der unbedingten Versorgungssicherung der Masse der Bevölkerung den zwingenden Gründen des Teiles der Angestelltenschaft, der sich selbst versorgen muß, nicht verschließen konnte. Die Deutsche Arbeitsfront, Abteilung Handel, faßte die Erfahrungen der verflossenen Tage zusammen und trug sie den zuständigen Stellen mit ihren Aenderungsvorschlägen vor, die sich sofort des Vorzuges unserer nationalsozialistischen Gesetzgebung bedienten und in kürzester Frist nach abermaligem Hören aller Beteiligten der besagten 3. Anordnung jetzt die 4. Anordnung folgen ließen. Diese sieht folgende Regelung vor:

Die Mittagspause von 13.30 bis 15.30 Uhr bleibt einheitlich bestehen bis auf den Sonnabend, an dem sie einheitlich wegfällt. Es bleibt — ebenfalls wie bisher — den Verkaufsstellen überlassen, je nach Bedarf bereits um 15 Uhr statt um 15.30 Uhr wieder zu öffnen.

Der Verkaufsschluß wird für die Tage von Montag bis Freitag für Lebens- und Genußmittelgeschäfte auf 19 Uhr belassen, für alle anderen Geschäfte auf 18 Uhr festgesetzt. Für den Sonnabend ist der Verkaufsschluß für sämtliche Geschäfte auf 19 Uhr festgesetzt.

Ausnahmen: Das Stadtamt der Hansestadt Bremen wird ermächtigt, in begründeten Fällen die Mittagspause und die Oeffnungszeit im übrigen für einzelne Geschäfte oder Geschäftsarten oder für bestimmte Gemeindeteile abweichend zu regeln. Anträge auf Ausnahmen sind an die Industrie- und Handelskammer Bremen, Einzelhandelsabteilung, zu richten. Solche Geschäfte werden durch ein behördlich abgestempeltes Schild gekennzeichnet. Ausnahmegenehmigungen, die auf Grund der bisherigen Anordnungen über den Ladenschluß gewährt worden sind, bleiben dabei automatisch in Kraft. Fischgeschäfte brauchen nur dann geöffnet zu werden, wenn ihnen Ware zugeteilt worden ist. Sie sind verpflichtet, die Verkaufsstelle zu öffnen, sobald die Ware verkaufsfertig abgegeben werden kann.

Süßwarengeschäfte sowie Geschäfte für Teppiche, Möbelstoffe und Gardinen brauchen nur von 15½ bis 18 Uhr offenzuhalten zu werden.

Dadurch, daß von Montag bis Freitag einschließlich alle „Nichtlebens- oder Nichtgenußmittelgeschäfte" bereits um 18 Uhr schließen, ist ihren Angestellten die Möglichkeit des eigenen lebenswichtigen Einkaufs während der Stundenspanne von 18 bis 19 Uhr gegeben. Am Sonnabend, dem Hauptkaufkaufstag, wird durch den Vorfall der Geschäftsschließung in der Mittagszeit für beide Geschäftsgruppen erreicht, daß in der vom Betriebsführer selbst zu regelnden Tischzeit sämtlichen Einzelhandelsangestellten Einkaufsgelegenheit in jeder Weise geboten ist.

Wenn auch diese Lösung die Erfüllung aller aufgetretenen Wünsche nicht bringen kann, so ist doch ein Maß von Ausgleich erreicht, das unter Berücksichtigung der Kriegszustände die härtesten Härten für den ohnehin angespannten Einzelhandel und seine Angestelltenschaft beseitigt.

**Die Mittagspause muß sein, denn der Kräftemangel gebietet sie.**

**Der späte Schluß ist unumhößliches Erfordernis, denn den Schaffenden beiderlei Geschlechts, die manche Stunden über das Friedensmaß hinaus ihre Kräfte willig einsetzen, muß Gelegenheit zur Deckung ihres täglichen Hausbedarfs gewährt werden.**

So gibt es auf jeder Seite täglich aufs neue Opfer zu bringen, deren Größe uns aber verschwindend gering erscheinen will, wenn wir an die Kameraden denken, die draußen im Feld unter Einsatz ihres Lebens den Schutz der Heimat übernommen haben.

## Auszeichnung eines Lebensretters

Der Führer hat dem Rentenempfänger Friedrich Edling, Jlzstraße 36, für die am 13. Dezember 1939 ausgeführte Rettung eines Menschen aus Lebensgefahr die Rettungsmedaille am Bande verliehen. Der Regierende Bürgermeister SA.-Gruppenführer Böhmcker überreichte dem Rentenempfänger Edling am Freitag in seinem Dienstzimmer die hohe Auszeichnung und sprach ihm seine Anerkennung für sein entschlossenes und mutiges Verhalten und zur Verleihung der Rettungsmedaille seinen besonderen Glückwunsch aus.

## Erster Suaheli-Sprachlehrgang des RKB.

Dieser Tage hatte der Reichskolonialbund die Teilnehmer des Suaheli-Sprachlehrgangs zu einer Besprechung in das Herbert-Schule eingeladen. Wie groß das Interesse für den Lehrgang ist, ist daraus zu ersehen, daß die Anmeldungen, die aus allen Berufszweigen kamen, in kurzer Zeit einen derartigen Umfang angenommen hatten, so daß vorerst eine Sperre eingelegt werden mußte. Rund 70 der Teilnehmer, Frauen und Männer, hatten sich eingefunden und wurden von dem Gauverbandsleiter des Reichskolonialbundes Pg. Rendemann begrüßt. In kurzen Worten wies Pg. Rendemann darf hin, welche Vorteile die Kenntnisse dieser Sprache mit sich bringt, beim Verkehr mit den Eingeborenen Ostafrikas, zum besseren Verständnis ihrer Wesensart, ihrer Sitten und Gebräuche und welche Bedeutung somit diesem Sprachkursus beizumessen ist. Als eine selbstverständliche Pflicht sei es daher auch zu betrachten, daß alle, die durch den Reichskolonialbund zu so günstigen Bedingungen gebotene Gelegenheit in Anspruch nehmen, auch Mitglied im Reichskolonialbund werden, soweit sie es noch nicht sind. Dieser Mahnung wurde sofort mit freudiger Zustimmung Folge geleistet und eine große Anzahl Neuanmeldungen abgegeben.

Nach einigen organisatorischen Arbeiten sprach nun Diplom-Landwirt Pg. Mehhöfer zu seinen zukünftigen Schülern, mit denen schon bald nach den ersten Worten ein inniger Kontakt hergestellt war. Mögen ihm stimmten alle einem zweimaligen Unterricht in der Woche zu, der auf Dienstag und Freitag, 20 Uhr, festgelegt wurde. Den Schluß der Besprechung bildete eine kleine Kostprobe aus der Suaheli-Sprache, die mit großem Beifall aufgenommen wurde.

Es ist zu wünschen, daß auch die anderen Einrichtungen und Veranstaltungen des Reichskolonialbundes, die den Zweck haben koloniales Gedankengut aufzubreiten und mehr und mehr in unserem Volke zu vertiefen, in Zukunft auf eben solch fruchtbaren Boden fallen.

Kr.

## Mütterdienst im Deutschen Frauenwerk

Sämtliche Lehrgänge des Mütterdienstes beginnen nach Pfingsten wieder neu. Alle Kurse laufen in den Morgen-, Nachmittags- und Abendstunden. Kinder können mitgebracht werden und werden beaufsichtigt. Der Preis für einen Lehrgang (12 Doppelstunden) beträgt 3,60 RM.

Der Lehrplan

Kochen: Montag nachmittag, Dienstag Berufstätige (Fortgeschrittene), Donnerstag abend, Freitag abend. Ein Vormittagskursus für Hausfrauen.

Nähen: Mittwoch vormittag, Dienstag abend, Dienstag nachmittag, Donnerstag abend, Freitag abend Sebaldsbrück.

Säuglingspflege: Montag, Mittwoch und Donnerstag vormittag, Mittwoch abend, Mittwoch vormittag Sebaldsbrück.

Häusliche Gesundheits- und Krankenpflege, Dienstag abend, Donnerstag abend Sebaldsbrück.

Heimgestaltung: Dienstag abend, Donnerstag nachmittag.

Erziehungsfragen mit Anleitung zum Basteln, Montag abend (Schulfunk), Dienstag nachmittag, Mittwoch abend, Freitag abend Sebaldsbrück.

Anmeldung und Auskunft in der Mütterschule, Carin-Göring-Haus, Contrescarpe 162, Ruf: 8 32 34.

## Wenn einer Pfingsten reisen will . . .

**. . . sind ihm vorher diese Verse von Tim vorzulesen**

Wer Pfingsten auf die Reise geht
und an den Schaltern Schlange steht,
wer glaubt, daß man auf Reisekarten
speist besser als im Schrebergarten,
wer sich in dichtgestellten Bahnen
läßt gern und schweißgebadet drängen,
der ist gewiß nicht zu beneiden
und außerdem nicht gut zu leiden,
weil's ihn trotz aller ernsten Bitten
doch nicht zu Hause hat gestitten.

Er pfeift darauf. Er fährt spazieren.
Doch diesmal kann es ihm passieren,
daß ein Beamter sehr bestimmt
ihn unter seine Lupe nimmt.
Er fragt ihn nach dem Grund der Reise —,
und das nun auch nicht etwa leise! —
im Gegenteil, es ist ganz gut,
wenn andere hören, was sich tut.

Wer heute keine Rücksicht übt,
wer einfach tut, was ihm beliebt,
Wer jede Bitte überhört,
wen keine Wohnung wartet und stört,
der hat im Krieg sich nicht bewährt.
(Auch wenn er zweiter Klasse fährt!)

Ein Zug von fern ist auch ganz schön,
denn — wandern — kann man viel mehr sehn.
Es ist drum jedem anzuraten,
den Platz zu lassen für Soldaten,
die übers Fest nach Hause kommen.
Sie sind nicht gern nur „mitgenommen"!

Im übrigen ist's angebracht,
zu schaun des Frühlings Blütenpracht
in der Umgebung unserer Wohnung,
die Deutsche Reichsbahn hat jetzt Schonung!

## Erst angepumpt, dann bestohlen

Obgleich Hans T. verheiratet ist, macht er sich um seine familiären Verpflichtungen keine großen Sorgen. Wenn es schon sehr bedenklich ist, daß er sich in Nachtlokalen und an Bars herumtreibt, so ist es noch schlimmer, daß er das Geld, das er mit einer Frau Gerhard gemeinsam hatte, um so mehr, als er erst vor einiger Zeit nach dreieinhalbjährigem „Zwangsurlaub" hinter Zuchthausmauern die Freiheit wiedererlangt hatte. Und wie war es dazu gekommen? T. wollte mit einem Arbeitskameraden einige Besorgungen machen, die mit einem Zechgelage ihren Abschluß fanden. Während des gegenseitigen Zuprostens verstand es T., bei seinem Bekannten einen Pump von 60 Mark aufzulegen. Da der Angeklagte nun wußte, daß bei dem Zechkumpan über weitere Mittel verfügte, erleichterte er ihn bei einer günstigen Gelegenheit um 50 Mark. — Das Urteil lautete auf eine Zuchthausstrafe von einem Jahr.

## Unter dem Hoheitsadler

**Kreis Bremen**

**NSDAP.**

**Ortsgruppe Wilhelm Decker.** Dienstag, 30. April, 20.30 Uhr, Schulungsabend für Partei, Gliederungen und angeschlossenen Verbände in der Oberschule für Mädchen, Langerstraße.

**Ortsgruppe Fehrfeld.** Montag, 29. April, 20.30 Uhr, Sitzung der Politischen Leiter bei Wellmann, Vor dem Steintor 181, 1. Stock.

**Ortsgruppe Sudwall.** Heute, Montag, 29. April, sofgezogte Sitzung der Politischen Leiter findet nicht statt. Dafür am Dienstag, 30. April, 20.30 Uhr, im Lloydheim Sitzung der Politischen Leiter und Helfer.

**Ortsgruppe Grepelingen.** Freitag, 3. Mai, 20.30 Uhr, öffentliche Versammlung in der Aula des Lyzeums, Langerstraße. Es spricht Gauprofessamtsleiter Pg. Aßling über: „Aus dem Geschehen der Gegenwart".

**Ortsgruppe Helenhören.** Montag, 29. d. M., 20.15 Uhr, Sitzung der Politischen Leiter, Walter und Warte im Parteiheim.

**Ortsgruppe Huse.** Für sämtliche Politischen Leiter und Helfer, Walter und Warte der Gliederungen, NSKK, DAF, und NS.-Frauenschaft Schulungsabend am Montag, 29. d. M., 20.30 Uhr im Lloydheim, Eingang Hemstraße.

**Ortsgruppe Oiten.** Dienstag, 30. April, 20.30 Uhr, Sitzung der Politischen Leiter in der „Goldenen Kugel".

**Ortsgruppe Pagentorn.** Am Montag, 29. April, 20.30 Uhr, im „Nordischen Hof" Pflichtschulungsabend für alle Politischen Leiter, Ohmänner, Walter und Warte sowie Leiterinnen und Walterinnen von Partei und Gliederungen.

**Ortsgruppe Peterswerder.** Montag, 29. April, Schulungsabend in den „Fürstenbrauer", Hulsberg 6. Hieran nehmen auch die DAF., NSV. und NS.-Frauenschaft teil.

**Ortsgruppe Rablinghausen-Antenau.** Heute, 28. April, 8 Uhr, Amtsleiter sämtl. Pg. und PW. zum Arbeitsdienst vor der Geschäftsstelle, Rablinghauser Landstraße 22-24. Spaten sind mitzubringen.

Montag, 29. April, 20.30 Uhr, Schulungsabend in der Landhalle, Rablinghausen. Es spricht der Schulungsleiter Pg. Heinz Meyer über „Empire gegen Reich". Im Anschluß hieran Politischer Leiter-Sitzung. Es besteht Teilnahmepflicht für die Politischen Leiter einschl. Walter und Warte der Gliederungen und der angeschl. Verbände.

**Ortsgruppe Schwachhausen-Bagentorn.** Montag, 29. April, 20.30 Uhr, im „Nordischen Hof" Schulungsabend. Erscheinen Pflicht für alle Politischen Leiter, Walterinnen der NS.-Frauenschaft, Walter und Warte der DAF. und NSV. — Uniform soweit vorhanden. — Liederbücher mitbringen.

**Ortsgruppe Sebaldsbrück.** Montag, 29. April, 20.30 Uhr, Sitzung der Stabsleiter im Gemeinschaftshaus.

**Ortsgruppe Weidedamm.** Am Dienstag, 30. April, 20.30 Uhr, bei Hilker, Gemeinschaftsabend für sämtliche Politische Leiter, Helfer, Walter und Walterinnen der Gliederungen und Vereinsführer. (Uniform.) Redner: Pg. Franz Zerling. Thema: „Empire gegen Reich". Parteigenossen sind willkommen.

**NS.-Frauenschaft**

**Ortsgruppe Arsten.** Dienstag, 30. April, 20.30 Uhr, Gemeinschaftsabend in der Schule.

**Ortsgruppe Hastedt.** Achtung, Zellenfrauenschaftsleiterinnen! Am Montag, 29. April, von 9—10 Uhr die Beitragsmarken abholen. Geschäftsstelle, Eingang Hastedter Heerstraße.

Am Donnerstag, 4. Mai, Bezirksschulungsfeier um 20 Uhr im Gemeinschaftshaus. Die zu verpflichtenden Frauen müssen um 19.45 Uhr da sein.

**Ortsgruppe Hastedt, Jugendgruppe.** Heimabend Dienstag 30. April, 20.30 Uhr, im Gemeinschaftshaus.

**Ortsgruppe Hastedt, Singgruppe.** Die Uebungsstunde fällt in dieser Woche aus.

**Ortsgruppe Hemelingen.** Montag, 29. April, 20.30 Uhr, im Luxeum Kleine Helle Schulungsabend der NSDAP. Pflicht für alle Amtsleiterinnen.

**Ortsgruppe Huse.** Gemeinschaftsabend mit Film am Dienstag, 30. April, um 20.30 Uhr im „Stuttgarter Hof".

**Ortsgruppe Neuenlande.** Unser Gemeinschaftsabend am 30. April fällt aus.

**Ortsgruppe Neuenlande, Kindergruppe.** Der Heimnachmittag fällt Mittwoch aus.

**Ortsgruppe Neustadt-Nord.** Heimabend Dienstag, 30. April, 20.30 Uhr, Braustraße 15. Strümpfe stopfen.

**Ortsgruppe Oberhöh.** Wir beabsichten und singen am 30. April im Schwestern-Cafina, Haus 5, der Neuenlinie.

**Ortsgruppe Peterswerder.** Montag, 29. April, 20.30 Uhr, „Hulsbergtauben": Schulungsabend mit der Partei.

Dienstag, 30. April, zwischen 10 und 16 Uhr, werden viele Frauen in der Nähstube, Schule Stader Straße, gebraucht.

**Ortsgruppe Hans Rickmers.** Markenausgabe am Montag, 29. April, 17 Uhr, in der Geschäftsstelle, Schwachhauser Heerstraße.

**Ortsgruppe Roland.** Frauenschaftsnachmittag am Dienstag, 30. April, 17.30 Uhr, in der Bremer Landesbank, Katharinenstraße 1.

**Ortsgruppe Schwachhausen.** Markenausgabe Dienstag, 30. April, 15 Uhr, Lerzingstraße 14. — Montag, 2. April, 20.30 Uhr, im „Nordischen Hof" Schulungsabend. Erscheinen aller Amtsleiterinnen ist dringend erforderlich. Abgabe der Listen über die Nähstunde.

**Ortsgruppe Weidedamm.** Stellungnahme für alle Amtsleiterinnen Dienstag, 30. April, 20.30 Uhr, im Kaiser Hilker. Das Erscheinen ist Pflicht! Im Anschluß daran Markenausgabe.

**Ortsgruppe Weiten.** Leiterinnen-Arbeitsbesprechung am Dienstag, 30. April, 20.30 Uhr, im Wilhelm-Decker-Haus, Contrescarpe 162.

**NS.-Volkswohlfahrt**

**NSV.-Ortsgruppe Neptun.** Jeden Donnerstag werden in der Zeit von 15—17 Uhr Strümpfen ausgegeben. Es sind auch Männermasken vorrätig. Geschäftsstelle Lutherstraße 81.

**Hitler-Jugend**

**HJ.-Gefolgschaft 7/75.** Schar 1: Heute morgen, 9 Uhr, Arbeitsdienst an Bord des Wohnschiffes. Arbeitszeug!

**Die Deutsche Arbeitsfront**

**Montag, 29. April:**

**Ortsmaltung Huse.** Stabs- und Zellenwalterfitzung in der Geschäftsstelle.

**Ortsmaltung Weidedamm.** 20.30 Uhr Sitzung sämtlicher Amtswalter mit Betrieben im Lokal Behnken, Findorffstraße.

**Ortsmaltung Peterswerder.** 20.30 Uhr Sitzung der Stabswalter in der Dienststelle.

**Dienstag, 30. April:**

**Ortsmaltung Huse.** Von 20.30 bis 21.30 Uhr Sprechstunde des Ortsbetriebswalters für handwerkliche Betriebe.

**Ortsmaltung Hohenhausen.** 20.30 Uhr DAF.-Walter-Arbeitstagung (Amtswalter) sowie Betriebsobmänner in der Dienststelle Hohenhausen, Dorfstraße 22.

**Kreismaltung, Jugend-, Werkschar-Schulung.** Schulung der Jugendwalter(innen). Abschluß: Feierstunde am 20.30 Uhr im Sigungssaal der Deswaltung Altstadt, Hankenstraße. Redner: Pg. Wenzel.

**Freitag, 3. Mai:**

**Ortsmaltung Osterholz.** Zusammenkunft sämtlicher Stabs- und Zellenwalter von 20.30—22.00 Uhr.

# Encyclopaedia Britannica

**Blick ins britische Standardlexikon / 26 Bände Geschichtsfälschung / Was sagt es zum Stichwort „Frieden"**

Ein Lexikon ist eine Informationsquelle über alle Wissensfragen. Ein Lexikon gehört gewissermaßen zum Standardwerken des Volkes, in dessen Sprache es erscheint. Denn es soll ein zuverlässiger Führer sein von allem durch die eigene Geschichte wie durch die Weltgeschichte.

Auch England hat sein Lexikon, die „Encyclopaedia Britannica", es führt den Untertitel: ein Wörterbuch der Künste, Wissenschaften und der allgemeinen Literatur. Das Hauptarbeitsfeld der Briten, die Politik, findet im Titel also keine Erwähnung. Trotzdem ist in den 26 großen Bänden Seite um Seite Politisches zu finden, hochpolitisches sogar.

Vielleicht, sogar vermutlich, geschah die Titelunterschlagung bewußt. Denn darüber besteht kein Zweifel: Seit 60 Jahren hat dies britische Lexikon ganz außerordentlich, wenn nicht entscheidend, dazu beigetragen, die Weltmeinung für oder gegen Menschen, Dinge, Länder zu beeinflussen. Und jedes in der dickleibigen Buchreihe ist natürlich vom rein britischen, also imperialen und plutokratischen Gesichtspunkt aus gesehen. Allein dieser beherrschende Standpunkt hat zu einer Tatsacht von schierer Wortverfälschung, wenn nicht gar zu aufgelegten Verfälschungen der Geschichte geführt.

Es läßt sich nicht entfernt ermessen, bis zu welchem Grade die Art der englischen lexikalischen Geschichtsschreibung gerade im Nordamerika eine Vorurteilsgegenimmenheit und Abneigung von Urteilen verschuldet hat. Seit Jahrzehnten ist die Welt mit diesem Stoff infiziert worden, und eine ungeheure Propaganda hat in den Vereinigten Staaten dies Werk der bewußten Geschichtsfälschung als „das" Standardwerk der „Angelsachsen" zu landweitem Umlauf gebracht. Amerikas Wissen um die Welt ist Jahrzehnte hinburch aus der englisch-imperialistischen Brauksche bezogen worden, und wird es weitgehend noch heute.

1917 erst machte sich ein Mann, ein Deutschamerikaner, B. W. Hübsch, an die längst fällige Arbeit, wenigstens einen Teil der vielfaulend Fehler, Irrtümer und bewußten Verdrehungen des englischen Lexikons einzusenken. Seine Warnung vor dem „Machwerk (Verlag Willard Huntington Wright) ist betitelt „Missinforming a Nation". Falsche Unterrichtung einer Nation); also Belügen einer Nation, mehr noch: der Welt.

Zu der Zeit, als eine deutschfeindliche Hochflut sich zum großen Teil, auch von den Geschichtsverfälschungen des englischen Lexikons nährte, als die Teutschen drüben in einem Kampf um Wahrheit, um Freiheit und Ehre ihres Volkes standen, erschien eine köstliche Glosse eine Art Kaffer der verschrobenen, verlogenen englischen Darstellung der Weltgeschichte, wie sie in dem Lexikon verzapft wird. Darauf wurde diese Spottgeschichte auf die Entstehung des Weltkrieges mit englischen Augen gesehen:

„Als im Jahre 9 nach Christi Geburt Philipp von Mazedonien das niceanische Konzil zu Konstanz am Erie-See einberief, entstand infolge der Weigerung Peter Stuyvesants, die Tagzeile zu entrichten, die Baltzentage, deren Lösung wegen der Erfindung des Blitzableiters durch Benjamin N. Chilon um eine Woche verschoben wurde. Inzwischen zog sein Bruder mit Poncet de Leon über die Alpen, überschritt den Rubikon und verpflanzte das Christentum mit Hilfe von Wilm Sunden (bekannter Sonntags-Autenprediger in USA.) nach Irland.

Darauf biles der Roland von Berlin ins Goldene Horn, das Umrüge Bejpucci von seiner Reise aus San Francisco mitgebracht hatte, moburch in Jericho das bekannte Erdbeben von 1848 entstand. Nachdem dieses geschehen war, nahm er sich ein Weib, Geraldine Galotti aus der Dingfeus von New-Orleans. Mit ihr feierte er die Mittbochzeit von Kanada, bei der es Pech und Schwefel regnete. Dadurch entstand das große Feuer von Chicago, durch das Napoleon I. zum Mäßigs nach Richmond gegangen wurde, wobei er das berühmte Wort prägte: „Après nous le déllrium!"

Und so kam die Sintflut oder das Interregnum, bei welcher Gelegenheit die Arche Noah erfunden wurde, und zwar von Noah, Kapitän zur See auf SM. Unterseeboot „Die Arche", mit dem er die spanische Armada bei Manila torpedierte. Dies veranlaßte die mexikanische Revolution, die im Jahre 1871 durch die Abrundsetzung Omans des Schrecklichen ihr Ende fand. Auf dem Kreuzzug Richard Wagners schuldigte Samuel Untermeyer (Jude) den späteren Kaiserfaiser Dr. Martin Luther des Nullsymbolismus und erzwang dadurch die Annahme des Sozialistengesetzes, wofür er in Hofbräuhaus-Berlin erschossen, zusammen mit Mucius Scaevola für dessen mutigen Todesritt am Little Big Horn River, wobei er den Leichnam Hektors um die Mauern von Verdun schleifte.

Hierauf setzte er sich auf die Trümmer von Jerusalem, im Staate New York, und sing Vögel. Dort bat ihm eine Abordnung der NSG-Republiken die serbische Kaiserkrone an. Als Heinrich der Vogler besiegt er den Thron Marie Stuarts, schlug den Herzog von Alba im siebenjährigen Krieg bei Gettisburgh aufs Haupt, zerstörte Karthago und annektierte die Provinz Hannover, wofür Elisabeth von England Nathan Hale töpfen ließ, was die heilige Allianz von 1914 zur Folge hatte. Am andern Tag belegte Jtarus Giebbihl vom Kanzel Zinny Corps Chihuahua mit Bombs, wobei Erzherzog Franz Ferdinand in der Nähe von Cuxexlare ums Leben kam. Hierdurch entstand der Weltkrieg."

Aus dieser Groteske läßt sich ablesen, wie zahlreich und wie vielgestaltig die Entstellungen und Unrichtigkeiten, die Irrtümer und Fälschungen sein müssen, daß ein „wissenschaftliches" Werk einer solchen Lächerlichkeit preisgegeben werden konnte. Eine wirklich wissenschaftliche Arbeit darf nicht an solchen bewußten oder unabsichtlichen Fehlerquellen leiden, sie wird damit zum Machwerk degradiert. Dieses englische Lexikon aber zeichnet sich auch noch durch einen ausgesprochenen Mangel aus:

Vor uns liegt die 4. Ausgabe der „Encyclopaedia Britannica" von 1883, Edinburgh, der 24. Band. Und da nun wieder einmal Krieg ist mit Englands Willen und Absicht, lehnt mir einmal nach, was man denn damals schon über Kriege zu sagen hatte. Als Stichwort „war" — Krieg. Welch umfangreiches Wissen! 23 engbedruckte Seiten! Da gibt es eine Unzahl von Unterabteilungen: eine Studie über Kriegskunst, Abschnitte über Drill und Erfolg, Nachschub und Transport, Verbindungslinien und Operationen, Training und Feuerwaffen, Studien über alle Waffengattungen und kurze Abrisse über Strategie und Taktik. Bei einer Seemacht wie England ist man nicht verwundert, daß auch zur Seestrategie und -taktik, an Blockade und Rammen gedacht ist. (Vielleicht hat Mr. Churchill seine zweifelhafte Künste aus diesem Opus genährt?)

Dann aber tritt ein einen, wo doch nun so viel in England von Kriegszielen die Rede ist, mal nachzuschlagen, was denn da wohl zum Thema „Frieden" gesagt sei. Da allerdings ist man sehr verwundert, — man blättert, liest und sucht, — — es muß doch da irgendwo stehen: Peace! Wo die Engländer doch die Erdpächter der Friedfertigkeit sind. Da muß es sein. Nein Peabody, Stadt in Massaffuchets, — nun muß doch aber Peace kommen, Peace, der Frieden . . . Doch nein, es folgt gleich: Peach Peacock — der Pfauhahn.

Das Wort Frieden sucht man vergeblich im englischen Lexikon. Und dann wundert man sich gar nicht mehr, daß ein Stab wissenschaftlicher und politischer Größen sein Wort zum Frieden zu sagen hatte und wußte!

Rose.

# Vom Wesen des Krieges / von Hermann Stegemann

**In seinem neuen großen Werk „Der Krieg" (2 Bände — Mark 20.—) unternimmt es der große Geschichtsschreiber und Weltkriegsdichter Hermann Stegemann, Wesen und Wandlung dieses aus der Geschichte der Menschheit unablösbaren Phänomens zu erfassen. Wir entnehmen dem Buch mit frdl. Erlaubnis der Deutschen Verlagsanstalt einige grundsätzliche Bemerkungen des Verfassers über den Krieg.**

Wer auch Krieg führe, der wird dem Kriege unterlängig, obwohl dieser nur als ein Instrument der Politik zu denken ist und sich selbst als solches bestätigen lassen muß. Die Dämonie, die aus dieser Verkommertung spricht, läßt den Krieg erst recht zu einem dämonischeres Element erscheinen und macht ihn zu einem Bewegter, der unbereichdare Bahnen zieht. Ihn einzufangen und zu bändigen, ist daher die vornehmste Aufgabe und die höchste Leistung der Staatskunst.

*

Den Krieg zu ertragen, ohne an ihm zu verderben, gelingt nur, wenn der Krieg als politischer Akt empfunden wird. Das Volk, der Staat, das Heer und seine Führer, die ihn führen, müssen ihn als politische Notwendigkeit auf sich nehmen und sich selbst zum Opfer bringen. Erst aus dieser Opferbereitschaft, die auf ein sittliches Bedürfnis zurückgeht, zieht der Krieg die ihm verliehene höhere Gewalt.

*

Der Krieg erwächst, ob glücklich oder unglücklich geführt, zu dem gewaltigsten Erlebnis, das den Völkern wie dem einzelnen vorbehalten ist. Er ist in allen Wandlungen menschlichen Verkehrs und menschlicher Gemeinschaft, vom Nomadismus und der Seßhaftwerdung bis zur Völker- und Staatenbildung großen Stils nachgewiesen, und es ist noch nie gelungen, ihn anders zu bekämpfen, als durch ihn selbst.

*

Erst der Einsatz von Leib und Leben und gemeinsamer Opferdrang erhoben den Kämpfer aus Dasein zum Krieger. Als der Urkrieg der Primitiven die ersten Bindungen bewußten Zusammenlebens

## Neue Lehrgängeim Reinhold-Muchow-Haus

Im Reinhold-Muchow-Haus beginnt das Berufserziehungswerk der Deutschen Arbeitsfront mit den Lehrgängen des Sommerhalbjahres 1940. Weit über 3000 Anmeldungen liegen bisher bereits vor, eine bedeutende Zahl in Anbetracht der Erfahrungstatsache, daß Lehrgänge in den Sommermonaten stets eine schwächere Besucherzahl aufweisen. Das Reinhold-Muchow-Haus blickt auf ein außerordentlich erfolgreiches Wintersemester 1939/40 zurück. Nach Aufstellung der Lehrgemeinschaften stellte sich heraus, daß der Wunsch nach beruflicher Weiterbildung weit stärker war, als man angenommen hatte. Während der ursprüngliche Arbeitsplan nur 71 Lehrgemeinschaften vorsah, gelangten allein im überberuflichen Berufserziehungswerk 203 Lehrgemeinschaften mit 5813 Teilnehmern zur Durchführung. Aus diesem Grunde wurde der Sommerarbeitsplan noch umfangreicher als der des vorigen Semesters gestaltet. Die Lehrgänge tragen nicht nur allen vorkommenden Aus- und Weiterbildungswünschen der Bremer Arbeitskameraden und -kameradinnen auf den Gebieten der kaufmännischen Tätigkeit, der Ernährung und Wohnerbildung in den verschiedensten Fremdsprachen, der Facharbeitungen „Eisen und Metall" und „Das deutsche Handwerk" sowie des Gaststättengewerbes und der Hausgehilfen Rechnung, sie sind auch zeitlich so gelegt, daß jeder Teilnehmer eine Möglichkeit finden wird, in seiner Freizeit an ihnen teilzunehmen. Es sei darauf aufmerksam gemacht, daß auch solche Arbeitskameraden ihre Anmeldung abgeben können, die damit rechnen, daß sie in der nächsten Zeit Dienst in der Wehrmacht tun; diese Kameraden erhalten die anteilige Teilnehmergebühr gutgeschrieben oder bekommen sie unter Vorlage ihres Einberufungsbefehls sofort ausgezahlt.

## Bezahlung von Mehrarbeit bei Lehrlingen

Die Jugendabteilung der Deutschen Arbeitsfront, Kreiswaltung Bremen, weist auf die Voraussetzungen hin, unter denen von Lehrlingen und Anlernlingen Mehrarbeit verlangt werden kann. Von dem Grundsatz ausgehend, daß das Lehr- und Anlernverhältnis kein Arbeitsverhältnis, sondern ein Erziehungs- und Ausbildungsverhältnis ist, kann Mehrarbeit von Jugendlichen nur in dringenden Fällen verlangt werden, „Dringende Fälle" sind solche Arbeitsanfälle, die einen unaufschiebbaren Charakter tragen. Dabei ist zuzkennen, daß nicht jeder kriegswirtschaftliche Auftrag einen dringenden Fall im Sinne der Anordnung vom 11. September 1939 darstellt; es kommen nur besonders wichtige und eilige Aufträge in Frage, deren Nichterledigung in der festgesetzten Frist einen erheblichen volks- und kriegswirtschaftlichen Schaden verursachen würde. Es kann bei Vorliegen des Eintretens eines erheblichen Schadens auch nur dann von einer Mehrarbeit Gebrauch gemacht werden, wenn das Arbeitsamt keine geeigneten Arbeitskräfte für die fraglichen Arbeiten, auch unter Berücksichtigung des zwischenbezirklichen Ausgleichs, zur Verfügung stellen kann. Wenn nun diese Voraussetzungen vorliegen und das Gewerbeaufsichtsamt einer Mehrarbeit zustimmt (diese Zustimmung des Gewerbeaufsichtsamtes ist auf jeden Fall einzuholen!), dann soll den Jugendlichen diese Mehrarbeit auch entsprechend entgolten werden. Das Entgelt richtet sich nach dem aus der Erziehungsbeihilfe zu errechnenden Stundenverdienst und einem angemessenen Aufschlag. Es ist weiter dabei zu beachten, daß an der 48-Stunden-Arbeitswoche grundsätzlich festgehalten wird. Diese 48 Stunden wöchentlich sind die eigentliche Ausbildungszeit, in der der Lehrling oder der Anlernling den gewählten Beruf erlernen soll. Diese Ausbildung darf auf keinen Fall, auch bei dem infolge des Krieges eingetretenen Personalmangel, vernachlässigt werden. Im Interesse des Arbeitsablaufes der deutschen Wirtschaft muß schon heute vorausgesehen werden, was eintreten wird, wenn die Ausbildung vernachlässigt wird und später nur halbertige Kräfte vollwertarbeitlich im Berufsleben stehen.

Nun wird sich die Ausbildung nicht auf die Fähigkeiten in fachlicher Hinsicht beschränken können. Die gesundheitliche und charakterliche Entwicklung und die Formung der Jugendlichen zur vollwertigen Persönlichkeit liegt mit in der Uebertragung der Pflicht der Ausbildung vorzugsweise in den Betrieben. Führer ebenfalls verantwortlich für die gesundheitliche Betreuung des Jugendlichen. Er sollte bei Nachlassen des Jugendlichen in der Leistung immer Gelegenheit nehmen, mit den Eltern Rücksprache zu nehmen, damit die Gründe für das Nachlassen der Leistung und der Arbeitsunfähigkeit frühzeitig erkannt werden. Die körperliche Entwicklung des Jugendlehrlings sollte ebenfalls einer steligen Ueberwachung des Betriebsführers unterstellt sein. Durch eine einseitige berufliche Belastung kann eine Verbildung des Körpers eintreten. Dieser entgegenzutreten durch Belehrung und Kenntnisnahme von den sportlichen Ausgleichsübungen, die in den Leibesübungen der berufstätigen Jugend innerhalb der Arbeitszeit vorgesehen sind, ist ebenfalls im Interesse der Leistungsfähigkeit des späteren Facharbeiters notwendig.

## Vorsorgende NSV.-Arbeit wird weiter ausgebaut

Wie Reichsminister Dr. Goebbels in seinem Rechenschaftsbericht über das letzte WHW. mitteilte, konnte ein überwiegender Teil des Aufkommens für die vorkommende Wohlfahrtsarbeit der NSV. freigemacht werden, insbesondere für das Hilfswerk Mutter und Kind, dem 311 Millionen RM. zur Verfügung gestellt worden sind. Die NSV. wird auf diesen Gebieten einen weiteren Ausbau durchführen. Das gilt besonders für die Kindertagesstätten, für die 99 Millionen RM. bereitstehen. Sie haben gerade im Kriege wichtige Aufgaben zu erfüllen.

**Die bisherigen 17 000 Kindertagesstätten der NSV. mit einer Fassungskraft von 900 000 Kleinkindern werden sich im Laufe des Jahres auf 20 000 erhöhen. Fünf Millionen RM. werden im Rahmen der NSV.-Frauenhilfe für die Aufgabe eingesetzt, jungen Müttern kurzfristige und kostenlose Haushaltshilfen zu stellen. 10 Millionen RM. sind dafür bestimmt worden, erholungsbedürftige Mütter mit ihren Säuglingen für mehrere Wochen in NSV.-Heimen aufzunehmen.**

Auch für den weiteren Ausbau und die Unterhaltung der Schwesternstationen in den Gemeinden werden 25 Millionen RM. verwendet. Auch für die Jugenderholungspflege sind 25 Millionen RM. bestimmt. In diesem Jahr wird namentlich die örtliche Jugenderholungspflege stark ausgebildet werden. Neben 40 Millionen RM., die bereits im Laufe des Winters für das Hilfswerk Mutter und Kind verausgabt wurden, wird als besondere Leistung der NSV. hervorgehoben, daß trotz des Krieges die Maßnahmen der Gesundheitsfürsorge, wie das Zahnhilfswerk, die Tuberkulosebekämpfung und die Röntgenreihenuntersuchungen fast unverändert weitergeführt werden. Zehn Millionen RM. sind schließlich dem Winterhilfswerk des Deutschen Frauenwerks und 18 und acht Millionen dem Deutschen Roten Kreuz zur Verfügung gestellt worden.

---

**„Leben in le Bood.** Eine kleine norddeutsche Landstadt um das Kriegsjahr 1800 herum ist der Schauplatz des neuen Spiels in drei „Akten" von Carl Budich, das die so spielfreudige Walter Speeldeel, die niederdeutsche Abteilung der Bremer Volksspielkunst-Gemeinschaft, ihren Zuschauern diesmal präsentierte. „Leben in le Bood" ist eine Komödie, die ihren schlagkräftigen Namen zu Recht trägt und ihre Aufführung hätte es gerechtfertigt, vor einem größeren Publikum, als es diesmal im Ballhaus Lehmkuhl erschienen war, gespielt zu werden, denn nicht nur die Spielleiterin Gesa Hinrichs mit ihrer bewährten Bühnenerfahrung und ihrem ausgeprägten Sinn für effektvoll herausgestellte Situationen hatte sich alle Mühe gegeben, dem Werk zu seinem verdienten Erfolge zu verhelfen, sondern auch die Schar der Mitwirkenden: Ernst Waldau hat in einer Bombenrolle wieder Gelegenheit, alle Register seines Könnens zu ziehen und einen schlagfertigen, mit wundervoll trockenem Humor ausgestatteten Mann auf die Beine zu stellen, der zum Schluß im Kreise seiner Freunde seinen fünfzigsten Geburtstag feiern kann. Marie Kiehn ist eine kraftvolle und patente junge Dern, die mit aller ihr eigenen Frische den Ablauf der Komödie aufs Wesentlichste mitbestimmt. Paul Kaiser gibt den Koopmann Fährdirk, Hermann Meiners und Fritz Wilmann als dessen Kinder, das lustige Geschwisterpaar abwechselnd. Sein Gegenspieler ist Adalbert Kiehn als junger Bauer Stoltenkamp, Grete Wilmann als Trine Eilers die Glückliche, die durch des verstorbenen Gatten des jungen Bernhard Klipot (Hans Tuchollski) auch noch ihren Mann bekommt. Der leicht vom Alkohol narkotisierte Snider des Georg Schuh, stellt das Komische Element in den Vordergrund der Darstellerkunst dar. Das fröhliche Spiel bereitete den Anwesenden große Freude, die sich in langanhaltendem Beifall kundtat.

Hans Peters

**Der Bremer Polizeiklub e. V.** hielt am 24. April seine diesjährige Hauptversammlung ab. Der ausgetretene Rechnungsführer und Kassenverwalter Fritz Aufmärsentwickelung des Vereinslebens aus. Eine erfreuliche Zunahme der Besucherzahlen hatte das Lichtspielhaus auf dem Stadtwerder zu verzeichnen. Wiederum sind hart von der NSV. erholungsbedürftige Kinder mit gutem Erfolg betreut worden. Durch die Zeitumstände gezwungen, konnte im Berichtsjahr nur ein Vortrag über gesundheitliche Fragen veranstaltet werden. Von der durchgeführten Neugestaltung und Verschönerung des Lichtspielhauses wurde mit Interesse Kenntnis genommen. Nach wie vor werden die Einrichtungen des Lichtspielhauses für Zwecke des Betriebssportes gern benutzt. Aus Anlaß seiner 40jährigen Tätigkeit als Kassenwart wurde dem Mitglied Bauer die Ehrenmitgliedschaft des Vereins übertragen.

---

# Sport der BZ

## Bremens Fußballereignis am 1. Mai

### Stadtmannschaft bremischer Betriebe gegen den Bereichsligist BSG. Gelsenguß-Gelsenkirchen

Die Betriebssportgemeinschaft der Ruhrstahl AG., Gelsenkirchen, spielt am 1. Mai 16 Uhr in der Bremer Kampfbahn gegen eine Mannschaft bremischer Betriebe. Bekanntlich wird dieses Spiel zugunsten des Wehrmachtswunschkonzertes ausgetragen. Der Kartenverkauf in den Betrieben usw. findet ein so reges Interesse, daß mit einem großen Besuch zu rechnen ist.

Die Mannschaft von Gelsenguß ist das Bild vorbildlicher Betriebsgemeinschaft und Kameradschaft. Sieben Spieler haben den Aufstieg von der 2. Kreisklasse zur Bereichsliga mitgemacht und die anderen Spieler sind erst 18- bis 20jährige, die die Mannschaft wertvoll ergänzt haben. Hervorstechende Spielerpersönlichkeiten sind Mittelläufer Bartlik (Stopper), Mittelstürmer Matzek und der Dauerläufer Friese. Die Mannschaft, deren Anfang der Spielserie der große Gegner von Schalke 04, Ginderufungen zur Wehrmacht schwächten dann die Mannschaft; aber inzwischen sind die Spieler von der Wehrmacht zurückgekehrt und die Elf hat ihre alte Schlagkraft wiedergewonnen. Einige Ergebnisse der letzten Zeit: Gelsenguß gegen Arminia Bielefeld 2:0 und 5:1, gegen Preußen Münster 10:1 und 2:4, gegen VfL. Bochum 48 2:0, gegen VfB. Bielefeld 3:0 und 1:2, gegen Rot-Weiß Essen 3:2 und 2:2, gegen Rot-Weiß Oberhausen 1:2 n. V. Aufgeschlossen der Gelsenkirchener ist der Jahrige Matzek (Mittelstürmer). In der Bremer Mannschaft werden wir manchen bekannten Spieler sehen und auch die jugendlichen Nachwuchsspieler der Betriebe sind berücksichtigt. Die Mannschaft hat in ihren Uebungsspielen gezeigt, daß sie sich mit großem Eifer an diese große Aufgabe machen wird. Vor dem Spiel findet ein Spiel der Auswahl B-Mannschaft gegen eine kombinierte Mannschaft der Betriebe statt.


**Mittwoch, den 1. Mai 1940**

**Fußballspiel**

**Gelsenguß (Gelsenkirchen) Bereichsliga**

gegen

**Stadtmannschaft brem. Betriebe**

zu Gunsten der Wunschkonzerte des Großdeutschen Rundfunks für die Wehrmacht in der

**Bremer Kampfbahn**

**Beginn 16 Uhr!**

Eintritt: Stehplatz RM. 0.40 - Sitzplatz 1 RM. einschl. Sportgroschen.

**Wehrmacht Eintritt frei! (Stehplatz)**

●

**Ab 15 Uhr spielt das Musikkorps der Bremer Schutzpolizei unter Leitung von Musikmeister Fischer.**

●

Kartenim Vorverkauf: Thatje, Am Brill; Wullenweber, Ansgaritorstraße; Fietze, Nordstraße 181; Fremdenverkehrsverein, Bahnhofstr.


### Schafft es VfL. Osnabrück?

In der VfL.-Kampfbahn in Osnabrück dürfte heute das letzte Wort in der Niedersachsenmeisterschaft gesprochen werden, denn der vorjährige Meister VfL. Osnabrück benötigt aus dem Rückspiel gegen Hannover 96 nur noch einen Punkt, um sich erneut die Bereichsmeisterschaft zu sichern. Am Vorspielfag haben die Osnabrücker in Hannover einen verdienten 3:2-Sieg errungen; sie waren also tatsächlich besser als die Heimstädter, und nun darf man ihnen auf eigenem Platz ganz gewiß die Favoritenstellung einräumen. An der gleichen Stätte wurde schon Schalke 04 im Tschammerpokal geschlagen und auch Hannover 96 hat hier große Hoffnungen begraben müssen, also erwarten wir auch für 1940 den VfL. Osnabrück als Bereichsmeister.

In der Bremer Gauklasse gibt es wieder drei Meisterschaftsspiele. Der FB. Woltmershausen will auf eigenem Platz der Gröpelinger Turaelf die Punkte abnehmen, um näher an die führenden Mannschaften von Komet und Hemelingen heranzukommen und die Bremer Sportfreunde wollen versuchen, die in letzter Zeit so erfolgreichen Hemelinger auf dem Kuhbüttel zu stoppen. Ob es gelingt, wird das Spiel erst zeigen. In Oldenburg steht ein harter Kampf zwischen dem VfL. 74 Oldenburg und dem Tabellenführer VfB. Komet Bremen bevor. Wenn Komet diesen Kampf verliert, was durchaus im Bereich der Möglichkeit liegt, dann kann es einen Führungswechsel an der Spitze geben. Auf eigenem Platz ist den Oldenburgern immer stets schwer beizukommen gewesen.

### KdF.-Sport

Der Reichssportabzeichenkursus läuft ab Montag, 29. April, in der Lüderstschule, Eingang Osterstraße, 37: 19.15 Uhr bis 20.45 Uhr für Frauen; 20.45 Uhr bis 22.15 Uhr für Männer.

### BSV. — Borussia Harburg

Heute steigt um 16 Uhr auf dem BSV.-Platz am Wasserturm das mit viel Spannung erwartete Freundschaftstreffen obiger Mannschaften. Die Schwarzroten, die sich in letzter Zeit gegen Hamburgs Spitzenmannschaften selbst überstehen, sind auch heute in der glücklichen Lage, sich mit bester Mannschaft vorzustellen. In den hinteren Reihen sind es vor allen Dingen Greifenberg, Stahl und Gehrcke, wo selbst der Torschütze des HSV., Hofmann, nur einmal ins Schwarze treffen konnte. Die Torschützen dieser Elf sind immer noch Kitzerow und P. Rappmann, so daß die Blauweißen auf diese ihr Hauptangenmerk richten müssen. Der rechte Läufer der Blauweißen, Neußaß, der bekanntlich am letzten Sonntag wegen einer Verletzung ausscheiden mußte, ist wiederhergestellt. Der BSV. wird in stärkster Besetzung diesen Kampf aufnehmen.

Das Spiel BSV.-Jungliga — Werder-Reserve ist seitens Werder abgesagt worden, da die Grünweißen mehrere Spieler für die 1. Mannschaft in Braunschweig benötigen. Dafür spielt jedoch um 14.30 Uhr BSV.-Jungliga gegen AG. Weser. Vorher Handball BSV. 1. — Grambke 1.


Das große Freundschaftstreffen

**Wer siegt?** Heute, 16 Uhr, BSV.-Platz im Westen

**BSV. • Borussia-Harburg**

Vorher BSV.-Jungliga gegen A.-G. Weser


### Großer Boxerfolg in Oldenburg

In der Reichsbahn-Turnhalle Oldenburg wurde nach längerer Pause ein Boxkampfabend durchgeführt, der einen außerordentlichen Erfolg hatte. Im ersten Kampf des Abends standen sich Hein ten Hoff-Oldenburg und Kohlbrecher II-Hannover gegenüber. Der Hannoveraner, der schon einmal gegen ten Hoff entschieden verloren hatte, setzte sich energisch zur Wehr, griff vom Gongschlag an in gedeckter Stellung an und hatte die erste Runde für sich. In der zweiten entwichte ten Hoff seinem Gegner mit schweren linken Aufwärtshaken. Die dritte Runde stand dann eindeutig im Zeichen ten Hoffs der verdienter Punktsieger wurde. Den Turniercharakter hatte ten Hoff gegen den Kriegsmarineboxer Helms aufzutragen. Es war ein ziemlich ungleicher Kampf. Helms gab zwar sein Bestes, scheiterte aber an der überlegenen Reichweite und der famosen linken ten Hoffs. In der dritten Runde kam das erwartete Ende. Helms wird nicht wieder antreten können.

Einen großen Erfolg

# Niederdeutsche Rundschau

**Wesermünde.** Die Hermann-Allmers-Gesellschaft, Rechtsstelle, hielt vorgestern ihre diesjährige Mitgliederversammlung in Wesermünde-G. ab. Der Vorsitzende, Dr. Söder, begrüßte die Tagung und berichtete über die Zusammensetzung des geschäftsführenden Ausschusses. Am 31. Dezember 1939 zählte die Gesellschaft 40 Mitglieder. Aus dem Tätigkeitsbericht des Vorjahres ist zu entnehmen, daß das Allmers-Heim in Rechtsstelle von 1650 Personen besucht worden ist. Das Sterbezimmer des Dichters soll zum Weihezimmer eingerichtet werden. Freundliche Beziehungen bestehen zum Heimatbund der „Männer vom Morgenstern" zum Ernst-Haeckel-Haus in Jena, wo u. a. 80 Briefe von Allmers an Haeckel aufbewahrt werden. Gleichfalls freundliche Beziehungen zur „Droste-Hülshoff-Gesellschaft" in Münster angeknüpft. Auch die Forschungsstelle für Niedersachsen hat sich in hervorragender Weise der Förderung der Erinnerung an Allmers, namentlich in den Niedersachsen im Ausland, angenommen. Von den literarischen Arbeiten des vergangenen Jahres steht die von Dr. Schulz herausgegebene Sammlung von Briefen Allmers' voran. In kurzer Zeit wird eine Auswahl aus den Werken des Dichters folgen, ausgestattet mit eigenen Zeichnungen von Allmers, Strichzeichnungen von Prof. Alles u. a., herausgegeben von Dr. Kurd Schulz, Verlag Otto Meissner, Hamburg. Dr. Koop meldete an, daß die Herausgabe des Werkes die freundliche Unterstützung der Gauleitungen von Weser-Ems und Hannover-Ost gefunden habe. Dr. Schulz gab einen eingehenden Bericht über seine Arbeit und ihre Grundgedanken. Rechtsanwalt Dr. Overhoff wies darauf hin, daß der von der Rechtsstelle mit dem Besitzer des Allmers-Heims, Landwirt Aschen-Rechtsstelle, geschlossen ist, und der hauptsächlich den unbehinderten Besuch der Gedenkstätte und ein gewisses Vorkaufsrecht für die Gesellschaft sichert. Das Heim ist durch den Regierungspräsidenten unter Altertumsschutz gestellt. Der von Dr. Söder erstattete Finanzbericht schließt mit einer sehr günstigen Bilanz. Es wurde ferner der Ankauf eines in Privatbesitz befindlichen Allmers-Bildnisses, gezeichnet von H. Allmers, beschlossen.

**Oldenburg.** Vor einiger Zeit wurde eine Reihe von Handtaschendiebstählen ausgeführt. Besonders verwerflich war der freche Raub einer Handtasche, die der Dieb einer Frau auf dem Wege an die Bodenstaffel vom Falkenhof aus, ohne abzusteigen, entriß. Nach einem weiteren Versuch, einer Passantin im Eversten Holz die Handtasche zu stehlen, ist es der Oldenburger Kriminalpolizei nunmehr gelungen, den unverschämten Burschen zu fassen und ihn hinter Schloß und Riegel zu bringen, wo er seiner harten und gerechten Strafe entgegensieht. — Das Staatsministerium hat durch Dienstordnung vom 30. März 1940 bestimmt, daß die nichtbeamteten Gefolgschaftsmitglieder, Angestellte und Arbeiter der staatlichen Bewirtungen und Betriebe ab 1. April bei der Zusammenfassung und Aufteilung des Reichs und der Länder in Berlin-Charlottenburg verschert werden. Damit ist mitten im Kriege eine Maßnahme von großem sozialpolitischen Wert getroffen worden.

**Aken.** Aus einer mit öffentlichen Arbeiten beschäftigten Strafkolonne „verdrückte" sich ein Strafgefangener. Seine Abwesenheit wurde erst beim Wiederantreten und Nachzählen festgestellt. Nach etwa zweistündigem Suchen unter Mitwirkung von Polizei und Feuerwehr wurde der Verbrecher unter einem Strohhaufen entdeckt und wiederfestgenommen.

**Norden.** Da ja auch die Stadt bekanntlich judenfrei wird, werden alle die Häuser, die früher den Juden gehörten, verkauft. Der Kreis Norden kaufte das Haus des Juden Germann Alsberg in der Zielstraße, um es einem besseren Zweck zuzuführen. Das Haus soll nämlich in ein Kinderheim umgebaut werden, das den Kleinen Ruhe und Erholung und den Eltern Entlastung bieten soll. So wie das Haus jetzt ist, kann man es nicht als Aufenthaltsort für kranke Kinder ansehen. Durch Umbau werden daher die Räume vergrößert. Mit den Arbeiten hat man bereits begonnen.

**Jever.** Der alte „Bolschen" kommt im gesamten Jeverlande und auch in Wilhelmshaven wieder vielfach zu neuen Ehren. Die im Lande noch tätigen Holzschuhmacher brauchen sich angesichtsdessen nicht Mangel an Arbeit nicht zu beklagen. Seit Jahren waren im Jeverlande keine Holzschuhe mehr hergestellt worden. Jetzt ist aber in Sillenstede wieder eine Holzschuhmacherwerkstatt im Betrieb, die einen guten Absatz hat.

**Gifhorn.** Auf der Straße an der Fassenburg fuhr nachts ein Kraftwagen in voller Fahrt gegen einen Baum. Dabei wurde der Schlossermeister Rentsch aus Ehra sofort getötet, während der Fahrer des Wagens, Landwirt Müller aus Ehra, und ein weiterer Insasse schwer verletzt wurden.

**Lübbecke.** Die Fahndungen nach dem Mörder Fritz Mertner, der in Berlin eine Bankfilialleiterin erschossen hatte, waren von Erfolg gekrönt. In Wehe bei Rahden (Kreis Lübbecke) wurde er durch Beamte der Kriminalpolizei-Leitstelle Hannover und den örtlichen Polizeibeamten festgenommen. Wie erfahren dazu noch, daß Mertner sich seit zehn Tagen bei einem Bauern in Wehe aufhielt. Die Beamten, die ihn verhafteten, überraschten ihn beim Pflügen. Er wurde durch die Verhaftung förmlich überrumpelt. — Interessant ist eine zweite Spur, die ebenfalls die örtliche Polizei auf die Beine brachte. Die „Westfälischen Neuesten Nachrichten" in Lübbecke hatten den Steckbrief des Mörders veröffentlicht, der von einer Gastwirtsfrau in Kleinendorf gelesen worden war. Die Frau entsann sich eines Burschen, der vor acht bis zehn Tagen in ihrer Wirtschaft nach dem Bauern K. in Wehe gefragt hatte. Da die Beschreibung genau auf diesen Mann paßte, verhandelte sie sofort den nächstverfügbaren Hilfspolizeipolisten, der dann noch einen Kameraden dazu holte. Beide fuhren mit ihren Rädern sofort nach Wehe, wo sie bei ihrem Eintreffen dann feststellen mußten, daß zehn Minuten früher die Kriminalpolizei den guten Fang bereits sichergestellt hatte. Auf jeden Fall steht man auch hier: Aufmerksamkeit der Zeitungsleser ist notwendig und hilft Verbrechen aufklären.

**Heiligenstadt.** In einem Bauernschaft entwendete ein zugendlicher Angestellter 6000 RM. Das Geld versteckte er in einer Feldspalte, wo es außer einem kleinen Betrag vollzählig wieder aufgefunden werden konnte.

## Handelsmeldungen

### Hemelinger Sparkasse e. G. m. u. H.

Die seit Jahren zu beobachtende Aufwärtsentwicklung der Hemelinger Sparkasse, die gestern ihre GV abhielt, gestaltete sich auch im abgelaufenen Geschäftsjahr äußerst günstig. Der recht beachtliche Zuwachs ermöglichte es, allen Kreditanforderungen gerecht zu werden und zusätzlich größere Bankguthaben und Wertpapierbestände auszuweisen. Die Bilanzsumme erreichte infolge Zuführung von 24 % während der Spareinlagenzunwachs eine Erhöhung um 20 % erfahren hat. Der Reingewinn in Höhe von 5087 RM wird wie folgt verteilt: Rund 1600 RM auf 4 % Zinsen für Geschäftsguthaben, 1705 RM zur Auffüllung abgeschriebener Geschäftsguthaben und je 891 RM Zuweisung an den Reservefonds bzw. Betriebsrücklage. Die Gesamteinlagen betrugen Ende 1938 [illegible] RM, Ende 1939 848 000 RM, sie steigerten sich demnach um 181 000 RM, gleich 27,3 %. Die auf der Tagesordnung stehenden Punkte wurden einstimmig genehmigt, die ausscheidenden Organsmitglieder wiedergewählt.

### Hauptversammlungen der Emder Heringsfischereien

Am Freitag fanden im Hotel „Weißes Haus" in Emden die Hauptversammlungen der drei Emder Heringsfischereigesellschaften statt, auf deren Tagesordnungen einheitlich die Vorlage des Geschäftsberichtes 1938/39, die Beschlußfassung über die Gewinnverteilung, die Entlastung des Vorstandes und Aufsichtsrats stand. Die Geschäftsberichte standen unter dem Zeichen des durch den Kriegsausbruch im September 1939 verursachten vorzeitigen Abbruchs der Fangperiode. Die Emder Heringsfischerei A-G verzeichnet einen Gewinn von 53 367,96 RM, aus dem 4 % Dividende verteilt werden, 21 367,96 RM werden auf neue Rechnung vorgetragen. Die Heringsfischerei Dollart A-G hatte einen Reingewinn von 25 705,11 RM, aus dem 4 % Dividende verteilt werden. 6505,31 RM werden auf neue Rechnung vorgetragen. Die „Großer Kurfürst" Heringsfischerei A-G verzeichnet einen Reingewinn von 1469,92 RM, der auf neue Rechnung vorgetragen wird.

### Berliner Börse

**Berlin,** 27. April. Zum Wochenschluß traten bei Festsetzung der Kurse an den Aktienmärkten nach beiden Seiten Wertschwankungen ein, die entsprechend den verhältnismäßig geringen Umsätzen kaum über 1 % hinausgingen. Es machte sich allgemein eine gewisse Zurückhaltung geltend. Am Montanmarkt stiegen Mannesmann, die ausschließlich Dividende gekandelt wurden, um 0,25 %, Rheinstahl gewannen ¾ und Stollberger Zink ½ %. Demgegenüber büßten Vereinigte Stahlwerke und Hoesch je ¾ und Harpener 1¼ % ein. Kaliaktien, Kabel- und Drahtwerte sowie Bau- und Zellstoffaktien veränderten sich nur unbedeutend. Von chemischen Papieren wurden von Heyden und Farben um je ¾ % heraufgesetzt. Goldschmidt erlitten mäßigen sich andererseits um 1¼ %. Im letztgenannten Aktienkomplex lagen ferner von Gummiwerten Deutsche Linoleum und Lacht Kraft. Lahmeyer zogen ¼ und von Versorgungswerten Schles. Gas um 1¼ % an. Bei den Maschinenbauwerten Demag um 1¼ % und Orenstein wurden um ½ % heraufgesetzt. Von Textilwerten stiegen Benberg um ½ %. Hervorzuheben sind noch von Bauwerteaktien Eugen Schmidt Verlust von 1¼ und außerdem Westd. Kaufhof, die ½ % einbüßten. Reichsbankanteile eröffneten mit 111½ um ½ % niedriger und notierten alsbald 111. Von festverzinslichen Renten notierten Reichsalthesitz unverändert 147 und Reichsbahnvorzüge 129½ gegen 129¼. Steuergutscheine I nannte man durchweg 99,92½ bis 99,95. Im Weiterverlauf blieb die Stimmung zurückhaltend. Im Kassarentenverkehr hatten Pfandbriefe, Kommunalobligationen, Stadtanleihen, Provinzanleihen und Altbesitzemissionen bei kleinen Umsätzen meist keine Veränderungen aufzuweisen; die Grundstimmung blieb fest. Als höher sind Teltower Kreisanleihe mit plus 1¼ % hervorzuheben sowie DVG-Anleihe mit plus ½ %. Staats- und Länderanleihen waren fast ausnahmslos unverändert. Von Reichsanleihen verzeichneten Reichsschätze der verschiedenen Emissionen Abweichungen nach beiden Richtungen bis zu ¼ %. Postschätze lagen eher etwas schwächer, während Reichsbahnschätze sich eine Kleinigkeit höher stellten. Industrieobligationen lagen nicht ganz einheitlich. Der Privatdiskontsatz blieb mit 2⅞ % unverändert.

### Berliner Devisenkurse

| Telegraphische Auszahlung | Basis-Kurs | Vorläufiger Kurs | 27. 4. 1940 Geld | 27. 4. 1940 Brief | 26. 4. 1940 Geld | 26. 4. 1940 Brief |
|---|---|---|---|---|---|---|
| Afghanistan | | —.— | 18,73 | 18,77 | 18,73 | 18,77 |
| Argentinien 1 P.-P. | 6 | 1,78 | 0,570 | 0,574 | 0,570 | 0,574 |
| Belgien 100 Belga | 3 | 31,00 | 42,08 | 42,14 | 42,00 | 42,08 |
| Brasilien 1 Milreis | 7 | 1,33 | 0,130 | 0,132 | 0,130 | 0,132 |
| Bulgarien 100 Leva | 6 | 31,00 | 3,047 | 3,053 | 3,047 | 3,053 |
| Dänemark 100 Kr. | 4½ | 112,50 | 48,05 | 48,15 | 48,05 | 48,15 |
| England 100 Kr. | 4 | — | 62,44 | 62,56 | 62,44 | 62,56 |
| Finnland 100 f. M. | 4 | 31,00 | 5,045 | 5,055 | 5,045 | 5,055 |
| Griechenland 100 D | 6 | 81,00 | 2,353 | 2,357 | 2,353 | 2,357 |
| Holland 100 fl. | 3 | 169,14 | 132,22 | 132,48 | 132,22 | 132,48 |
| Iran 100 Rials | — | 20,43 | 14,59 | 14,61 | 14,59 | 14,61 |
| Island 100 isl. Kr. | 6½ | 112,50 | 38,31 | 38,39 | 38,31 | 38,39 |
| Italien 100 Lire | 4 | 31,00 | 13,09 | 13,11 | 13,09 | 13,11 |
| Japan 1 Yen | 3,29 | 2,40 | 0,583 | 0,585 | 0,583 | 0,585 |
| Jugoslawien 100 Din | 5 | 81,00 | 5,694 | 5,706 | 5,694 | 5,706 |
| Kanada 100 Lats | 5 | — | 48,75 | 48,85 | 48,75 | 48,85 |
| Litauen 100 Litas | 5 | — | 41,94 | 42,02 | 41,94 | 42,02 |
| Luxemburg 100 Fr. | — | — | 10,515 | 10,535 | 10,510 | 10,52 |
| Norwegen 100 Kr. | 3½ | 112,75 | 56,59 | 56,71 | 56,59 | 56,71 |
| Portugal 100 Esc. | 4 | 453,57 | 8,691 | 8,709 | 8,691 | 8,709 |
| Schweden 100 Kr. | 3 | 112,50 | 59,29 | 59,41 | 59,29 | 59,41 |
| Schweiz 100 Fr. | 1½ | 81,00 | 55,86 | 55,98 | 55,86 | 55,98 |
| Slowakei 100 Kr. | — | —.— | 8,591 | 8,609 | 8,591 | 8,609 |
| Spanien 100 Pes. | — | —.— | 23,56 | 23,60 | 23,56 | 23,60 |
| Türkei 1 türk. £ | 4 | 18,50 | 1,978 | 1,982 | 1,978 | 1,982 |
| Uruguay 1 G.-P. | 7 | 4,10 | 0,939 | 0,941 | 0,939 | 0,941 |
| Ver. Staat. v. A. 1 $ | 1 | 4,38 | 2,491 | 2,495 | 2,491 | 2,495 |

# Die falsche Brautwerbung

**Eine sudetendeutsche Geschichte von Rudolf Witzany**

Das war noch zu der Zeit, da um Böhmen ein Gitter stand: An einem wolkenverhangenen Sonntagnachmittag kam Karl Bitz, der tschechische Bauer von Theresienfeld, im sauber gebürsteten Feiertagsgewand zu ihr. Sie kannte den überjährigen Witwer nur vom Sehen, denn von den Deutschen im Ort hielt keiner nahe Gemeinschaft mit ihm. Er hatte eine zerbröckelnden Hof ersteigert und mit dem Geld der tschechischen Eroberungsverbände wieder auf Glanz gebracht. Sein Gesinde hatte er sich aus Innerböhmen, derbe, breithüftige, rundgesichtige Mägde, Knechte mit kurzem Nacken und niedrem Stirnen. Der Hof war ein fremdes Haus in dem deutschen Dorf, aber der Bauer kümmerte sich nicht darum, er war von der Sprachgrenze gekommen — die war zwei Stunden von Theresienfeld entfernt — nun lebte er hier nicht anders, wie er es auch früher gewohnt war und hat nicht versucht, wenn ihn die Deutschen mieden. Er verstand das. Wo die Grenze der Völker blutet, gibt es kein freundliches Nebeneinander, sondern im besten Fall schweigsamen Abschied. Nun war er gekommen, dieses Gesetz zu durchbrechen.

Der tschechische Bauer Karl Bitz kam im Sonntagsstaat zu Christine Wittmann, fragte sich in die Stube und grüßte die Frau mit einem dünnen Lächeln. Toni, ihr Kind, stand feindselig und ein wenig verschüchtert vor dem Fremden, der ihm lässig die Hand bot.

„Was bringen Sie", redete Christine den Mann erstaunt an. Sie sagte „Sie" zu ihm, wie zu allen, die fremd in das Dorf kamen und zog damit von sich aus die Grenze. Der Mann ging nach der Gesellsehne und sah einen Augenblick zu Boden. Unwillkürlich folgte Christine seinem Blick und sah, daß der Bauer blanke Stiefel mit hohen, festen Schäften hatte. Eine schwarze Hose, einen Rock mit blanken Knöpfen. Der Schädel war kurzgesichtig und breit, aber das Gesicht hatte ernste, feine Züge. Von Kunst kam kaum für einen deutschen Bauer halten, wenn nicht die schmalen, ein wenig schrägen Augen gewesen wären.

„Ich möchte mit Ihnen allein reden", ging der Mann geradewegs auf sein Ziel los, und sah mit einem streifenden Blick über Toni, der breitbeinig an den Tisch gelehnt stand und die Lippen in verlegenem Trotz in unhörbarem Pfeifen gespitzt hielt.

„Toni, geh derweil zum Bros in die Scheuer. Er putzt die Häckselmaschine, weil er gestern nimmer dazu gekommen ist", bedeutete Christine dem Buben, der sich wortlos umwandte und mit harten Schritten aus der Stube ging. Man merkte ihm an, wie er sich reckte, und den breiten Gang der Großen nachahmte. Er sah lustig aus, aber Christine lächelte nicht, wie sie es sonst still tat, wenn sie merkte, wie ungebuldig der Bub in seinen Jahren steckte.

Die Frau zögerte, indes sich Karl Bitz umständlich niedersetzte, den Hut auf den Knien. Alles an ihm war Christine irgendwie fremd. Er war in allem anders als die deutschen Bauern, die sie kannte, aber sie hätte nicht sagen können, was ihn eigentlich so merkbar von den anderen schied.

Eigentlich hätte sie jetzt Kaffee herbeitragen müssen. Sie dachte nach, ob sie es tun sollte und war einen kleinen Augenblick über die eigene Unsicherheit verärgert. Dann fuhr ihr das größere Geschehen der kämpfenden Heimat in die Gedanken. Die Zeit war nimmer für die beschaulichen Höflichkeiten der Väter und Mütter. Den Fremden gegenüber hatte man ein Stück Land zu halten. Christine wurde kalt, als sie es so fühlt bedachte und setzte sich steif und mit künstlich zusammengelegten Händen zum Tisch.

Der Bauer fing mit belanglosen Worten umschweifig vom Wetter und Ernte an, daß sie noch ungeduldiger wurde, obwohl sie die unendliche Geduld kannte. Er sprach hart und unbeholfen das fremde Deutsch, aber er setzte die Worte richtig. Er war als Bub schon drei Jahre in einem deutschen Dorf im Gesindl gewesen. Er sagte es dann auch als täte er sich etwas darauf zugute und leitete von da seinen Wunsch ab. Er mochte die höfliche Kühle der Frau empfinden und begann sich mit seinen Worten zu beeilen.

„Sie sind jetzt schon eine ganze Weile Witwe. Drüben beim Fuchsenbühl stoßen unser Felder aneinander."

Christine dachte an den Hübel mit den Erlenstauden. Ein verfallener Steinbruch nahe am Fluß in das Feld gerissen. Dort wuchsen die Brombeersträucher und Himbeerstauden in Ueppigkeit und schieden die Wittmannschen Felder von denen des tschechischen Anrainers.

„Ja, dort stoßen die Felder aneinander", sagte sie. „Bei dem Steinhaufen von den drei Erlen ist ja der Rainstein."

Der Bauer nickte beifällig.

„Sie kennen Ihren Boden", sagte er ohne Lächeln.

Christine Wittmann hob kampfbereit das Gesicht. „Das ist auch notwendig. Wer in der heutigen Zeit seine Sach' beieinanderhalten will, muß die Augen offen haben, daß er in allem Bescheid weiß, was sein Recht angeht." Sie war voller Reugier, was ihr der Mann noch sagen würde.

Er schwitzte und wischte sich mit dem blauen Taschentuch, das er blank und sich bog dann eine Weile nachdenklich auf das feuchte Tuch. In der Stube war es grau von dem trüben Tag. Nun begann es noch sacht zu regnen, die Tropfen läuteten fein an die grauen Scheiben und zogen schräge Striche über das Glas.

„Ihr Mann ist gestorben", sagte Karl Bitz mit leiserer Stimme und neigte sich vor. Die Ellbogen stützte er auf die Knie und legte die Hände gegeneinander.

„Ich bin Witwer", sagte er aufatmend, „und bin gekommen, Sie zu fragen, ob wir nicht heiraten könnten."

Christine Wittmann saß starr. Im Augenblick war es nichts als Staunen über diesen jähen Antrag. Sie mußte eine Weile mit der Antwort zögern.

„Heiraten?", sagte sie dann und schaute den Mann an. Als verfinstre ihn ihr nicht. „Wir zwei? Heiraten?" Sie begann zu lächeln, als wäre alles nur ein Scherz. Ihr schmales Antlitz war wie in Glanz getaucht. Es war ein Spottlächeln. Der Mann aber sah den Spott nicht und fuhr ernsthaft fort:

„Im Dorf reden sie allerlei. Ich mag es nicht nachreden. Wir tut es nichts. Unsere Felder stoßen aneinander. Sie sind allein und ich bin es auch. Ich glaube, es stünde nichts dazwischen."

„Unsere Felder stoßen aneinander," sprach Christine gedankenverloren nach und richtete sich dann gerade auf. „Und Sie meinen, das genügt schon?" Das Lächeln war verschwunden und eine Falte war zwischen ihren Brauen. Auf einmal wurde ihr Gesicht viel älter. Man sah, daß sie eigentlich eine reife, mütterliche und ernste Frau war.

„Ja", sagte der Mann.

„Ich denk' aber anders darüber." Ihre Stimme war nun hell und schwang: „Wir scheint ein scharfer Rainstein besser als eine Hochzeit."

Karl Bitz wurde blaß, als wäre ihm Schimpf widerfahren, aber sein Gesicht blieb unbewegt und er hob die Schultern.

„Tun Sie nachdenken", mahnte er leise. „Sie sind allein. Ohne Mann ist der Hof nicht zu halten. Früher oder später werden Sie ihn verkaufen müssen. Oder ist es bei mir wegen des — des — andern. Weil ich so —"

„Weil Sie ein Tschecke sind?", unterbrach ihn die Frau und sah ihn voll an. „Ja, das auch. Sehen Sie, ich habe mich nicht viel um diese Dinge gekümmert, aber daß wir nicht zusammengehören, müssen Sie ebenso spüren wie ich."

„Ach, was tut das schon", lat der Mann mit einer Handbewegung ihren Einwand ab und sah mit zusammengekniffenen Augen durch die regenaufprenkelten Scheiben. Draußen lief der Wind um und trieb mutwillige Staubfahnen dem Regen in die dünnen Arme.

„Sie sind ein Weib. Sie werden es merken. Wenn es so ist, daß Sie auch wegen des — des — andern Rein sagen, heißt es ist es freilich etwas anderes. Aber das ist nur gemeint. Ich habe an meinen Hof gedacht", sagte er ehrlich. Christine war Bäuerin genug, daß sie diese Ehrlichkeit verstand. Sie sah lächelnd an ihrem Leib herab, den der Mann hier wohl nur als Draufgabe gewertet hätte. Sie konnte wieder lachen.

„Schad' um den Weg, Herr Bitz", sagte sie. „Ich denke eben auch an mich und meinen Hof!"

Damit war die Unterhaltung beendet. Bleibt nur noch zu sagen, daß sie den Hof gehalten hat, den der Toni jetzt als rechter deutscher Bauer mit einer tüchtigen jungen Frau führt.

## Erzählte Kleinigkeiten

Als der König einmal ein Regiment besichtigte, fiel ihm ein Mann mit großen Narben im Gesicht auf. Er hielt sein Roß an und fragte leutselig:

„Nun, Kamerad in welcher Kneipe hat Er denn diese Narben bekommen?"

„Bei Kolin, wo Eure Majestät die Zeche bezahlten!" war des Mannes schlagfertige Antwort, die dem König so gefiel, daß er ihn zum Korporal beförderte.

*

Die große Tragödin Eleonore Duse, die früher stets sehr kostbare Kleider getragen hatte, fiel in späteren Lebensjahren durch eine mehr als einfache Tracht auf. Das veranlaßte eine ihrer Bekannten, sie zu fragen, warum sie sich neuerdings so schlicht kleide.

„Liebe Freundin: Eine Frau in meinem Alter kleidet sich überhaupt nicht mehr — sie bedeckt sich nur noch!" war die Antwort.

*

In Mannheim erhielt Schiller einmal den Besuch seines Freundes des Schauspielers Iffland. Feierlich trat Iffland auf den Dichter zu und sagte zu ihm, indem er ihn forschend betrachtete:

„Grüß Gott, Herr Wasserjuppenkandidat! Es wird Zeit, daß Sie sich bald ein wenig mehr mit dem Studium der Hammelkeulen beschäftigen und Ihre Aufmerksamkeit fränkischen Rippenstücken ihenden, sonst werden Sie im Theater bald mit dem Theaterschneider verwechselt werden!"

Schiller musterte nun Iffland und dessen sanft gewölbten Bauch, wobei er lächelnd sagte:

„Nu, lieber Freund Iffland, die dünnen Beine haben wir schon gemeinsam, mein Kopf stimmt mit dem Ihren in den äußeren Massen ungefähr überein, bleibt nur der Bauch, und auf den kommt es doch wohl nicht in erster Linie an!"

*

In einer Gesellschaft erzählte Goethe einmal von der Königin von Neapel, Karoline, der Schwester Maria Antoinettes. Er begann seine Geschichte mit den Worten:

„Die Königin befand sich in anderen Umständen als ihr Land — in gesegneten nämlich!"

*

Der alte Virchow kam einmal zu einer Dame, die sich immer einbildete, irgendeine Krankheit herannahen zu fühlen. Kaum hatte er das Zimmer betreten, als er auch schon mit der Frage überfallen wurde:

„Ach, lieber Herr Geheimrat, bitte sagen Sie mir: Womit pflegt Typhus zu beginnen?"

„Gewöhnlich mit einem „T", war Virchows schlagfertige Antwort.

## Fridericus diktiert einen Brief

Der große König fand einst auf dem Tisch seines Kammerlakaien einen angefangenen Brief, der folgenden Wortlaut hatte:

„Liebe Nicke, gestern konnte ich wieder nicht zu dir kommen, weil der Alte große Gesellschaft hatte und mir keine Stunde Urlaub gönnt."

Friedrich las und schüttelte ärgerlich den Kopf. Die Gesichte von der großen Gesellschaft war völlig erlogen. Der König ließ den Lakaien rufen, führte ihn am Ohr zu dem Tisch und diktierte ihm den Brief zu Ende:

„Deute kann ich leider auch nicht kommen, weil der Alte wir böse ist, und die nächste Woche auch nicht, weil ich wegen meiner Lügenhaftigkeit auf acht Tage nach Spandau muß."

fee.

# Das wahre Leben mit Büchern

Es ist eine alte Wahrheit, daß der Mensch nur die Bücher wirklich kennt, die er auch besitzt. Es war zur ersten Großdeutschen Buchwoche, die 1938 in Weimar eröffnet wurde, daß Reichsminister Dr. Goebbels unter Bezugnahme auf die Feuerrede, die Adolf Hitler vor 15 Jahren gehalten hatte, sagte: „Das deutsche Buch ist Spiegel der deutschen Seele, ist unermüdlicher Helfer im Tagewerk der Nation, ist treuer Begleiter im Ringen um unsere Gemeinschaft und um das Reich, ist Streiter für deutsche Art und Geltung in der Welt."

Zu eben dieser Buchwoche schrieb das Werbe- und Beratungsamt für das deutsche Schrifttum in Gemeinschaft mit dem Präsidenten der Reichskammer der bildenden Künste einen Bettbuchwerb zur Erlangung von Bücherbriefen für Heimbücherei aus. Er stand unter dem Motto: „Ein jedes deutsche Haus eine Heimbücherei!"

Dieser Wettbewerb sollte „geeignete Vorschläge erbringen, wie durch die Einrichtung einer Heimbücherei in jedes Haus jedem Heim eine würdige Pflegestätte finden kann". Die Wettbewerbsaufgabe erstreckte sich somit „von der Schaffung des einfachsten Bücherbretts bis zur eingebauten Bücherwand." Die Einheit unsres Volk, Ziel und Sinn des Nationalsozialismus hergestellt hat, sollte der einzelne in seinen vier Wänden auch dokumentieren. Alle Dichterjahre im Dritten Reich reicht mehr Alleinheit bedeutet, sondern ein wertvolles Stäbchen im Volk hins Volk, sollten auch die Werke der Dichter nicht mehr verstreut in der ganzen Wohnung herumstehen oder liegen, sondern sich an einem dafür bestimmten und zweckentsprechend hergerichteten Platz sammeln, um ihrerseits wieder dem von Alltag und Tagewerk ermüdeten und oft genug abgehetzten Mensch Sammlung zu geben. Die Ergebnisse dieses Wettbewerbs liegen jetzt in einem geschmackvollen Sammelbande vor, der nicht nur zum Blättern und Ansehen, sondern darüber hinaus zum Nachahmen verleitet.

„Wohnen mit Büchern" ist der Titel des Buches, das jetzt das Werbe- und Beratungsamt für das deutsche Schrifttum herausgegeben hat. („Wohnen mit Büchern", herausgegeben vom Werbe- und Beratungsamt für das deutsche Schrifttum beim Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda und der Reichskammer der bildenden Künste. Bauwelt-Verlag, Berlin 1940, 120 Seiten. Gr. = 8° Hlw. RM. 6.50.)

Von Bücherborden führen Pläne und Entwürfe über Bücherschränke zur ganzen Bücherzimmern. Wie die deutschen Verlage für jeden Geschmack und jeden Geldbeutel Bücher herausbringen, so zeigt dieser Band einem jeden, was ihm und seinen Bedürfnissen zulagt und was seine Mittel ihm anzuschaffen erlauben. Des Siedlers, der vielleicht erst über einige wenige Fachbücher verfügt, wird ebenso gedacht wie des Bücherfreundes und Gelehrten, dessen Arbeitsfeld die Welt des Schrifttums ist. Zahlreiche Lichtbilder und Zeichnungen schmücken den schönen Band, der schon durch seine Aufmachung die Kultur verrät, die das deutsche Buch besitzt, und die ihm kein anderes Land der Welt streitig machen kann. Alle diese Pläne und Entwürfe, die vierzig Architekten hier zur Verfügung gestellt haben, legen ebensofern Zeugnis ab für das hohe handwerkliche und künstlerische Können wie für die Gesinnung, die die Deutschen zum Buch haben.

„Der deutsche Mensch steht zu seinem Buche in einem ganz besonderen Verhältnis. Es hat für ihn nicht an Wert verloren, wenn er es gelesen hat. Im Gegenteil: Es nimmt bereits in seinem Heim einen Ehrenplatz ein und wird zu einem Bestandteil seines täglichen Wirkens" heißt es in einem Vorwort, das Ministerialdirigent Haegert, der leiter der Abteilung Schrifttum im Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda dem Bande mit auf den Weg gegeben hat.

Adolf Ziegler, der Präsident der Reichskammer der bildenden Künste, widmet ein zweites Vorwort dem Verhältnis von Buch und Wohnung. die „beide unauflöslich und stetig in unserem deutschen Heim verbunden sind".

Wer schon Bücher besitzt, findet hier unzählige Anregungen, wie er seinen inneren und äußeren Mitteln gemäß dieses Geistesgut beherbergen kann. Wer noch nicht zu einem persönlichen Kontakt mit den Werken unserer Dichter und Denker gekommen ist, der wird dem Anreiz begegnen, sich mit ihnen in die stille heimische und heimelige Zwiesprache zu setzen. In den wenigen Büchern, die er vielleicht hier und da zum Geschenk bekommen hat, wird er den Grundstock entdecken zu einer größeren Sammlung, die ihm bereichert und die sein Heim verschönt. Was nämlich hier gezeigt wird, dient nicht etwa allein der planmäßigen Ordnung und Sammlung der Bücher, sondern es bedeutet vielmehr einen Schmuck der Wohnung; und sein Heim gemütlich zu gestalten, war eine Aufgabe, für die der Deutsche von je viel übrig hatte.

Ist jemand erst einmal hinter die Freude des Sammelns gekommen, dann wird er es bedauern, daß er damit nicht schon früher angefangen hat. Er wird sich des Zeiten erinnern, da er als Kind mit glühenden Wangen über Büchern saß, die ihm fremde Welten erschlossen, und er wird nun seine Kinder anhalten, das Gesagt ihrer Tage pfleglich zu behandeln und zusammenzuhalten als Anfang einer späteren Bücherei. Auch für das Kind finden sich Anregungen und Entwürfe, wie sich in sein kleines Reich das Buch praktisch und schön einbauen läßt.

Von der Vielseitigkeit dieses Bandes kann man sich nur einen Eindruck verschaffen, wenn man ihn selber zur Hand nimmt. Allein schon das Vorwort, daß er aus den Zeiten erhielt, enthält, der alte Universitäts- und Schloßbüchereien in Wort und Bild behandelt.

Wenn Bruno Brehm einmal sagte: „Wir ist jedes Land wie ein Buch, das man lesen muß, um es zu verstehen; jedes Buch ist wie ein Land, ein Neuland, in das die Seele zu Entdeckungen und Offenbarungen vorstößt. Das Werbe- und Beratungsamt hat mit dieser Veröffentlichung zahlloser Möglichkeiten gegeben, für einen sicheren, schönen Boden, von dem aus Bücherbretter aufgehen können. An den Menschen unserer Tage sollen und können die Dichter herankommen; denn sie geben ja nur wieder, was er, was sein Volk fühlt und durchlebt. So hat für unsere Zeit der Aufsatz, wie ihn noch ein Lessing aussprechen konnte, keine Berechtigung mehr: „Wir wollen weniger erhoben und fleißiger gelesen sein!"

Kuno Felchner.

# Ein unfreiwilliges Darlehen / Von O. F. Foerster

Es war Anno 1631, als einige ehrsame Hamburger Kaufleute mit 34 vollbepackten Wagen aus Sachsen wieder zu ihrer Heimatstadt zogen. Unangehalten gelangten sie bis Wittenberg an der Elbe und waren von Herzen froh, all den Gefahren des furchtbaren Krieges entronnen zu sein, der in den deutschen Landen tobte. Als sie nun gerufsam in ihrer Herberge saßen und über die aufgregten Zeitläufe sprachen, mischte sich der Wirt in ihre Unterhaltung und erzählte, daß König Gustav Adolf von Schweden mit seinem Heere in die Festung Spandau eingezogen sei und die gute Stadt Magdeburg entsetzen wolle.

Hoch horchten die Hamburger auf. Der große protestantische Held besaß ihre ganze Achtung und Verehrung, er würde ja auch die Freie Stadt Hamburg endlich erretten von der Herrschaft des verhaßten Wallensteins, des Baltischen und Germanischen Meeres Admiral. Und kogleich beschlossen sie in ihrer Runde, einen kleinen Umweg zu machen und über Spandau heimzureisen, um die schwedische Majestät zu sehen und ihr zu huldigen. Einige Tage später zogen die Kaufleute in Spandau ein und suchten um eine Audienz bei dem König nach.

Gustav Adolf war in schwerer Sorge, als die Hamburger in Spandau ankamen. Nur kein Kanzler Oxenstierna wußte darum. Des Königs Kriegskasse war leer, und die Soldateska verlangte ihren seit Monaten fälligen Sold. Gerade als der König und Kanzler hin und her rieten, wo Geld zu beschaffen wäre, fand sich Nachricht von den Hamburgern. Da schoß dem Oxenstierna ein kühner Gedanke durch den Sinn, und er sprach mit schlauem Lächeln: „Der Himmel hat uns die rettenden Engel gesandt!" Gustav Adolf begriff den Sinn dieses Wortes und äußerte nach einigen Bedenken seine Zustimmung.

Als nun die Hamburger beim König erschienen, wurden sie mit großer Freundlichkeit aufgenommen und vom König so gnädig und herzlich nach ihrem Ergehen und ihrer Familie befragt, daß sie ganz beglückt waren über diese Huld. Doch als sie sich nun hochbetrübt herabschiedeten, sprach Gustav Adolf: „Liebwerte Getreue, verziehet noch ein Weilchen, Ihr sollt mir helfen in einer schwierigen Sache!" Und er erzählte ihnen von seiner leeren Kriegskasse und von dem unzufriedenen Kriegsvolk und der Gefahr, die daraus dem Protestantismus erwachsen könnte — und die Gesichter der Kaufleute wurden immer länger und der König schloß: „Und so bitte ich euch denn: leihet mir auf mein königliches Wort und gegen Brief und Siegel 100 000 Reichstaler der Wahrschaft mit euch führt, zur Rettung des protestantischen Glaubens."

Da waren die Hamburger jäh aus allen Him

(Fortsetzung von Seite 2.)

Soldaten sowie durch die unterdes vorliegenden Aussagen der britischen Gefangenen.

**Die deutsche Reichsregierung wird in einer nun beginnenden Folge von Veröffentlichungen den dokumentarischen Nachweis erbringen, daß**

**1. England und Frankreich seit langer Zeit die Besetzung Norwegens vorbereitet hatten, daß**

**2. der norwegischen Regierung diese Tatsache bekannt war, daß**

**3. zum Unterschied von Schweden die norwegische Regierung sich mit dieser Tatsache abgefunden hatte, bzw. bereit war, so wie sie es ja dann auch tat, an der Seite Englands und Frankreichs in den Krieg einzutreten, daß**

**4. nur durch das Dazwischentreten Deutschlands in einer Zeitspanne von wenigen Stunden der britische Versuch scheiterte und daß endlich**

**5. die nachher abgegebenen Erklärungen der englischen und französischen Machthaber Lügen sind.**

Nach der Erklärung begrüßte der Reichsaußenminister die anwesenden Missionschefs und ließ dem Diplomatischen Korps und der in- und ausländischen Presse die Dokumente überreichen.

## Neuer Willkürakt der britischen Piraten

Berlin, 28. April.

Nach Berichten ausländischer Schiffahrtszeitschriften hat der Londoner Prisenhof die Beschlagnahme von 23 kleineren dänischen Schiffen zwischen 100 bis 2500 Tonnen samt Ladung ausgesprochen. Daraus wird deutlich, in welch großem Umfange England völlig rechtswidrig die Schiffe des neutralen Dänemarks aus eigensüchtigster Haltung heraus aufgreift. Die brutale Willkür dieser britischen Prisenrechtsprechung beweist deutlicher als diese andere Erscheinungen, was die neutralen Länder von der angeblichen Freundschaft und dem angeblichen Schutz ihrer Interessen durch England zu erwarten haben.

**Erste Folge der sensationellen deutschen Veröffentlichungen**

# Der Wortlaut der Weißbuch-Dokumente

**Die Beweise für die Anstrengungen der Westmächte, den Krieg auf Skandinavien auszuweiten**

## I.

## Befehle, die englischen Offizieren bei der Gefangennahme in Lillehammer abgenommen wurden

(Uebersetzung aus dem Englischen)

7. 4. 1940. Geheim! Buchnummer Ausf.-Nr.

### Operationsbefehl für das 8. Batt. The Sherwood Foresters

1. Allgemeine Absicht

Die Absicht der Stratford-Truppe ist, bei 512, 547 und 548 zu landen und diese Häfen zu besetzen, um sie dem deutschen Zugriff zu entziehen.

Es wird angenommen, daß unsere Hilfeleistung durch die Einwohner freudig aufgenommen werden wird, aber die Entscheidung, ob gelandet werden soll oder nicht, obliegt der Königl. Marine.

2. Absicht

Die Absicht von 547 ist, nach Weisung der Königl. Marine zu landen und folgende Oertlichkeiten in Verteidigungszustand zu setzen: a) Hafen und Quais, b) Flugplatz bei Sola, c) Seeflugstation 1—½ Meilen nördlich Sola.

3. Wichtiges Feindverhalten

Im ersten Augenblick ist hauptsächlich durch feindliche Luftstreitkräfte Widerstand zu erwarten; dieser kann während der Landung erfolgen.

In solchem Falle wird die Landung durch die Königl. Marine gedeckt. Sobald die Truppen ausgeschifft sind, sind sie für ihren eigenen Luftschutz verantwortlich. Es kommt darauf an, einerlei ob der Feind tätig ist oder nicht, die Truppen von den Quais zu ihren Bataillonssammelplätzen zu führen und so schnell wie möglich abzurücken.

Es ist ferner möglich, daß, obwohl eine Landung unsererseits im Hafen ausgeführt werden kann, der Feind unserer Besetzung des Flugplatzes zuvorkommt. In diesem Falle ist sofort zur Einnahme des Flugplatzes zu schreiten.

4. Für die Ausschiffung sind Sonderbefehle ergangen.

5. Sammelplätze.

a) 8 Foresters — Krankenhaus.

b) Brigadestab — Park hart südlich der Kathedrale.

Das Bataillon rückt vom Quai zugleich ab. Der Bataillonsstab richtet sich zunächst im Krankenhaus ein. Leutnant R. Brandley wird als Verbindungsoffizier bestimmt und hat der Brigade zu melden, sobald der Bataillonsstab sich eingerichtet hat.

6. Flugplatz und Seeflugstation.

8 Foresters hält sich bereit, sofort nach Sola abzurücken, ohne auf Fahrzeuge oder Gepäck zu warten.

7. Marschfolge ab Sammelplatz:

„d" Kompanie als Vorhut, „a" Kompanie Bataillonsstab, 1. Zug, 2. Zug, dazu 32MG. und die Fahrer der MG.-Fahrzeuge, 5. Zug, 6. Zug, „c" Kompanie, „b" Kompanie.

8. a) der Flugplatz ist durch die Vorhut-Kompanie zu besetzen, b) die „a" Kompanie richtet einen Beobachtungsposten an der Seeflugstation 1—½ Meilen nördlich Sola ein c) endgültige Anweisungen für die Sicherung des Flughafens von Sola und die Seeflugstation nördlich von Sola werden gegeben, sobald diese beiden Punkte in Besitz genommen sind.

9. Das 1/5 Bataillon Leicesters steht zur Verfügung der Truppenabteilung und besetzt den Hafen von Stavanger.

10. Luftschutz.

Unmittelbar nach Inbesitznahme des Flughafens und der Seeflugstation sind leichte Maschinengewehre zum Luftschutz so schnell wie möglich einzusetzen. — Folgender Befehl ist zu beachten: Gegen kein Flugzeug das Feuer zu eröffnen, außer wenn a) feindliche Absichten erkennbar sind, b) das Flugzeug Feindseligkeiten ausübt.

11. Bei jedem Zusammentreffen mit den Landeseinwohnern ist große Vorsicht und Zurückhaltung zu beobachten. Von Gewalt in der Form tödlichen Waffengebrauchs ist nur im Fall äußerster Notwendigkeit Gebrauch zu machen.

12. Verwaltungsbestimmungen.

a) Quartiermeister Lt. Halam wird als Gepäckoffizier bestimmt. Dieser Offizier ist auch für das Gepäck des Brigadestabes verantwortlich. Lt. Blackburn wird als Gehilfe des Gepäckoffiziers bestimmt. Der 3. Zug steht ihm zur Verfügung. Alles Gepäck und Gerät ist an einen von dem Gepäckoffizier auszuwählenden Sammelplatz zu bringen.

b) Der Bataillonsarzt hat sich mit Sanitätsoffizier des Leicester-Regts. in Verbindung zu setzen, um mit den zivilen Sanitätsbehörden Vereinbarungen zu treffen. Er begibt sich dann zur Truppe nach Sola. c) Munition. Jeder Gewehrträger hat 50 Schuß Munition mit sich zu führen. Maschinengewehre: Jedes mit 750 Patronen in Ladestreifen zu 25, die auf die Leute der MG.-Gruppen zu verteilen sind. d) Verpflegung. Eine Portion für den Brotbeutel wird durch die Marine vor der Ausschiffung ausgegeben. Die heute ausgegebene Eiserne Portion ist nur auf Befehl des Kommandeurs zu öffnen. Feldflaschen sind vor Verlassen des Schiffes zu füllen. e) Anzug. Feldmarschmäßig, Lederweste, Stahlhelm, Mantel gerollt. f) Kleidersäcke. Diese sind mit Namen, Zug und Kompanie jedes Mannes zu versehen, durch die Kompanie zu sammeln und nach Anweisung der Marine zu verpacken. g) Schanzzeug. Alles planmäßige Schanzzeug und die besonders ausgegebenen Sandsäcke sind mit der ersten verfügbaren Transportmöglichkeit nachzusenden. Der Quartiermeister wird hierfür besonders verantwortlich gemacht.

13. Verbindung.

Zwei Melder mit Fahrrad zu jeder Kompanie.

An Bord HMS. „Glasgow".

gez. (Unterschrift), Adjutant.

Verteiler: Kommandeur, Stellvertreter des Kommandeurs, Adjutant, Führer Stabskompanie, Führer a, b, c, d- Kompanien, Quartiermeister, Gehilfe des Gepäckoffiziers (Blackburn), Verbindungsoffizier, Sanitätsoffizier, Nachrichtenoffizier, Kriegstagebuch, Kapitän HMS. „Glasgow", 1. Offizier HMS. „Glasgow".

Geheim!

6. April 1940

Ausf. Nr. 1

### Operationsbefehl Nr. 1 für die 148. Infanterie Brigade

Ziffer 1 bis 3: Gleicher Wortlaut wie Befehl der 8. Sherwood Foresters

vom 7. April 1940

4. Sammelplätze.

Ohne Rücksicht auf die Reihenfolge, in der die Truppen landen, haben die Kommandeure ihre Bataillone wie folgt zu versammeln:

Brigadestab und 55. Feldpionier-Kompanie Park hart südlich der Kathedrale.

8. Foresters Krankenhaus.

5. Leicester Gaswerk.

Die Züge rücken vom Quai ab, sobald sie vollzählig sind. Sobald die Bataillonsstäbe sich an Land eingerichtet haben, ist ein Verbindungsoffizier zum Brigadestab zu senden.

5. Flughafen und Seeflugstation

*8 Foresters halten sich bereit, sofort nach Sola abzurücken, ohne auf Fahrzeug oder Gepäck zu warten. Es ist von entscheidender Wichtigkeit, daß der Flughafen am gleichen Tage in Besitz genommen wird, an dem die Landung stattfindet. Eine schwache Nachhut kann auf dem Bataillonssammelplatz zurückgelassen werden, um alles das zu bewachen, was der Mann nicht auf dem Marsch bei sich tragen kann. Dieses Gerät wird nach Sola nachgeführt werden, sobald Transportmittel beschafft sind. Beim Eintreffen in Sola muß wenigstens eine Kompanie so eingesetzt werden, daß sie den Flughafen unter Feuer nehmen kann.

Bei der Seeflugstation wird es wahrscheinlich genügen, eine ständige Beobachtung einzurichten, vorausgesetzt, daß die Wege gut sind und eine Reserve zur Hand ist.

6. Hafenwache. 1/5. Leicesters

Ohne Erkundung an Ort und Stelle ist die Zahl der für örtliche Verteidigung notwendigen Kräfte nicht zu schätzen. Es ist beabsichtigt, diese so schwach wie möglich zu halten und den Rest des Bataillons als Reserve des Truppenführers zur Verfügung zu halten.

7. Luftschutz.

Obgleich Skizzen über die feindlichen Flugzeuge vorhanden sind, gehört Erfahrung dazu, um Freund und Feind in der Luft zu unterscheiden.

Der folgende Befehl gilt für die gesamte Truppenabteilung:

Gegen Flugzeuge ist nur dann Feuer zu eröffnen, wenn feindliche Kennzeichen sichtbar sind oder das Flugzeug feindselige Handlungen unternimmt.

8. Verwaltung.

a) Verpflegung ist in Büchsen zu je 12 Portionen an Land zu bringen und den Bataillonssammelplätzen niederzulegen.

b) Gepäckkommandos sind einzuteilen, um an den Quais Gepäck auszuladen und zu sammeln.

c) Hauptmann Wilson hat Fahrzeuge gegen Ermietung beizutreiben.

Hauptmann Tandy hat Verpflegung einzukaufen und ein Verpflegungslager einzurichten.

Der leitende Sanitätsoffizier hat sich mit den zivilen Sanitätsbehörden in Verbindung zu setzen.

d) Hauptmann Karten übp zunächst Hauptmann Tandy und Hauptmann Wilson zur Verfügung.

Weitere Dolmetscher werden sobald als möglich beschafft werden.

e) Der Hauptmann beim Brigadestab hat die Einquartierung zu erkunden.

Barnard Castle.

gez. Unterschrift.

Brigademajor,

148 NM Infanterie-Brigade.

Verteiler: 1/5 Leicester 8. Foresters 55. Feldpionierkompanie. Brigadier Phillips, Brigadekommandeur, Brigadeadjutant. Akten Kriegstagebuch.

### Auszug aus dem sogenannten „Stratforce-Plan" — Erster Nachschub

1. Allgemeines.

Dieser Plan dient der Entsendung kleiner Infanterie-Pionier- und zugeteilter Truppen nach 512, 547, 548.

2. Geheimhaltung.

Die scharfsten Vorsichtsmaßnahmen sind zuergreifen, um die Geheimhaltung der Operationen, die zur Durchführung des Planes notwendig sind, sicherzustellen. Zu diesem Zweck auf auf den Plan nie anders als mit seinem Codenamen hingewiesen, und bis zur Durchführung der Verladung wird der Bestimmungsort der Streitkräfte niemanden mitgeteilt.

3. Stärke und Ausrüstung

Eine genaue Kriegsgliederung und Stärke für die Truppenabteilung ist unter f. d. 1 (b) b. u. no. XXX 52 vom 2. Februar 1940 angegeben worden. Eine Abschrift ist im Anhang beigefügt. Ein besonderer Satz von g. 1098 Ausrüstung ist an die Einheiten ausgegeben worden.

4. Beziehungen zu den Ortsbehörden

Die Truppenabteilung ist in bezug auf Transport, Versorgung, Unterbringung, Lazarett- und Ambulanzwesen vollständig auf die Ortsbehörden angewiesen. Es ist daher von wesentlicher Bedeutung, die engste Verbindung zwischen dem örtlichen Militärkommandanten und den örtlichen Zivilbehörden herzustellen. Durch den britischen Konsul oder Vizekonsul einen jeden Hafens erfolgt Bereitstellung von Dolmetschern je nach Bedarf.

5. Transport und Unterbringung.

Es werden weder Transportmittel noch Zelte mitgenommen. Eine der ersten Aufgaben des Befehlshabers an dem Auslandsort besteht darin, die nötigen Transportmittel zur Beförderung des Gepäcks für allgemeine Zwecke bereit zu stellen sowie für die Unterbringung seiner Mannschaften zu sorgen.

6. Nachschub.

Nachschub aus dem Vereinigten Königreich erfolgt durch normale Handelsschiffe, die wöchentlich oder innerhalb zehn Tagen vom Vereinigten Königreich nach 548 abgehen, und von dort aus durch örtliche Schiffe. Möglicherweise wird eine größere britische Streitmacht von 512 aus operieren. In diesem Fall ist diese Truppe für den Nachschub Stratford verantwortlich. Das erste Versorgungsschiff trifft etwa innerhalb von 14 Tagen nach Ankunft der Truppen ein. Die Truppen werden so zum großen Teil auf Ankauf an Ort und Stelle angewiesen. Aus diesem Grunde werden zwei Offiziere der Nachschubtruppe, ein Zahlmeister und ein Unteroffizier des Zeugwesens jeden Truppenteil begleiten. Besondere Instruktionen für die Nachschuboffiziere werden gesondert ausgegeben

7.—11. Nachschub.

Weiterer Nachschub für zehn Tage geht mit der Truppe mit. Wird nach 512 verschifft und von diesem Hafen an 547 und 548 je nach Bedarf verteilt.

Munition. Folgende Munition wird pro Bataillon von der Truppenabteilung mitgeführt: Handwaffenmunition Mk VII 178 425 Leuchtspur 2000, Antitankgewehr (1/2 Mate) 2640 Schuß, Drei-Zoll-Granatwerfer 195 H. E. 117 Rauch, Zwei-Zoll-Granatwerfer 864 Rauch, 0,38 Revolver 594, Handgranaten 180, Leuchtsignale 384 leuchtend, 48 Rot, 48 Grün, Explosivstoffe, ein besonderer Satz von Explosivstoffen ist vorgesehen und wird mitgenommen (wie in Anhang „D").

Die Infanterie wird sich mit Gewehr- und Revolvermunition in den Patronentaschen einschiffen. Andere Typen von Munition werden nicht unverpackt mitgeführt.

12. Karten.

Diese werden dem Stab an Bord vor der Einschiffung durch die Kartenabteilung vom Kriegsministerium ausgehändigt. Außer Blättern der 1:1 000 000-Karten sind zu Beginn des Feldzuges nur Fotokopien von 534 und 535 1:100 000 (an einigen Stellen 1:200 000) verfügbar. Diese Karten sind sehr alt und meistens aus der Zeit vor 1900; sie haben kein Gitternetz und meistens auch keine Höhenschichtlinien.

13. Nachrichtenverbindung.

a) Innerhalb der Truppenabteilung: Ein Infanterie-Brigadenachrichtenzug ist bereitgestellt, um die drei Orte zu verbinden. Funk und das zivile Telegraphensystem sind auszunutzen. Besondere Antennen sind für die Funkgeräte des Nachrichtenzuges bereitgestellt, um die notwendige Reichweite zu erzielen.

14. Tarnung, Abwehr, Aufklärung.

a) Ein Nachrichtenoffizier und Schlüsselpersonal sind in jedem Hafen eingesetzt. Briefe sind durch die Offiziere der Truppe zu zensieren. Zensurmarken und Schlüsselmarken werden vor der Einschiffung ausgegeben. Einzelheiten über die Handhabung der Zensur und die Abfassung der Briefe finden sich im Handbuch für Military Intelligence, Anhang 2.

b) Die Postanschrift für alle Angehörigen der Truppenabteilung ist:

Nummer, Dienstgrad und Name, Schwadron, Batterie oder Kompanie usw., Truppenteil oder Stab. Feldpost.

c) Die Ueberwachung aller Presseberichte liegt in den Händen des leitenden Truppenführers in jedem Hafen, der nach den Anweisungen des Befehlshabers handelt.

15. Tarnungsbestimmungen, Nachrichtendienst

a) Die Bezeichnung von Oertlichkeiten mit Deckhafen nach den bereits angegebenen Code hat nach Einschiffung auf.

b) Oertliche Telefone werden benutzt werden müssen. Aeußerste Vorsicht ist hierbei notwendig, da keine Ueberwachung möglich sein wird.

c) Ein Block mit Deckname wird dem Kommandostab gesondert ausgehändigt.

d) Die Telegrammanschrift für die Truppenabteilung ist folgende:

Stratforce für 548,

Condert für 547,

Outlook für 512.

Diese Anschriften werden der Polizeibehörde mitgeteilt werden, sobald die Truppe gelandet ist. Alle Telegramme des Auslands und Vereinigten Königreich werden an die Truppenabteilungen über das Kriegsministerium gesandt, bis weitere Anweisung ergeht.

16. Beziehungen zwischen britischen Truppen und örtlichen Militärbehörden.

Höflichkeitsbesuche sind den örtlichen Militärbefehlshabern entsprechend ihrem Rang zu machen.

Decblatt Nr. 1.

Allgemeine. Setze hinzu am Ende von Absatz 1:

„Falls die Truppen bei 547 sich zurückziehen müssen, haben sie nach 548 zu gehen. Der bei 547 befehligende Offizier hat unverzüglich an Ort und Stelle festzustellen, wieviel Schiffsraum dort verfügbar gemacht werden kann, um diese Bewegung auszuführen. Er hat dies frühzeitig an das Kriegsministerium über den Kommandostab zu melden. Das Kriegsministerium wird für Geleitschiffe Sorge tragen."

Generalstab (P)

4. April 1940

### Zusammensetzung von Stratford

| Bestimmungsort | Verband |
|---|---|
| | Infanteriebrigade-Stabsquartier (Stabsquartiere der Truppenteile) |
| | 4 Lincolns |
| 548 | ¼ K. O. Y. L. I. |
| | 1 Zug 55. Feldpionier-Kompanie Brigade-Nachrichtenabteilung |
| | 49. Divisions-Nachrichten-Abteilung (abzgl. Abkommandierungen) |
| | 148. Infanterie-Brigade-Stabsquartier |
| | ½ Leicesters. |
| 547 | 8 Foresters |
| | 55. Feldpionierkompanie (abzgl. 1 Zug) |
| | Abkommandierte Nachrichtentruppe. |
| | Hallams |
| 512 | Abkommandierte Nachrichtenabteilungen. |
| | Abkommandierungen |

### Auszug aus dem Tagebuch eines Offiziers der 5 Komp. des 1. Bat. der „Leicester"

Sonnabend, 6. April, Cookfield Fell Station. — Sonntag, 7. April, 10 Uhr, Rosyth, weiter auf SMS. „Devonshire": sollen nach Stavanger gehen. — Montag, 8. April, 11 Uhr, „Alle Truppen im Laufschritt landen." Mittagessen im Dock. Fröhliche Stimmung. Abfahrt des Schiffes. 13,30 Uhr marschieren 8 Meilen (hügelaufwärts) nach Lager 3 jenseits Dunfermline. — Dienstag, 9. April, leichter Tag; Fußwaschen im Strom. — Mittwoch, 10. April, noch ein leichter Tag; etwas Sport. — Donnerstag, 11. April, leichter Morgen; Soldatszahlung am Nachmittag. Besuch von Dunfermline gestattet. — Freitag, 12. April, morgens Straßenmarsch; nachmittags „Reisen am Abend wieder ab". Sofort widerrufen. „Rührt euch." Abends Befehl zum Marschieren. — Sonnabend, 13. April, 8,10 Uhr Marsch aus dem Lager nach Rosyth Dock, weiter auf Leichter, weiter auf Dampfer „Orion". Unordnung wegen Kleinem. An Bord (nach vier Versuchen, herauszukommen) gegen 17 Uhr. Luxus.

## II.

## Ziffertelegramme im Klartext aus dem Kontrollbuch des britischen Konsuls in Narvik

### Spionageaufträge für Narvik, Tromsö und Umgebung

(Uebersetzung aus dem Englischen)

Die Admiralität an den britischen Konsul, Narvik

20 065

An den britischen Konsularbeamten in Narvik, wiederholt für Marineattache, Oslo von Direktor Marine — Nachrichtenabteilung. — Bitte berichten Sie telegraphisch über die Möglichkeiten des Hafens von Narvik einschließlich folgender Einzelheiten: a) Länge der Kais, b) Tiefe des Wassers an ihrer Seite, c) Höhe der Kais über dem Hochwasser, d) Anzahl von Kränen und anderen Möglichkeiten für Entladung von Schiffen, e) Zahl und Abmessungen etwaiger Transitschuppen, f) Zahl von Eisenbahnanschlüssen zu den Kais in der unmittelbaren Nachbarschaft des Hafens, g) gibt es Untiefen in der unmittelbaren Nachbarschaft des Hafens? h) Maße der Flugplätze Statorra und Bardufoß, i) führen irgendwelche Straßen zu diesen Flugplätzen?

Bitte Untersuchungen mit großer Diskretion durchzuführen und Ihre Drahtberichte an Marine-Attache Oslo wiederholen.

T. O. N. 0930/30 T. O. O. 2018/29/12/39.

An Konsul Cumming, britisches Konsulat, Tromsö

20 920

Können Sie mir die folgenden Informationen für die Flugplätze Statorra und Bardufoß geben: Ungefähre Maße, führen irgendwelche Straßen zu ihnen, sind beide Flugplätze für Landflugzeuge benutzbar, Entfernung von Tromsö und Narvik. Bitte behandeln Sie Angelegenheit als äußerst vertraulich. Gibbs.

T. O. O. 1724/31/12/39.

Von Tromsö an britischen Konsul, Narvik.

44, 173.

Ihre Nr. 1724 vom 31. Dezember. Skattoeyra ist eine norwegische Marine-Wasserflugzeugstation, gelegen auf Tromsö-Insein, etwa 4 Meilen nördlich vom Zentrum der Stadt durch Straße zu erreichen. Es besteht kein Landungsplatz für Landflugzeuge und die Flughallen sind noch nicht fertiggestellt. Wasserflugzeuge liegen an Ankerboien. Flughallenbauten sollen 16 Wasserflugzeuge beherbergen.

Bardaboß ist ein norwegischer Militärflugplatz, etwa 45 Meilen nördlich von Narvik, durch Straße zu erreichen, und etwa 80 Meilen südlich von Tromsö, durch Straße zu erreichen. Maße Landungsplatzes unbekannt.

T. O. N. 1490/2 T. O. O. 1010/2/1/40.

An britische Gesandtschaft Oslo.

An Admiralität London. 22 280.

Admiralität. (Für Direktor Marine-Nachrichtenabteilung). Wiederholt an Marineattache Oslo.

Ihre Nr. 2018. 29. Dezember.

Erzfai: a) etwa 1200 Fuß, b) 26 Fuß bei niedrigem Wasser, c) 30 Fuß bei Hochwasser.

Nicht geeignet für Entladung von Fracht, aber Truppen könnten hier gelandet werden.

Hafendamm: a) 400 Fuß, b) 29 Fuß bei niedrigem Wasser auf Außenseite, nur 18 Fuß auf Innenseite Damms, c) 8 Fuß bei Hochwasser, d) keine, e) zwei Lagerschuppen, 45 zu 8 Pards bzw. 50 zu 8 Pards, je zwei Stockwerke, f) einzelnes Gleis geht über Damm am inneren Hafenende Kais.

Fagernes Kai: a) 550 Fuß, b) 21 Fuß bei niedrigem Wasser, c) 6 Fuß bei Hochwasser, d) ein elektrischer Kran 20 Tonnen, e) 190:21 Meter, zwei Stockwerke, f) doppeltes Gleis, parallel zu Schiff, zwei getrennte einzelne Gleise verbinden sie mit Hauptlinie, ferner Rangiergleise entlang des Kais, g) nein, h) Statorra ist eine Marine-Wasserflugzeugstation auf Tromsö-Inseln, viel Meilen nördlich der Stadt durch Straße zu erreichen. Dort kein Landungsplatz, Flughalle, die 16 Wasserflugzeuge beherbergen soll, noch nicht fertiggestellt. Flugzeuge liegen an Boyen. Bardufoß ist ein Militärflugplatz, 45 Meilen nördlich von Narvik, durch Straße zu erreichen und 80 Meilen südlich von Tromsö, durch Straße zu erreichen, genaue Maße unbekannt, soll jedoch nicht kleiner als 600 Meter in jeder Richtung sein.

Höre, daß Eisenbahntunnel Transport von Flugzeugen nicht gestatten.

Auskunft stammt von britischen Konsuln in Narvik und Tromsö.

T. O. O. 1929/2/1/40

Die Admiralität an den britischen Konsul, Narvik, 11 201.

Britischer Konsul, Narvik, von Admiralität (Direktor Marine-Nachrichten-Abteilung). Erbitte unverzüglich um Einzelheiten über elektrische Kraftversorgung von Narvik einschließlich Spannung und Frequenz.

T.O.N. 1930/3 T.O.O. 1331/3/1/40.

An Admiralität, London, 23 471

Admiralität (Für Direktor Marine-Nachrichten-Abteilung). Ihre Nummer 1 331 vom 3. Januar. Zwei Wasserkraftstationen für Stadtversorgung (1) NYGAARDS Station acht Meilen Ost-Nord-Ost 10 000 Pferdestärken (1) HAAKVIDAL drei Meilen südlich 3000 Pferdestärken, ferner Erzgesellschaft Reserve-Diesel-Anlage 10 000 Pferdestärken. Alles 50 Perioden und 220 Volt.

Die norwegische Eisenbahn arbeitet ebenfalls mit der NYGAARDS-Station, ausgenommen bei Trockenheit, wo sie den Strom von der PORTUS-Station in Schweden bezieht.

T.O.O. 1913/4/1/40

### Spionageaufträge über norwegische Truppen- und Schiffsbewegungen

(Uebersetzung aus dem Englischen)

An die Admiralität, London. 30 258.

An die britische Gesandtschaft, Oslo.

An Admiralität (Für Direktor Marine-Nachrichten-Abteilung), wiederholt für Marine-Attache, Oslo. Die folgenden norwegischen Truppenbewegungen haben am 12. Januar stattgefunden. Zehn Uhr Greenwich-Zeit: Etwa 400 Soldaten wurden von einem Postdampfer am 13. Januar gelandet. Zwei Uhr Greenwich-Zeit: 2 Dampfer von etwa 1500 Tonnen legten an, luden die beförderten Truppen aus und setzten ihre Fahrt nordwärts fort. Anzahl unbekannt. Alle Truppen kamen aus dem Süden.

T.O.O. 1225/13/1/40.

An Konsul Cumming, britisches Konsulat, Tromsö. 30 332.

Erbitte unmittelbaren Drahtbericht an Marine-Nachrichten-Abteilung über gegenwärtige Position norwegischer Kriegsschiffe in Ihrem Bezirk sowie auch über künftige Schiffsbewegungen.

T. O. N. 1601/3/4

T. O. O. 1330 3/4/40.

Die Admiralität G. T. C.

an den britischen Konsul, Narvik.

Mit Beziehung auf das Merkduch A I (u) Para 54 (1). Erbitte telegraphischen Bericht über gegenwärtige Position norwegischer Kriegsschiffe in Ihrem Gebiet und auch über künftige Schiffsbewegungen.

T. O. N. 0845/3/4/40

T. O. O. 1616 2

Ernennung neuen britischen Konsuls für Narvik „aus besonderem Anlaß".

Die Admiralität

an den britischen Konsul, Narvik. 97 032.

Von Admiralität (M. C. I. Rosyberry ist zum Britischen Konsul für Narvik ernannt worden. Er beträgt das Vereinigte Königreich auf dem Luftwege am 8. April. Rosyberry ist aus besonderem Anlaß zum Konsul in Narvik ernannt worden. Seine Ernennung bedeutet keine Kritik an der Art und Weise, in der Sie bisher Ihre Tätigkeit ausgeübt haben, die volle Zufriedenheit erweckt hat, und Sie sollen weiterhin die Obliegenheiten der Schiffskontrolle in Narvik wahrnehmen.

T. O. N. 0930/7/4 T. O. O. 1925 6/4/40.

## III.

## Spionageauftrag des Direktors der Nachrichten-Abteilung der britischen Admiralität an den britischen Konsul in Narvik

Uebersetzung aus dem Englischen)

Der britische Marineattachégehilfe in Stockholm an den britischen Konsul in Narvik.

Stockholm, den 14. Februar 1940

Lieber Konsulkapitän!

Hiermit möchte ich zunächst Marton, meinen Hilfsarbeiter für vertrauliche Angelegenheiten, bei Ihnen einführen, den ich Ihrer Gnade empfehle.

Er bringt einen Fragebogen mit, der in den langen Winterabenden für Spaß und Gaudium sorgen wird.

Die Befehle der Admiralität gehen dahin, daß diese Sache dalli, dalli, ohne Rücksicht auf Kosten zu erledigen ist. Ich schlage daher vor, daß Sie einen von Ihren klugen jungen Leuten mit seinem Päckchen nach Tromsöe schicken und daß er dort auf Antwort wartet und sie Ihnen zurückbringt. Dann werden Sie, sagen wir, Smith mit Ihrer, und der Tromsöer Antwort zu mir herunterschicken; er muß aber den

Brief unter seinem Hemd tragen, denn die Tatsache, daß er einen Brief bei sich führt, darf nicht bekannt werden. In der Zwischenzeit werden Sie einen schwedischen Einreisesichtvermerk für Smith besorgen, und zwar Hin- und Rückreise, und wenn das irgendwelche Schwierigkeiten macht, lassen Sie es mich bitte telegraphisch wissen. Als Grund für den Sichtvermerk ist natürlich Erholung anzugeben. Er muß mindestens für vier Tage gültig sein, da die Reise zwei Tage beanspruscht.

Ich beauftrage Maxton, Informationen zu Punkt 11 unterwegs zu beschaffen. Ich glaube wohl, in Oslo wird man die Antwort auf Punkt 13 haben, aber alles, was Sie zur Bestätigung beitragen können, kann nützlich sein.

Wie Sie die Antworten für die anderen Fragen beschaffen, werden Sie selbst am besten wissen. Aber lassen Sie sich dabei nicht erschrecken, wenn Sie es vermeiden können.

Mit den besten Grüßen für Sie alle, Maxton wird Ihnen alles Neue erzählen,

Ihr

John Poland.

Kann ich meine Lineale zurückbekommen? Sie werden hier dringend benötigt.

Der Direktor der Marine-Nachrichtenabteilung an den leitenden Schiffskontrollbeamten in Narvik.

31. Januar 1940.

Die Antworten auf die Fragen in dem beigefügten Fragebogen werden baldmöglichst erbeten. Es wäre zweckmäßig, wenn Teile von Informationen unter Bezugnahme auf die entsprechenden Nummern vorgelegt würden, sobald sie beschafft sind. Ich betone, daß das Bemühen, die Auskünfte zu erhalten, in keiner Weise Ihre Stellung kompromittieren oder örtlichen Verdacht erwecken darf. Vieles, von dem, was sich auf die Hafenanlagegelegenheiten bezieht, was besonders dringend benötigt wird, kann zweifellos während der gewöhnlichen Arbeit beschafft werden.

Geoffrey Cooke, für den Direktor der Marine-Nachrichtenabteilung.

Benötigte Auskünfte über Narvik.

1. Können neue und genaue Stadt- und Hafenpläne an Ort und Stelle erworben werden?
2. Vor zwei Jahren war berichtet worden, daß ein umfangreicher Ausbau des Hafens für die nahe Zukunft zu erwarten sei. Nachrichten darüber, wie weit, wenn überhaupt, dieser Ausbau fortgeschritten ist, wird benötigt zu seinen mit allen verfügbaren Einzelheiten betr. Pläne für die Zukunft.
3. Wieviel Einwohner hat Narvik zur Zeit?
4. Einzelangaben über die Auslademöglichkeit und Anlagen und die gegenwärtige oder geplante Benutzung des Marinestützpunktes in Ramfund werden besonders benötigt.
5. Einzelheiten werden benötigt über die genauen Reparaturs- und anderen Möglichkeiten der Luossavaara-Kiirunavaara A./B. — (L. K. A. B.) Werft.
6. Angaben werden benötigt über Kohlenversorgung: a) Anzahl und Lage der Lagerschuppen, b) gegenwärtige oder normale Vorräte, c) größte Lagerfähigkeit.
7. Angaben werden benötigt betr. Treibstoffvorräte: a) Art des Treibstoffes, b) Anzahl und Lage der Tanks, c) gegenwärtige oder normale Vorräte, d) größte Lagerfähigkeit.
8. Welche Nachrichtenmittel (Telefon, Telegraf usw.) sind verfügbar?
9. Mit Bezug auf die Verteidigung von Narvik: a) Können Sie bestätigen, daß fünf Geschütze oberhalb Ramfunds aufgestellt sind in der Nähe der Einfahrt zu dem Lofotenfjord, und können Sie die genauen Stellungen angeben? b) Können Sie Einzelangaben machen betr. Kaliber, Schußweite und Bestreichungswinkel der Geschütze? c) Können Sie bestätigen, daß die Verteidigung von Narvik in einer mobilen Batterie von vier Flakgeschützen besteht, Bofors-Type, und Einzelheiten hierüber angeben? d) Können Sie bestätigen, daß Narvik durch ein Küstenverteidigungsschiff mit 20-Zentimeter-Geschützen im Westfjord verteidigt werden wird oder verteidigt wird?
10. Angaben werden benötigt bezgl. Beschaffenheit der Küste unter dem Gesichtspunkt von Landungsmöglichkeiten und Streitkräftebewegungen usw.
11. Würden Sie bestätigen, daß die Eisenbahn zwischen Narvik und Riksgränsen leicht sabotiert werden kann, bejahendenfalls werden Einzelangaben über die Stellen, an denen die Eisenbahn verwundbar ist, benötigt.
12. Welche Hafenanlagen sind, an Ort und Stelle zu beschaffen, vor allem Leichter, Schleppkähne und Schlepper?
13. Zusatz: Können Sie bestätigen, daß ein Minendepot auf dem Festland bei Kirkenes besteht und daß Minenleger in der Nähe auf den Befehl warten, ein Minenfeld anzulegen?

# IV.

## Auszüge aus den Papieren des französischen Marineattachés in Oslo

(Uebersetzung aus dem Französischen.)

### Auszug aus Beantwortung eines Fragebogens

Aufzeichnung für den Herrn Kapitän z. S., Chef der F. M. F. 5. Gegenstand: Einsendung von Informationen über Norwegen. Bezugnahme: Der dortige Fragebogen Nr. 1/40 vom 29. Januar 1940. Die dortigen Telegramme Nr. 1058 vom 26. Januar 1940, Nr. 1187 vom 31. Januar 1940.

Meine Notiz-Nr. 44/n vom 30. Januar 1940.

1. Ich habe die Ehre, den Empfang Ihres Fragebogens Nr. 1/40 vom 29. Januar zu bestätigen.

2. Es ist nicht möglich, alle für eine Antwort erforderlichen Informationen an Ort und Stelle in Oslo zu sammeln; Ich werde zu diesem Zweck sofort eine beschleunigte Reise nach Drontheim und Narvik (für etwa acht bis zehn Tage) unternehmen.

3. In Erwartung der allgemeinen Aufzeichnung, die ich nach Rückkehr von meiner Reise machen werde, lasse ich Ihnen die folgenden besonderen Informationen zugehen.

. . . . . .

4. . . . . .

5. Route nach Schweden.

. . . .

Die norwegischen Militärs, denen die Frage unter dem Vorwand von Militärtransport nach Finnland gestellt wurde, haben trotz der Vorteile, die der Hafen von Bergen für eine schnelle Ausschiffung bietet, in aller Form davon abgeraten, im Hinblick auf die lange Eisenbahnfahrt und die Schwierigkeiten, die hieraus entstehen würden. Nur die Häfen des Fjords von Drontheim und der Hafen von Narvik seien ihrer Ansicht nach für eine solche Operation geeignet.

. . . .

6. Die norwegischen Militärs schätzen die Stundengeschwindigkeit ihrer Eisenbahntransporte für den Fall von Operationen auf 20 Kilometer.

7. Verschiedene Bemerkungen.

. . . . . .

8. Die Karten von Norwegen, die durch das dortige Telegramm Nr. 1107 vom 31. Januar 1940 angefordert wurden, wurden im lokalen Buchhandel der dem Eintreffen Ihres Fragebogens beschafft. — Diese Einkäufe, die bei verschiedenen Verkäufern vorgenommen wurden, haben in keiner Weise den geringsten Verdacht oder Kommentar hervorrufen können. Landungsmöglichkeiten im Drontheim-Fjord und in den Ilsdibugten.

Beschiffungsmöglichkeiten längs des Drontheim-Fjords.

1. Der eigentliche Hafen von Drontheim.

. . . . . .

. . . . . .

2. Häfen längs des Fjordes.

. . . . . .

. . . . . .

Langlien ist 50 Meilen von Drontheim entfernt und liegt an der direkten Eisenbahnroute nach Schweden; es hat einen ausgezeichneten Tiefwasserkai. Idealer Platz für geheime Landungen. Wird oft benutzt als Hafen für Ausladung von Holzmasse.

. . . . . .

. . . . . .

Schiffsbüro des britischen Konsulats
Fjord Gaten 25, Drontheim.
13. Februar 1940

Frage a) Länge und Tiefe der Kais.

. . . . . .

In Ilsdibugten

. . . . . .

. . . . . .

. . . . . .

. . . . . .

. . . . . .

. . . . . .

Die vorgenannten sechs Schiffsdämme und Kais in Ilsdibugten sind gut geeignet für die Ausschiffungen von Mannschaften und sind gut geschützt vor allem außer nordöstlichen Winden, bei denen große Schiffe dort Schwierigkeiten haben könnten.

# V.

## In Oslo gefundene Dokumente des norwegischen Außenministeriums

(Uebersetzung aus dem Norwegischen)

Das Außenministerium

Oslo, den 17. Februar 1940.
Streng vertraulich!

Zusammenarbeit zwischen Finnland und England.
Norwegens Stellung.

Herr Staatsminister!

Ich beehre mit mitzuteilen, daß die Gesandtschaft in Stockholm in einem vertraulichen Bericht vom 16. ds. Mts. folgendes mitgeteilt hat:

„Ich habe aus zweiter Hand von Oberst Bratt in Erfahrung gebracht, daß man erwartet, daß morgen ein Abkommen zwischen England und Finnland getroffen wird. Es wird angenommen, daß die englische Voranziehung davon ausgeht, gleichzeitig Truppen in Bergen, Drontheim und Narvik zu landen. Man glaubt, daß Churchill unter Berücksichtigung der Eisituation im Lorefund und der Schwierigkeiten, die ein größerer Teil der deutschen Flotte haben wird, die Durchfahrt ins Werk zu setzen, diese Aktion so schnell wie möglich durchführen will."

Für den Außenminister: gez. O. Tostrup.

Das Außenministerium

Oslo, den 17. Februar 1940.
Streng vertraulich!

Der Krieg Finnland—Sowjetunion.
Schwedens Stellung.

Herr Staatsminister!

Ich habe die Ehre mitzuteilen, daß die Gesandtschaft in Stockholm in einem vertraulichen Bericht vom 16. ds. Mts. folgendes mitgeteilt hat:

„Nach einem Ausspruch, der heute nachmittag von einer Stelle innerhalb des schwedischen Außenministeriums gefallen, soll nichts eigentlich Neues in dem Verhältnis eingetroffen sein, das bereits seit einiger Zeit geherrscht hat, nämlich daß Finnland darauf hinweist, daß es notwendig ist, militärische Hilfe zu bekommen, und daß man von schwedischer Seite versuchen will, die freiwillige Hilfe zu vergrößern, aber an der Neutralität festzuhalten."

Für den Außenminister: gez. O. Tostrup.

## Protokoll der norwegischen Regierungskonferenz am 2. März um 18 Uhr

Der Außenminister teilte mit, daß der englische Gesandte heute um 15 Uhr hatte wissen lassen, daß die Alliierten Truppen zur Hilfe für Finnland senden wollen und daß in diesem Falle der Durchmarsch durch Norwegen und Schweden geschehen müsse. Diese Ankündigung war eine vorläufige, Es sollte eine formelle Ankündigung mit der Anfrage wegen des Durchmarsches später gegeben werden, nachdem von hier aus eine vorläufige Antwort erteilt worden war.

Der Außenminister hatte geantwortet, daß diese Sache auf jeden Fall und nachdem sie innerhalb der Regierung geprüft und auch dem Auswärtigenausschuß behandelt worden sei, dem Storting vorgelegt werden müßte, denn ohne dessen Zustimmung könnten Truppen fremder Mächte nicht das Land passieren. Auch der französische Gesandte hatte den Außenminister aufgesucht und gab die Unterstützung seiner Regierung für das Ersuchen Englands kund.

Der Außenminister hatte mit dem schwedischen Außenminister konferiert, und der Staatssekretär Bull soll nun heute abend nach Stockholm reisen, um an Ort und Stelle den Standpunkt der schwedischen Regierung kennenzulernen und über die Form für die Antwort auf die Anfrage der englischen Regierung zu verhandeln.

Der Außenminister brachte einen Entwurf für die Antwort an England vor. Die Antwort weist auf die neutrale Stellung der norwegischen Regierung hin und hält an dieser fest. Die norwegische Regierung will sich nicht freiwillig in den europäischen Krieg hineinziehen und das Land zum Kriegsschauplatz für die Truppen der Großmächte machen lassen.

Der Staatsminister war mit dieser Antwort einverstanden. Torp ebenfalls, wenn aber die englischen und französischen Truppen dennoch kämen, sollen wir uns da mit Protest begnügen oder Vorkehrungen treffen, um den Durchmarsch zu verhindern.

Koth meinte, daß wir uns begnügen müßten zu protestieren, — wir sollten uns nicht so einstellen, daß wir auf falscher Seite in den Krieg hineinkommen, wenn wir es nicht vermeiden können, hineingezogen zu werden.

Stöstad meinte, daß wir denselben Weg wie Schweden einschlagen müßten.

Koth war damit einverstanden, aber nach dem, was vorliege, sei die schwedische Regierung bestimmt dagegen.

Ole: Wir müssen darauf aufmerksam sein, daß auch hinterher noch etwas kommt. Wenn nun England keine Hilfe nach Finnland schickt, weil sich Schweden und Norwegen dem Durchmarsch entgegengestellt haben, was dann? Kann es nicht ein politisches Spiel sein, um die Verantwortung für Finnlands Niederlage auf Norwegen und Schweden zu schieben? Torp sollte nicht mit einem fertigen Standpunkt abreisen. Wir müssen eine entgültige Stellungnahme zu der Sache am Montag treffen.

Koth: Einverstanden. Wenn Schweden mitgeht, können wir dem nicht entgehen.

Hindahl: Der Staatsminister hat es so aufgefaßt, daß, wenn Bull reisen soll, er den Standpunkt der norwegischen Regierung mitnehmen müsse, aber natürlich, um ihn mit der schwedischen Regierung zu überprüfen. Es gehen Friedensgerüchte um, und sicherlich ist etwas an diesen Gerüchten, sie haben in den letzten Tagen festere Formen erhalten. Das, was hier vorliegt, kann ein diplomatischer Zug sein, um zu verhindern, daß in Finnland Frieden wird, — ein Versuch, die Front der Alliierten auszuweiten. Lassen wir uns darauf ein, so sind wir im Krieg sowohl mit Rußland wie Deutschland. Ich meine, wir müssen Nein antworten und sogar Nein antworten, wenn Schweden sich entschließt, Ja zu sagen. Es sind gefpannte Verhältnisse in Schweden, und es läßt sich denken, daß Schweden nun Ja sagt. Aber wir müssen die Sache erneut prüfen, wenn Bull am Montag zurückkommt. Dann müssen wir die Sache auch mit dem Storting durchgehen.

Torp teilte mit, daß auf der Versammlung der Internationalen Leon Blum gesagt hätte, daß Truppen in Frankreich bereitstünden und nach Finnland reisen wollten, nachdem von dort darum gebeten wäre, und daß eine Million norwegischer Kronen aufgebracht worden sei, um hier die Versorgung sicherzustellen. Blum sprach aus, daß dies der Standpunkt des Senats sei. Wir müssen uns den Ausweg offen halten, Ja zu antworten am Montag, selbst wenn wir jetzt Nein antworten, wenn Schweden Ja sagt. Eine so wichtige Angelegenheit sollte mit dem Zentralausschuß durchgegangen werden, ehe wir zum Auswärtigenausschuß gehen.

Koth: Wir müssen unseren Standpunkt Schweden mitteilen, uns aber die Möglichkeit offenlassen, Schweden zu folgen, wenn sie Ja sagen.

Man sagt, daß die französische Regierung geteilter Ansicht ist — falls die nordischen Regierungen Nein antworten —. Bezüglich der Berichte weiß ich, daß in der finnischen Regierung zwei Richtungen vorhanden sind. Da ist eine Fraktion, die der Ansicht ist, daß Finnland einen Frieden auf Grundlage der russischen Forderungen schließen sollte.

Eine nordische Friedensaktion wird vermutlich in Rußland durchaus genommen werden, nicht aber ein deutscher Vorstoß in dieser Richtung.

Auf Anfrage von Wold teilte Koth mit, daß der Grund dafür, daß Schweden Finnland Nein antwortete, der war, daß Schweden nicht in den Krieg der Großmächte hineingezogen werden sollte.

Ljungberg meinte, wir sollte die Lage lieber zu düster als zu hell ansehen. Sagt Schweden Ja, so müssen wir dasselbe sagen. Die politische Lage in Italien ist gefpannt, sie haben und darauf vorbereitet, daß wir nicht fest damit rechnen können, von dort Kriegslieferungen zu bekommen.

Die Wir müssen mit Gefahr laufen, daß auch die schwedische Regierung gegebenenfalls auf den Standpunkt der norwegischen Regierung verweise und sagen kann, da können wir auch nicht.

Heitmiteit: Der Staatssekretär reist mit dem Standpunkt der norwegischen Regierung, der mit der schwedischen Regierung behandelt werden soll. Wir müssen den Standpunkt einnehmen: Gemeinsames Vorgehen und uns die Möglichkeit offenhalten, am Montag endgültig Stellung zu nehmen.

Wold: Wir müssen unsere eigene Entscheidung treffen, aber entgültig erst, nachdem wir mit Schweden verhandelt haben.

Der Staatsminister betonte, daß unser Standpunkt bei den morgigen Verhandlungen in Stockholm klar zum Ausdruck kommen müßte.

Der Staatsminister teilte die Angelegenheit telefonisch an den Vorsitzenden des Auswärtigenausschusses mit; die Regierung hielt es für absolut notwendig, den Auswärtigenausschuß sofort über die Lage zu unterrichten. Hambro antwortete, daß er erwägen wolle, den Ausschuß für morgen einzuberufen.

Referat, aufgenommen von Staatsrat Hjelmtveit.

Persönlich möchte ich hinzufügen, daß der Beschluß, Nein auf die britische Anfrage zu antworten, einstimmig war. Die Voraussetzung war jedoch, daß die Frage erneut geprüft werden sollte, falls Schweden wider Erwarten Ja antworten sollte.

Ich möchte ferner erwähnen, daß einige Regierungsmitglieder von aktivistischer Denkweise recht instiziert waren: „Wir sollten militärisch teilnehmen, um Finnland zu helfen und damit Norwegen zu retten". Ich habe auf das bestimmteste erklärt, diese Auffassung nicht teilen zu können, und mich so ausgedrückt, daß das Land, solange ich Staatsminister bin, nicht freiwillig in den Krieg gehen würde.

P. S. Sonntag, 3. Staatssekretär Bull hat aus Stockholm mitgeteilt, daß Schweden schon Sonnabendabend Nein geantwortet habe.

gez. R. (Rygaardsvold).

## Norwegischer Bericht über Churchill-Rede auf Presseträhstück in London

Das Außenministerium

Oslo, den 15. Februar 1940
Zwei Anlagen
Streng vertraulich!

Die Neutralität der nordischen Länder.
Aussprüche des britischen Marineministers.

Herr Staatsminister.

Ich habe die Ehre, als Anlage Abschrift eines streng vertraulichen Schreibens der Gesandtschaft in London vom 5. ds. Mts. (Nr. 372) mit ein Stück der damit eingesandten Anlage zur Kenntnisnahme zu übermitteln.

Für den Außenminister:
gez. O. Tostrup

Anlage 1

Kgl. norwegische Gesandtschaft

London, den 5. Februar 1940
Nr. 372.
1 Anlage.
Streng vertraulich!

Bericht vom Pressemitarbeiter der Gesandtschaft: Churchill.

An das Außenministerium.

In der Anlage übersende ich Abschriften eines Briefes des Herrn Martinsen vom 2. Februar an mich.

Herr Martinsen hatte mir vorher erzählt, daß er zusammen mit einem Pressekollegen zum Lunch eingeladen war, um Churchill zu treffen. Wir waren uns darüber einig, daß er sehr vorsichtig auftreten müßte, und das er sicherlich auch getan.

gez. Erik Colban.

Anlage 2

(Von M. Martinsen 2. 2. 1940

Geheim.

An Herrn Minister Colban

Es waren Pressekollegen aus allen norwegischen Ländern bei dem Frühstück zugegen, das Mr. Phipmore heute für Mr. Churchill gab und bei dem er Luft machte und anfänglich über die Art und Weise bitter war, in der seine Rede mit Ratschlägen an die Neutralen aufgenommen worden war. Er schloß mit dem Vorschlag, daß Norwegen und Schweden klarmachen sollte, Finnland zu helfen, aber durch ihre Gesandten in London bitten ließen, Hilfe nach einem Plan zu bekommen, der geheim vorgelegt würde und Gegenstand der Nachprüfung bliebe.

Ich erlaubte mir, die Zuhörer zu erwähnen, denn ich hatte (während der halben Stunde, die wir auf Churchill warteten) mit seinem Amtsvorgänger (in der letzten Arbeitertregierung) Mister Alexander hierüber gesprochen, der im Unterhaus in Konferenzen in der Admiralität versprochen hatte, aufzupassen, daß wir Zuhörer bekämen. Er wußte um die Kleinigkeit in Ministry of Economic Warfare und alle Schwierigkeiten, über die er sich beinahe lustig machte.

Wir sollten keine Angst deshalb haben, sagte Alexander.

Churchill war im Laufe des Gesprächs sehr bitter über die Aufnahme, die seine berühmte Rede bei den Neutralen gefunden hatte. Aber er verstand unsere Reserviertheit und auch, daß wir nicht bereit sind. Ich erklärte ihm, daß wir nichts weiter sind als England in den Tagen von München; da lachte er bitter.

Er raste die ganze Zeit gegen Norwegen und Schweden, besonders Schweden (wohingegen er Dänemark bereits „abgeschrieben" hatte, es wäre nicht rassam, Dänemark zu bereiten, von dem er sagte, es würde früher oder später von Deutschland genommen werden").

Das schwedische Erz sollte nicht nach Deutschland gebracht werden, und er behauptete, daß es von Narvik innerhalb der Drei-Meilen-Grenze ginge, und deshalb fand er häßliche Worte gegen Norwegen, er nannte faktischlich die drei Schiffe, von denen er meinte, daß sie innerhalb der Drei-Meilen-Zone torpediert worden wären. Da mußte ich erneut widersprechen und erzählen, daß der norwegische Außenminister im Storting nachgewiesen habe, daß die drei Schiffe nicht torpediert worden waren, und daß zwei außerhalb der Drei-Meilen-Zone gefunken sind. Er hatte nichts über den Bericht des norwegischen Außenministers gehört. (Ich habe („Daily Herald") eine kurze Mitteilung darüber eingesandt, da dieses Blatt s. J. danach fragte. Man druckt es aber jetzt kaum, da man darauf aus war, daß die drei Schiffe innerhalb unserer Hoheitsgewässer torpediert wurden.")

Churchill wollte das Oel aus Rumänien aufgehalten haben und gab zu, daß das sehr schwierig wäre. Dann wütete er weiter gegen das schwedische Erz, räumte aber ein, daß am Tage, nach dem das Erz angehalten würde, Stockholm bombardiert würde, wie er mit zynischer Schlüne hinzufügte. Und nachdem er etwas gegessen und vor sich hin getrümmt hatte, stimmte er mit mir überein, daß nordische Staatsmännes Grund dazu haben, sich zweimal zu bedenken, ehe sie Land und Volk ins Unglück stürzen.

Er einige sich mit Mister Alexander dahin, daß die beste Art, uns in den Krieg hineinzuziehen — was das großes Ziel wäre — sei, das wir uns auf Finnlands Seite schlügen. Er sah die Hilfe für Finnland als das wichtigste von allem an, die Alliierten aber könnten nur Hilfreich auftreten.

Eine andere Sache wäre es, wenn die norwegischen Fjorde in Gefahr kämen. Da versprach er, daß die britische Flotte kommen sollte.

Aber Truppen könnte England nicht schicken, da die Deutschen schwierig abzuwürgen wären, und er prophezeite immer wieder, daß der Krieg länger dauern würde, als er sich selbst zu Beginn gedacht hatte.

Er mehr man auf seine Worte höre, die oft von Unkenntnis und Mangel an unmittelbarer Unterrichtung geprägt waren, bekam man den Eindruck, daß die von Norwegen und Schweden geführte Politik die richtige ist. Mag sein, daß es Ungelegenheiten wegen des schwedischen Erzes geben wird. Die Schweden sagen, daß man seine Bedeutung übertriebe, und daß die Deutschen in den umliegenden Ländern auch Erzgruben hätten und sich ohne das schwedische Erz behelfen können.

Churchill meinte, die Schweden sollten zu den Deutschen sagen, daß man leider die Zufuhren aufhalten müße, aber daran sei die sinnische Sache schuld, der Norden müßte alles selbst haben, und viele Bergleute seien mobilisiert. Man schafte es vorläufig nicht, etwas zu senden.

Er verlangte von uns das Versprechen, daß kein Erzschiff von Narvik innerhalb der Territorialgrenzen fahren dürfe. Und durch unseren Gesandten in London sollten wir unsere Ansprüche wegen der Zufuhren vorlegen, so würde er dafür sorgen, daß wir nicht zu kurz kämen. Er glaubte, daß Norwegens Souveränität von England garantiert wäre (was ich auch berichtigen mußte), und er erklärte, daß er nichts daran finden könnte, wenn sich jemand an unserer Küste festsetze. Und zynisch sagte er, daß man im stillen ab und zu winschen könnte, die nordischen Länder gingen auf der anderen Seite mit, so daß man die strategischen Punkte, die man brauche, auswählen könnte und sonst nichts weiter. Das war häßlich gesprochen und es blieb eine Weile eisiges Schweigen. Darauf versicherte er erneut, daß er die Schwierigkeiten der Neutralen verstände, und erklärte, warum die Alliierten siegen müßten, daß die Deutschen in der Kaiserpfalz viel stärker gewesen wären, daß sich die Unsicherheit in Deutschland verbreitete, aber daß es Zeit brauche. Und er schilderte meisterhaft die Grausamkeiten der Deutschen zur See, meinte, es wären ausgesprochene Schwächegesichen und hoffte, daß die Amerikaner bestimmt mit dabeisein wollten, den Frieden zu garantieren und bei der Lösung ökonomischer Probleme mitzuhelfen, wenn der Krieg vorbei sei.

Aber Norwegen und Schweden sollten sich über die Linie besprechen, die sie im Falle eines Krieges zu belegen gedächten, und was sie zur Unterstützung brauchten und erwarteten. Und das sollten sie durch ihre Gesandten in London vorbringen, je eher, desto besser, sagte er. Dies letztere unterstrich er mehrmals.

Ihr ergebener

gez. M. Martinsen.

BRITISH LEGATION,
STOCKHOLM.

Dear Consul Colbán —

There is hardly to introduce my confidential clerk Mr. Martin. I recommend to your courtesy.

He hopes will have a pleasant week end [illegible] and you and family for the long waiting evenings.

The news from the Scandinavian countries [illegible] to be [illegible] through [illegible] [illegible] [illegible]

# Deutsche Wehr im Norden

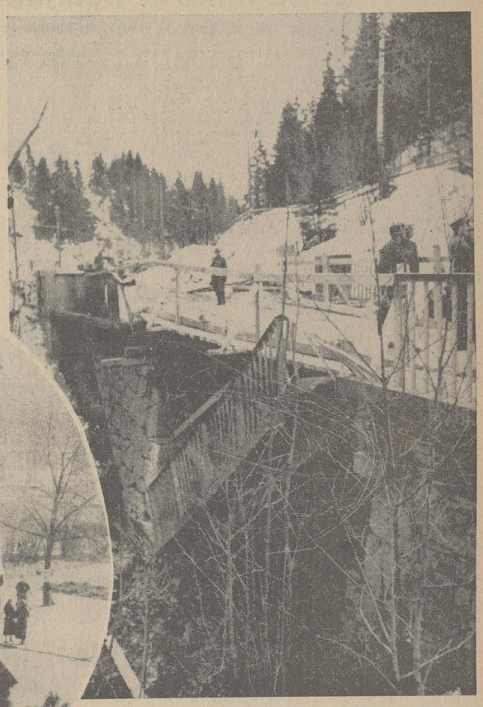
## Bildbericht der Bremer Zeitung

**Oben links:**
Der Chef einer Flakbatterie erstattet dem Kommandeur des Unternehmens Drontheim Meldung.

**Oben rechts:**
Mit Transportflugzeugen trifft deutsche Infanterie auf einem behelfsmäßig eingerichteten Fliegerhorst in Norwegen ein.

**Rundbild:**
Ein deutscher MG-Posten in der norwegischen Hauptstadt.

Presse-Hoffmann (7)

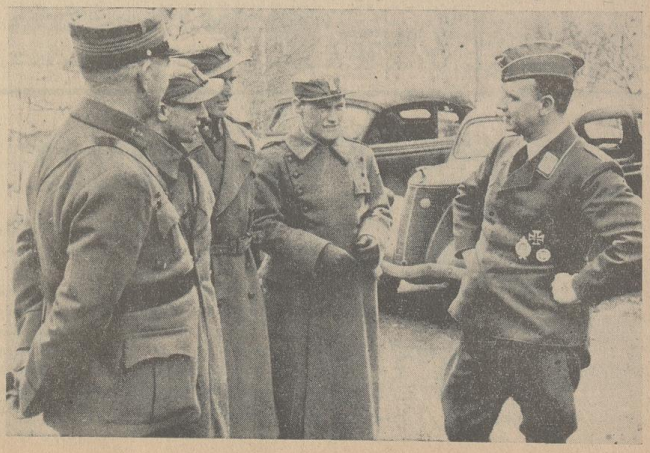


**Mitte links:**
Die Besatzung norwegischer Batterien verläßt ihre Stellungen.

**Unten links:**
In der noch winterlichen norwegischen Landschaft geht deutsche Infanterie zum Angriff gegen den Feind vor.

**Mitte rechts:**
Die gesprengte Nypefoß - Brücke im Raume von Oslo nach ihrer Wiederherstellung durch deutsche Pioniere.

**Unten rechts:**
Ein deutscher Fliegeroffizier im Gespräch mit gefangenen Norwegern in der Nähe von Oslo.



# Tommies holten sich blutige Köpfe

**„Deutsche schießen teuflisch gut!" — Mißglückter Angriff auf friedliche dänische Stadt — Gefangene Engländer machen lange Gesichter — Aalborg im Schutz unserer Flak**

PK. . . . . „, 28. April.

Wir hatten sie schon seit Tagen erwartet. Die Stadt Aalborg mit ihren Hafenanlagen am nördlichen Zipfel Dänemarks bietet an sich kein allzu schwieriges Angriffsziel. Nahe am Meer und mehreren Seen gelegen, ist der Weg zu ihr nicht schwer zu finden. Aber wir warteten vergeblich. Tag um Tag verstrich. Kein einziger Tommy ließ sich blicken.

Ahnten sie, wie gut unsere Luftwaffe die Ortschaft und ihre Bewohner in ihren starken Schutz genommen hatte? Gleich noch am ersten Tage, da unsere Truppen hier eingetroffen waren, hatten sie einen dichten undurchdringlichen Abwehrring geschaffen. Ueberall in der Stadt, auf Brückenköpfen und Häusern reckten Flakgeschütze drohend ihre Mündungen empor. Weit im Land davor waren Stellungen ausgebaut. Alarmbereit standen deutsche Soldaten auf ihrem Posten.

### Vertrauen auf unseren Schutz

Wieder und wieder konnte man es in diesen Tagen erleben, wie dänische Männer und Frauen mit besorgten Gesichtern zu unseren Feldgrauen kamen. Würden die Engländer kommen und ihre Stadt zerstören? Sollten die Frauen und Kinder weggeschafft werden aufs Land? — So klang es aus den Fragen, die zu unzähligen Malen gestellt wurden. Unsere Soldaten aber schüttelten voller Ruhe den Kopf. Sie zeigten auf die Stellungen, aus denen die geschoßsklaven Läufe und Rohre blickten. Die Bestimmtheit und Zuversicht, mit der sie dies taten, schuf Vertrauen in ihre Worte. Ihre Ruhe übertrug sich auf die Männer und Frauen der ganzen Stadt. Sie fühlten, hier waren Männer und Soldaten gekommen, die halten würden, was sie versprochen hatten. — Der Tag, an dem sich zeigen sollte, daß es sich um kein leeres Versprechen handelte, was man ihnen gegeben, kam, es war in der Nacht. Eine dicke Wolkendecke wölbte sich über den Giebeln der Stadt. Die meisten Aalborger lagen schon in tiefem Schlaf. Da lief die Funkmeldung ein, daß englische Maschinen vom Meere her sich der Stadt näherten. In Sekundenschnelle stand die gesamte deutsche Abwehr kampfbereit. Telefone schrillten, kurze Befehle — alles klar! Sie konnten kommen! Gedämpftes Motorengeräusch näherte sich, wurde stärker.

### Flammen hängen in der Luft

**Nach Minuten lag alles wie erstorben. Dann mit einem Schlage war die Hölle los. Die Kegel der Scheinwerfer blitzten auf und Sekunden darauf dröhnten die Salven der Flak. Das Schon ist eine Maschine in dem blendenden Licht, kurz darauf eine zweite, dann eine dritte. Dicke Rauchfahnen ziehen ein schwarzes Band unter der Wolkendecke. Getroffen! Mehrere helle Flammen hängen in der Luft. Fallschirme! Die Tommies sind aus einer Maschine ausgestiegen! Irgendwo in der Dunkelheit schlagen zwei Maschinen frechend in den Boden. Eine dritte nimmt eine Notlandung vor. Minuten nur sind vergangen, dann liegt alles wieder im tiefsten Frieden. Die anderen Tommies hat der Schrecken über diesen blutigen Empfang gepackt. Sie sind auf und davon! Noch auf der Flucht lassen sie planlos ein paar Bomben fallen. Sie sollen irgendwo in Aderboden, weit draußen vor der Stadt. Nur eine in der Nähe eines kleinen Gehöfts explodiert. Fensterscheiben zerspringen, das ist alles.**

### Bewunderung steht in den Gesichtern

Längst ist alles vorbei, da wird auch die Stadt plötzlich lebendig. Aus dem Schlaf aufgeschreckt durch den Lärm der Geschütze kommen Männer und Frauen aus den Häusern. Was war los? Bald sieht man sie in kleinen Gruppen mit unseren Soldaten zusammenstehen. Wie ein Lauffeuer geht es rundum, was geschehen ist. Als die braven Leute von der Gefahr vernehmen die ihnen allen gedroht hatte und von der Wucht und Schnelligkeit, mit der dieser freche britische Angriff blitzig zurückgewiesen wurde, da wird es auch denen, die noch im Zweifel waren, klar, welches Schicksal ihnen geworden wäre, hätte nicht die deutsche Wehrmacht hier für ihr Volk den unüberwindlichen starken Wachposten bezogen. Auf den Gesichtern der Männer und Frauen spiegelt sich die Bewunderung für den Einsatz unserer Soldaten wieder und der Dank dafür zugleich. Wo solche Soldaten stehen, da kann man sich geborgen fühlen und darf ohne Sorgen sein.

„Tyskerne Skyder fandens godt!" — „die Deutschen schießen verteufelt gut! sagte ein junger dänischer Soldat, der den Kampf verfolgt hatte, und brachte damit zum Ausdruck, was seine Landsleute hier alle in diesem Augenblick dachten.

### Engländer meinte: „Damned good"

Der gleichen Meinung waren auch die Tommies selbst, die unsere Soldaten kurz nach dem Absprung gefangen nahmen. In einem kleinen Haus, wo man sie untergebracht hatte, sprachen wir sie. Noch stand die Aufregung und der Schrecken des Kampfes in ihren Gesichtern. Die deutsche Flak lange nichts, habe man ihnen versichert und dabei ist die „damned good", wie sie noch einer Weile bei einer Zigarette hinzufügten. Schade nur, daß sie diese Einsicht nicht denen vortragen können, die sie herübergeschickt haben!

Werner Keller

# Paris kündigt Rückzug an

**Expeditionskorps „sehr gefährdet" — Französische Alpenjäger in Norwegen?**

Brüssel, 28. April.

**In Paris ist man augenscheinlich über die Entwicklung der militärischen Lage in Norwegen auf das höchste beunruhigt. Die Blätter vermeiden zwar sorgsam direkte Angaben über den Verlauf der Operationen, lassen aber durchblicken, daß diese für die Westmächte sehr ungünstig stehen. In einem amtlichen Havasbericht wird die Oeffentlichkeit schon darauf vorbereitet, daß die in Mittelnorwegen eingesetzten Landungskorps der Gefahr einer schweren Niederlage ausgesetzt sind. Kennzeichnend für die völlige Kopflosigkeit ist, daß man dabei sogar die Ueberlegenheit der deutschen Luftwaffe eingesteht, eine Tatsache, die bisher mit eiserner Stirn abgestritten worden war. Die deutschen Truppen, erklärt Havas weiterhin, wenden dieselbe Taktik an wie in Polen, und ihre motorisierten Einheiten arbeiten weit auf das englische mit der Luftwaffe zusammen. Sie hätten daher jeden Widerstand überwinden können und befänden sich überall in der Offensive.**

Zum ersten Male wird übrigens in diesem Havasbericht auch von der Anwesenheit französischer Truppen in Norwegen gesprochen, und zwar soll es sich um Alpenjägerformationen handeln. Wenn das zutreffen sollte, hat sich der französische Generalstab also den englischen Wünschen gefügt und seine bisherige Weigerung, diese Spezialtruppen nach Norwegen zu entsenden, fallengelassen. Bezeichnend für die Unkenntnis, in der die französische Oeffentlichkeit gehalten wird, ist auch der Umstand, daß die Blätter ihre Meldungen über das angebliche französische Expeditionskorps schwedischen Zeitungen entnehmen müssen. Falls es bisher überhaupt gelandet sein sollte, dürfte das bei Namsos geschehen sein, denn in einem anderen Bericht eines Pariser Blattes aus Stockholm heißt es, daß dort 12 französische Soldaten und 1 Offizier bei einem Bombenangriff getötet worden seien.

Die „Ordre" bezeichnet jetzt schon die Lage der Verbündeten um Dombaas, südlich von Drontheim als sehr gefährdet. Noch aufschlußreicher aber ist, was de Kerillis am Sonnabend in der „Epoque" über die Lage der englisch-französischen Truppen schreibt. Man müsse damit rechnen, erklärt er, daß sie sich eines Tages aus Mittelnorwegen überhaupt herausziehen müßten. Die Aufgabe des englisch-französischen Generalstabs sei außerordentlich schwierig. Er sei einmal mit den Geländeverhältnissen nicht vertraut, zweitens mache ihm die deutsche Luftüberlegenheit äußerst zu schaffen und drittens stehe ihm ja kein größeres Heer zur Verfügung. Man müsse das Publikum daher inständig ersuchen, sich nicht von geduldig zu erweisen. Es sei unmöglich, jeden Morgen einen Siegesbericht herauszugeben!! Ja, man müsse sich, wie gesagt, sogar auf andere Nachrichten gefaßt machen. — Wenn man derartige Aeußerungen in Verbindi setzt mit den Siegesmeldungen, die vor 14, ja noch vor acht Tagen in Paris mit einem noch nie dagewesenen Aufwand an Druckerschwärze und Geschrei verkündet wurden, so sind sie jedenfalls äußerst vielsagend.

### London gibt Mißerfolge zu

hw. Kopenhagen, 28. April.

**Deutscher Vormarsch, deutsche Angriffe, schwere Kämpfe, — auf diesen ernsten Ton sind alle englischen Berichte aus Norwegen wohl oder übel abgestimmt. Sie bestätigen, daß die deutschen Truppen großes erreichten und daß sie sich damit Trontheim nähern, — was nicht nur den „Einkreisungsplan" der Westmächte zerstöre, sondern gleichzeitig die englischen Truppen bei Andalsnes in wachsende Gefahr bringe. Gewissermaßen zum Trost wird versichert, daß die bei Namsos gelandeten Truppen in „guter Verfassung" seien. Gleichzeitig bekundet das englische Luftfahrtministerium, daß der Einsatz englischer Flieger jetzt in wachsendem Maße erfolge. Allerdings ziehen es die Engländer vor, keine militärischen Objekte, sondern die norwegische Zivilbevölkerung zu bombardieren. Zum „Daily Herald" gesellt immerhin zu, daß die militärische Lage in Norwegen nicht gerade aufmunternd sei, auch wenn noch kein Anlaß zu Verzweiflung bestehe. England habe versucht, Hals über Kopf vorzugehen und dieser Versuch sei fehlgeschlagen. Man müsse jetzt eine neue Methode annehmen. Der „Daily Telegraph" meint ebenfalls, die Operationen in Norwegen seien nicht gerade leicht.**

### Schwedische „Schlußfolgerungen"

rd. Stockholm, 28. April.

**Die schwedischen Blätter bringen Berichte von dem unheimlich schnellen Vormarsch der deutschen Truppen in Norwegen. Hervorgehoben wird das exakte Zusammenarbeiten von Infanterie und Luftwaffe. „Aftonbladet" läßt sich von einem norwegischen Offizier schildern, daß die Lage für das britische Expeditionskorps nicht beneidenswert sei und daß in jedem Fall die englische Landung nicht zum Heile Norwegens stattfinde.**

Die Flucht verzweifelter Russen norwegischer Soldaten über die schwedische Grenze nimmt zusehweilen ihren Fortgang, wie von der schwedischen Presse ausführlich gemeldet wird. Ueberhaupt spielen die Vorgänge in Norwegen im Vordergrund des politischen Interesses. Man versucht, aus den Ereignissen der letzten Wochen Schlüsse für die Lage der Neutralen zu ziehen, ohne immer mit präzisen Schlüsse zu erkennen, daß die Bedrohung der Neutralen fortgesetzt durch England und Frankreich erfolgt. Immerhin verzeichnet man auch hier das Urteil der Tidner Zeitung „Fritt Folk", wonach die sogenannte Hilfe der Westmächte lediglich in dem zweifelhaften Verdienst bestehe, Norwegen durch Neutralitätsbruch zum Kriegsschauplatz gemacht zu haben. Darüber ist man sich auch in Stockholm klar, daß die politische Lage ungeteilte Aufmerksamkeit erfordere, damit Schweden nicht das Opfer englischer Intrigen wird. Es ist deshalb vorgesehen, den schwedischen Reichstag nicht im Juni in die Ferien zu schicken. Der Reichstag wird das ganze Jahr über tagen, nur gelegentlich werden ganz kurze Parlamentsferien eingeschoben.

Aus Helsinki wird berichtet, daß Finnland vollständig durch die Aufgaben des Wiederaufbaus beschäftigt ist und sich schon aus diesem Grunde den Ereignissen in Norwegen gegenüber neutral, wenn nicht gar desinteressiert verhält.

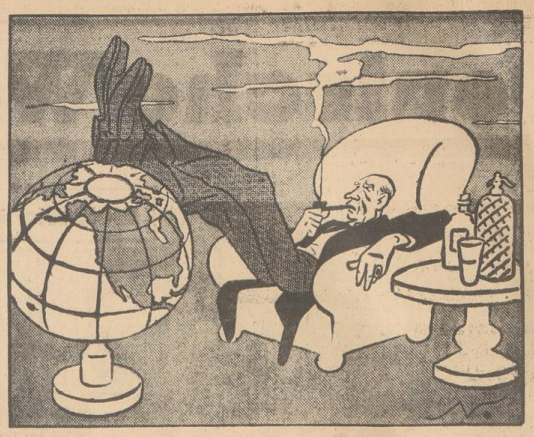
### Popoff betont Bulgariens Friedenswillen

Belgrad, 28. April.

**Der bulgarische Außenminister Popoff erklärte dem Sofioter Vertreter der „Politika", Jugoslawien und Bulgarien hätten die Pflicht, ihre Länder vor dem neuen Kriegsbrand zu bewahren und, dem gesunden Volksempfinden folgend, gemeinsam alle Gefahren durch den Glauben an eine bessere Zukunft zu überwinden. Popoff betonte, daß er die Ansicht des bulgarischen Ministerpräsidenten Filoff teile, daß der Friede auf dem Balkan erhalten bleiben werde. Die Aufnahme von Handelsbeziehungen zwischen Jugoslawien und der Sowjetunion werde von Bulgarien aufrichtig begrüßt. Bulgarien werde seinerseits bis Kriegsende nichts unternehmen, was die Lage seiner Nachbarn erschweren könnte. „Unser größter Wunsch ist, neutral zu bleiben und die besten Beziehungen mit unseren Nachbarn zu haben", schloß der bulgarische Außenminister seine Erklärungen.**

---

Spanische Handelsmission in Rom. Freitagabend ist in Rom der spanische Unterstaatssekretär für Handel und Industrie, Munoz Rojas, in Begleitung mehrerer höherer Beamter seines Ministeriums eingetroffen.



Die „Weltanschauung des Engländers"

Zeichnung: Nebel (Deike)

# Italien in den Waffen vorbereitet

**Begeisterte Treuekundgebungen der Kammer für Mussolini**

Rom, 28. April.

Die faschistische korporative Kammer genehmigte in ihrer Sonnabendsitzung, der auch der Duce beiwohnte, nach Ablegung eines Berichts von Minister General Teruzzi den Voranschlag des Ministeriums für Italienisch-Afrika. In seinem Bericht unterstrich der Minister u. a. das Siedlungswerk des faschistischen Italiens. Unter der Leitung des Generalgouverneurs von Libyen, Luftmarschall Balbo, seien die afrikanischen Mittelmeerprovinzen auch in immer stärkerem Maße für ihre Aufgaben als Grenzmarken ausgebaut worden. „Sie müssen nicht nur für die Aufgaben des Friedens, sondern auch für die Aufgaben des Krieges bereit sein, falls das Schicksal des Vaterlandes deren Erfüllung fordern sollte."

**Im weiteren Verlauf der Sitzung ergriff Kammerpräsident Justizminister Grandi das Wort und forderte zunächst alle Abgeordnete zu einem Treuebekenntnis für den Duce auf, in das die Kammer begeistert einstimmte. Die faschistische und korporative Kammer, so führte Grandi im einzelnen aus, sei zusammengetreten, während gewaltige Ereignisse in Europa vor sich gingen, Ereignisse, die Europa und die Welt tiefgehend verändern könnten. Das faschistische Imperium stehe nicht abseits der Ereignisse. Die italienische Nation habe durch das tiefe politische Gefühl, das sie aus ihrer jahrtausendalten Erfahrung schöpfe, das Bewußtsein ihrer Verantwortung und ihrer Pflicht, was auch nie anderes sein werde, wenn ihre Freiheit und ihre Macht, ja ihr Leben und das der künftigen Generationen auf dem Spiel stehe. Die Ereignisse hätten das italienische Volk nicht überrascht. Denn der Wille des Duce habe seit 20 Jahren das gesamte italienische Volk in den Waffen und im Geiste vorbereitet (lang anhaltender Beifall und „Duce, Duce"-Rufe)." Diese Waffen haben ihm einen unerschütterlichen Glauben und damit die Siegesgewißheit sowie als Preis seines Heldentums das Imperium gegeben. Von den Alpen bis zum Indischen Ozean ist dieses Volk ein einziges Heer von 75 Millionen, das geschlossen hinter der Majestät des siegreichen Königs steht, der die Größe und Unsterblichkeit des Vaterlandes verkörpert. Gestern wie heute lautet die Parole: Unbedingte Treue für den Duce und unbedingter Glaube an die von ihm gesteckten Ziele. (Ungeheurer Beifall der Kammer, die stürmisch den öffentlichen Anschlag der Rede fordert.)**

### Kriegsheher antwortet mit Drohungen

m. Brüssel, 28. April.

Der Londoner Jude Auzy weist in der Antwerpener „Metropole" darauf hin, daß fünf neue englische Schlachtschiffe angesichts ihrer Fertigstellung entgegensehen. Diese Schlachtschiffe könnten sofort im Mittelmeer eingesetzt werden. Italien sei daher nicht in der Lage, sich der gemeinsamen englisch-französischen Flottenmacht zu widersetzen. Es müsse sich dieses Umstandes bewußt sein, bevor es daran denke, in den Krieg einzutreten. Nach wie vor glaubt man also in London und Paris — trotz der eindeutigen Belehrungen durch die italienische Presse — Rom durch Drohungen einschüchtern zu können.

# „Energische Absage an die Westmächte"

**Jugoslawien verfolgt entschlossen die Politik der Neutralität**

Belgrad, 28. April.

Außenminister Markowitsch gab der „Politika" in Belgrad folgende Erklärung ab:

„Jugoslawien verfolgt entschlossen und konsequent die Politik der Neutralität und Unabhängigkeit, die die Königliche Regierung zu Beginn des Krieges proklamiert hat. Da sich jedoch der gegenwärtige Krieg auf wirtschaftlichem Gebiet abspielt und sich die Schwierigkeiten des internationalen Lebens auch auf die neutralen Länder und infolgedessen auch auf unser Land ausdehnen, so machen wir fortdauernd darüber und versuchen, die Schwierigkeiten, die einerseits unser wirtschaftliches Leben berühren und andererseits unsere wirtschaftlichen Beziehungen mit allen kriegführenden Ländern, auszuschalten. Wir verlieren nie das Hauptziel unserer Außenpolitik aus dem Auge, d. h. unser Land nicht in den Konflikt mit hineingezogen zu sehen und korrekte und loyale Beziehungen mit allen Großmächten zu unterhalten. Die Königliche Regierung bemüht sich ebenfalls, auf dem Gebiet der wirtschaftlichen Beziehungen ihre neutrale Haltung aufrecht zu erhalten, ohne allzu große Schwierigkeiten für die Entwicklung des inneren Wirtschaftslebens.

Unter den zahlreichen Problemen, die infolge der internationalen Lage in unserem Gebiet entstanden, bildet der Donauverkehr eine äußerst wichtige Frage, welcher die Königliche Regierung ihre ganze Aufmerksamkeit zuwendet. Durch ein Abkommen der Vertragsmächte und der interessierten Großmächte, das in den letzten Tagen zustandekam, sind diese Frage ein glückliche Lösung. In dem Bestreben, mit allen Großmächten gute Beziehungen zu unterhalten, hat die Königliche Regierung die sehr bedeutsame Entscheidung getroffen, sich mit der USSR. in Verbindung zu setzen, um Verhandlungen zum Abschluß eines Handelsabkommens zwischen den beiden Staaten zu beginnen.

In Verfolgung ihrer Neutralitätspolitik hat die jugoslawische Regierung gleichzeitig alle Vorsichtsmaßnahmen getroffen, die durch die gegenwärtige internationale Lage bedingt waren."

### Weitere Todesopfer der Explosion

**in einem englischen chemischen Werk**

Amsterdam, 28. April.

Die schwere Explosion in den Werken der Imperial Chemicals in Billingham, bei der ursprünglich drei Tote und neunzehn Verletzte gemeldet wurden, hat weitere Todesopfer gefordert. Von den neunzehn Verletzten sind fünf gestorben, so daß die Zahl der Toten sich jetzt auf acht beläuft.

### Prof. Dr. Carl Bosch gestorben

Mannheim, 28. April.

Im Alter von 65 Jahren starb in der Nacht zum Sonnabend in Heidelberg Geheimrat Prof. Dr. Carl Bosch. Er ist bekannt geworden durch die Erfindung der Stickstoff- und der Benzinsynthese.

# Taten, nicht Worte entscheiden den Krieg!

**Großadmiral Dr. h. c. Raeder widerlegt unsinnige Lügen der Feindmächte**

Berlin, 28. April.

Die auch für die amerikanische Oeffentlichkeit völlig unwahrscheinlichen Behauptungen der englischen und französischen Presse veranlaßten die United Press Association New York, an den Oberbefehlshaber der Kriegsmarine, Großadmiral Dr. h. c Raeder, einige Fragen zu stellen.

Der Großadmiral äußerte sich zur Frage feindlicher Minensperrgebiete in Ost- und Nordsee dahingehend, daß das Auslegen solcher Sperren in einem von den Westmächten nicht beherrschten Seegebiet eine sehr lange Zeit beanspruchen würde. Erfolge seien der britischen Ankündigung angesichts der starken deutschen Abwehr gegen Minenträger aller Art nicht zu gewärtigen.

Die Behauptung der Feindpresse, die Verbindung zwischen den norwegischen Häfen und Deutschland sei abgeschnitten, entwaffnete Großadmiral Raeder mit dem Hinweis auf die tausenden deutschen Truppen- und Materialtransporte. Er fügte hinzu, daß die von den Feindmächten versuchte Abschnürung Großdeutschlands von seinen überseeischen Zufuhren nicht nur lückenhaft sei, sondern die deutsche Wirtschaft auch keinesfalls ernstlich berühren könne, denn Deutschland sei blockadefest.

Auch von der angeblichen Ueberlegenheit feindlicher Kriegsschiffe über die deutsche Luftwaffe könne nicht die Rede sein, da britischen Kriegs- und Transportschiffen täglich durch die deutschen Luftstreitkräfte schwerste Verluste und Beschädigungen zugefügt würden.

Der Großadmiral schloß sein Telegramm mit der Feststellung, daß die Bemühungen der Feindmächte, die unverkennbaren deutschen Waffen- und Wirtschaftserfolge durch unwahre Behauptungen zu verschleiern, von vornherein zum Scheitern verurteilt seien. Taten, nicht Worte entscheiden den Krieg, den Großdeutschland bis zum Endsieg durchkämpfen werde.

### Erfolgreiche Stoßtruppunternehmen im Westen

Berlin, 28. April

Im Laufe des 26. April war im Westen die Stoß- und Spähtruppätigkeit von deutscher Seite aus besonders rege und erfolgreich. Bei Rothweiler verlor der Gegner bei einem Spähtruppzusammenstoß zwei Tote und mehrere Verwundete. Westlich Saarlautern wurde ein Offizier und vier Mann als Gefangene eingebracht. Ein eigener Stoßtrupp in Stärke von einem Offizier und 16 Mann griff eine französische Sicherung in Stärke von einem Offizier und 29 Mann an. Der Feind verlor drei Tote. Der Rest, ein Offizier und 26 Mann wurden gefangengenommen. Dieses Stoßtruppunternehmen ebenso wie die erwähnten Spähtruppunternehmen konnten ohne eigene Verluste durchgeführt werden.

### Rudolf Heß zeichnet am 1. Mai die Musterbetriebe aus

Berlin, 28. April.

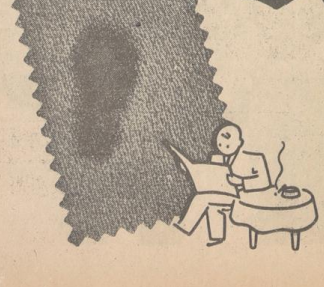
**Am Nationalen Feiertag des deutschen Volkes, am 1. Mai, 11 Uhr, findet wie alljährlich die Auszeichnung der im Leistungskampf der deutschen Betriebe von der Deutschen Arbeitsfront ermittelten „Nationalsozialistischen Musterbetriebe" statt. In diesem Jahr wird an Stelle des Führers der Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß, die Auszeichnung im Rahmen einer feierlichen Tagung der Reichsarbeitskammer vornehmen, die unter Leitung des Reichsleiters Dr. Robert Ley bei Krupp in Essen stattfindet.**

### Morgen spricht Dr. Ley zur deutschen Jugend

Berlin, 28. April.

Es wird noch einmal darauf aufmerksam gemacht, daß morgen, Montag, früh um 8 Uhr, Reichsorganisationsleiter Dr. Ley zur deutschen Jugend spricht. Die Rede wird von allen Reichssendern übertragen. Für die werktätigen Jugendlichen finden Betriebsappelle statt; die Schulen hören die Rede, die im Rahmen der vom Ministerrat für die Reichsverteidigung angeordneten Aktionen für die geistige Betreuung der deutschen Jugend gehalten wird, in Morgenfeiern.


# Das war die Strafe!?



Ja, das war die Strafe für Vaters Unachtsamkeit: die gedankenlos auf den Aschbecherrand gelegte Zigarre brannte weiter und fiel herunter. Ein häßliches Loch in der Tischdecke ist die Folge! Ein zweites Mal wird Vater das sicherlich nicht tun!

Aber nicht nur die Männer, sondern auch die Hausfrauen sind manchmal gedankenlos. Sie lassen den Kalk des harten Wassers ungehindert sein Vernichtungswerk betreiben, nur weil sie die schädlichen Folgen nicht sofort sehen können. Der Kalk im Wasser vernichtet nämlich nicht nur Seife, er bewirkt auch ein vorzeitiges Vergrauen der Wäsche. Wie gut ist es da, zu wissen, daß wir in Henko Bleich-Soda ein bewährtes Mittel besitzen, das diesen Nachteil verhindert. Wichtig ist aber, daß man Henko immer 30 Minuten vor Bereitung der Waschlauge in Wasser verrührt, dann ist die weichmachende Wirkung von Henko am größten

182 Gutschein

für kostenfreie Zusendung der aufklärenden Lehrschrift »Wäscheschäden – wie sie entstehen – und wie man sie verhütet«.

Name: .....

Ort: .....

Straße: .....

Absenden an: Henkel & Cie. AG., Düsseldorf

Persilwerke

*Wir bemühen uns nach besten Kräften, der wesentlich gesteigerten Nachfrage nach unseren Erzeugnissen gerecht zu werden, bitten aber um Nachsicht, wenn uns dies zur Zeit nicht in allen Fällen möglich ist.

# Rund um die Welt

## Kassenboten niedergeschossen

vf. Lüdenscheidt, 28. April.

**Zwei Straßenräuber verübten einen schweren Raubüberfall auf einen Kassenboten einer Lüdenscheider Bankfiliale. Der Kassenbote, der mit 28 980.— Mark unterwegs war, wurde begleitet von einem Lehrling, der weitere 1020.— Mark in einer Aktentasche trug. Plötzlich wurden beide mitten auf einer Straße von zwei Verbrechern überfallen. Einer der Straßenräuber schoß mehrere Male auf den Kassenboten und entriß dem Zusammenbrechenden die Geldtasche, während der zweite den Lehrling beraubte. Die Verbrecher flüchteten in einem Kraftwagen, den sie wenige Tage vorher gestohlen hatten. Der überfallene Kassenbote starb im Krankenhaus an den Folgen zweier Schüsse in Kopf und Hals.**

## 184 Schweine schwarzgeschlachtet

rd. Berlin, 28. April.

Vier Tage lang verhandelte die 1. Strafkammer des Landgerichts Berlin gegen eine siebenköpfige Schieberbande, die in der Zeit von April bis September 1939 184 Schweine schwarz geschlachtet hatte. Ein Angeklagter stellte seinen Bestand an Schlachtschweinen zur Verfügung, ein anderer einen Schutzpaß, in dem die Schweine mit der Pistole getötet wurden, die anderen besorgten den Transport und Verkauf. Unter anderem wurde von den Volksschädlingen auch ein an Milzbrand erkranktes Schwein geschlachtet und an die Bevölkerung verkauft. Die Angeklagten erschlichen für ihr rollsportartiges Treiben mehrmonatige Gefängnis- und Geldstrafen. Außerdem wurden die beiden Hauptschuldigen zu einem Wertersatz von 18 400 bzw. 17 540 RM. verurteilt.

## Den einberufenen Chef geschädigt

ner. München, 28. April.

Die 37 Jahre alte Maria Breitbruck war bei einem Foto- und Uhrenhändler in München-Pasing als Verkäuferin und Laborantin tätig. Als der Chef zum Heer eingezogen wurde, übertrug er ihr die Betreuung des Geschäftes während seiner Abwesenheit. Sie mißbrauchte das ihr Vertrauen ihres Arbeitsführers in gewissenloser Weise und verkaufte verschiedene Artikel, ohne den Erlös zu buchen und behielt Außenstände und Einnahmen aus Reparaturaufträgen für sich. Die gewissenlose Angestellte wurde vom Münchener Sondergericht zu zwei Jahren Zuchthaus verurteilt.

**Betrügerin in Schwesterntracht.** In Magdeburg wurde eine 29jährige Betrügerin, die sich bei einer Amerikanerin als Krankenschwester verdingte und zahlreiche Schwindeleien mit Rezepten beging, wegen Urkundenfälschung und Betrug zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt.

**20 Helfer mit Spaten.** In Hildesheim suchte eine Soldatenfrau durch ein Inserat Hilfe für ihre Gartenarbeit. Großwar ihr Erstaunen, als 20 Mann des Hildesheimer SA.-Sturmsturms anrückten und Spatenbewaffnet die Gartenarbeit in Angriff nahmen. Nach wenigen Stunden war das Gelände umgegraben, geharkt und die Saat gelegt. he.

**Hausgehilfinnen strickten 110 Paar Strümpfe.** Etwas ganz Besonderes haben sich die Hausgehilfinnen der Stadt Gera ausgedacht. Um bei den Fachschaftsabenden nicht müßig zuzusehen, haben sie Strickmaschen mitgenommen und 110 Paar Strümpfe für die Soldaten gestrickt. Die Wolle wurde ihnen von der NSV. zur Verfügung gestellt. rd.


**So müde – aber ein Haufen Arbeit**

Da hilft Quick mit Lezithin. Es nährt die Nerven und regt an, ohne aufzupeitschen, verleiht Frische und neue Spannkraft. Gerade im Frühjahr übermannt uns oft Müdigkeit! Darum:

**QUICK mit Lezithin für Herz und Nerven**

Packung M 0.30 – 1.35 – Sparpackung M 4.– in Apotheken und Drogerien


## Amtliche Bekanntmachungen

**4. Anordnung über den Ladenschluß vom 25. April 1940**

Auf Grund der Verordnung über den Ladenschluß vom 21. 12. 1939 (Reichsgesetzblatt I Seite 2471) verordne ich für das Land Bremen was folgt:

§ 1

**Verkaufsbeginn**

Eine bestimmte Zeit, zu der die Verkaufsstellen des Morgens geöffnet werden müssen, wird nicht festgesetzt. Es wird aber erwartet, daß die Verkaufsstellen im Bedarf des Vormittags so früh geöffnet werden, wie es nach den Verhältnissen des Geschäfts möglich ist. Der Polizeipräsident ist ermächtigt, die Inhaber einzelner Geschäfte aus Gründen der der öffentlichen Ruhe und Sicherheit zu verpflichten, zu einer von ihm bestimmten Zeit die Verkaufsstelle zu öffnen.

§ 2

**Mittagspause**

Für alle offenen Verkaufsstellen wird eine Mittagspause von 13½ bis 15½ Uhr festgesetzt. Bei Bedarf kann die Verkaufsstelle schon um 15 Uhr wieder geöffnet werden.

Am Sonnabend fällt die Mittagspause weg.

§ 3

**Verkaufsschluß**

Das Ende der Verkaufszeit wird für Lebens- und Genußmittelgeschäfte auf 19 Uhr festgesetzt, für die übrigen Geschäfte montags bis freitags auf 18 Uhr, sonnabends auf 19 Uhr.

§ 4

**Apotheken**

Für Apotheken wird die Mittagspause von 13½ bis 15½ Uhr und das Ende der Verkaufszeit auf 19 Uhr festgesetzt. Bei den Apotheken, die Nachtdienst haben, fällt die Mittagspause weg.

§ 5

**Ausnahmen**

1. Das Stadtamt der Hansestadt Bremen wird ermächtigt, in begründeten Fällen die Mittagspause und die Oeffnungszeit im allgemeinen für einzelne Geschäfte oder Geschäftsarten oder für bestimmte Gemeindeteile abweichend zu regeln. Anträge auf Ausnahmen sind an die Industrie- und Handelskammer Bremen, Einzelhandelsabteilung, zu richten. Solche Geschäfte werden durch ein behördlich abgestempeltes Schild gekennzeichnet.

2. Ausnahmegenehmigungen, die auf Grund der bisherigen Anordnungen über den Ladenschluß gewährt worden sind, bleiben in Kraft.

3. Fischgeschäfte brauchen nur dann geöffnet zu werden, wenn ihnen Ware zugeteilt worden ist. Sie sind verpflichtet, die Verkaufsstelle zu öffnen, sobald die Ware verkaufsfertig abgegeben werden kann.

4. Süßwarengeschäfte sowie Geschäfte für Teppiche, Möbelstoffe und Gardinen brauchen nur von 15½ bis 18 Uhr offengehalten zu werden.

§ 6

Die 3. Anordnung über den Ladenschluß vom 8. April 1940 (Brem. Gesetzblatt Seite 91) wird aufgehoben.

§ 7

Diese 4. Anordnung tritt am 29. April 1940 in Kraft.

Bremen, den 25. April 1940.

**Der Senator für die innere Verwaltung**
J.-Nr.: gez. Behrens.

**Steuerpflichtige!**

Die Steuerpflichtigen werden im eigenen Interesse auf folgendes hingewiesen:

1. Die Steuerkasse ist montags bis freitags von 8 bis 13 Uhr, sonnabends von 8 bis 12 Uhr geöffnet.

2. Um längeres Warten an den Hauptabfahrtagen im Monat Mai (8. bis 15.) zu vermeiden, wird empfohlen, möglichst schon in den ersten Tagen dieses Monats die Steuern zu bezahlen.

**Steueramt der Freien Hansestadt Bremen**

Dem Tierheim des Bremer Tierschutzvereins überaben eine Tierhündin und ein Schnauzerhund ohne Hundezeichen. Meldung innerhalb 24 Stunden im Tierheim, verlängerte Hemmstraße, gegen Ausweis, somit wird über die Tiere verfügt. **Der Polizeipräsident.**

Die Maul- und Klauenseuche unter den Viehbeständen von

1. Hermann Wiemann, Bremen, Gertrudenstraße 38.
2. Johann Drewes, Oberneuland, Oberneulander Landstraße 79,

ist erloschen. Die angeordneten Schutzmaßnahmen und das Sperrgebiet an der Oberneulander Landstraße habe ich wiederaufgehoben.

27. 4. 1940. **Der Polizeipräsident.**

Die Verkaufszeiten auf den Wochenmärkten vom 3. Mai bis 31. Oktober 1940 sind folgende:

a) Kleinmärkte, von 6 bis 13.30 Uhr,
b) Großmarkt von 7 bis 9 Uhr.

Auf allen Märkten eine Stunde vorher mit der Anfahrt und dem Aufbau begonnen werden.

Für die ausfallenden Wochenmärkte am 2. Mai (Himmelfahrt) werden am Freitag, dem 3. Mai, Wochenmärkte abgehalten.

25. 4. 1940. **Das Stadtamt der Hansestadt Bremen**

Alle Besitzer von Obstbäumen werden aufgefordert, Raupennester an ihren Obstbäumen zu beseitigen. Von Anfang Mai an ist unbedingt auf die Nester des Ringelspinners zu achten, im Juni auf die Gespinstmotte, die auch in Weißdornbüschen nistet. Der Kampf für die Erhaltung der Ernte erfordert gewissenhafte Beseitigung. Zuwiderhandelnde haben Strafen zu gewärtigen. Mitte Mai und im Juni wird Nachschau gehalten werden.

26. 4. 1940. **Das Stadtamt der Hansestadt Bremen**

**Aufforderung**

Diejenigen, welche noch Forderungen an den Nachlaß des am 7. April 1933 verstorbenen Schornsteinfegermeisters Heinrich Johann **Jobansmeyer**, wohnhaft gewesen Bremen, Gr. Johannisstraße 78, haben, werden hiermit aufgefordert, etwaige Ansprüche bis zum 15. Mai 1940 beim Wohlfahrtsamt, Domshof 20 (Lindenhof), Zimmer 118, einzureichen.

Bremen, den 26. April 1940.

**Wohlfahrtsamt Bremen.**

Der Bescheid, durch den das abgeänderte Register zum Wegereglitter der Landgemeinde Oberneuland-Kuckuckwinkel, betreffend den Feldweg „An Hodenbergedieck", festgestellt worden ist, wird vom 1. bis 14. Mai 1940 im Landbernamtshause, Zimmer Nr. 6, zur öffentlichen Einsicht ausgelegt.

Gegen diesen Bescheid ist bei Meidung des Verlustes der Rechtsmittel innerhalb zweier Wochen die Klage beim Verwaltungsgericht oder innerhalb eines Monats die Beschwerde an den Regierenden Bürgermeister zulässig. Zu beiden Fällen beginnt die Beschwerdefrist mit dem Tage der Auslegung.

23. 4. 1940. **Der Landbert.**

**Deichschauung**

Die Schauung des Weseldeiches im Bereich des Deich- und Siehlverbandes Rekum findet am **Freitag, dem 10. Mai 1940,** statt.

Die Nutzungsberechtigten werden bei Meidung eines Zwangsgeldes aufgefordert, bis zur Schauung von dem Deich das Kraut, die Feeken das Reith und das sonstige Lagerguut zu entfernen. Die Maulwurfshügel sind zu verebnen und vorhandene Löcher auszufüllen.

27. 4. 1940. **Der Deichvorsteher.**

**Anordnung über die Abgabe der Bestellscheine**

Die Bestellscheine der für die Zeit vom 6. Mai bis 2. Juni 1940 gültigen und am 28. April bereits zur Verteilung kommenden Lebensmittelbezugskarten sind bereits in der Woche vom 29. April bis 4. Mai 1940 bei den Einzelhändlern (Verteilern) abzugeben. **Die Abgabe muß unbedingt in dieser Woche erfolgen, da sonst eine ordnungsmäßige Belieferung der Verbraucher nicht gewährleistet werden kann.**

Auch die Bestellscheine 3 der Reichseierkarten sind in der Woche vom 29. April bis 4. Mai 1940 bei den Einzelhändlern (Verteilern) oder Erzeugern abzugeben. **Wer die Eierbestellscheine in dieser Woche nicht abgibt, kann auf Belieferung mit Eiern in der Zuteilungsperiode keinen Anspruch erheben.**

Wer die Absicht hat, seine Lebensmittelbezugskarten im Reise- und Gaststättenmarken umzutauschen, darf die Bestellscheine nicht an den Einzelhändler abgeben.

28. 4. 1940.

**Ernährungsamt der Hansestadt Bremen.**

**Wichtig für Einzelhändler!**
**Entwertung der Einzelabschnitte der Lebensmittelkarten**

Die am Stammabschnitt verbleibenden Einzelabschnitte der Lebensmittelkarten sind, wie bereits früher bekanntgegeben worden ist, bei der Abgabe der Ware von dem Verteiler (Einzelhändler) durch Lochen, Stempeln oder Durchkreuzen mittels Tinte oder Kopierstift zu entwerten. Es ist daher eine Entwertung durch Aufdruck des Firmenstempels unzulässig. Der Firmenstempel darf vielmehr nur zur Kenntlichmachung der Bestellscheinabgabe verwendet werden und ist in diesem Fall auf der Rückseite der Karten oder auf dem Stammabschnitt anzubringen. Die Verwendung anderer Stempel zur Entwertung der Einzelabschnitte (z. B. „entwertet") ist zulässig. Lediglich der Stempel „Ungültig" darf von den Einzelhändlern nicht gebraucht werden, da er allein dem Ernährungsamt vorbehalten ist.

Es wird ferner noch darauf hingewiesen, daß eine Entwertung durch Bleistiftstriche nicht erlogen darf. Das Durchkreuzen jedoch nur mittels Tinte oder Kopierstift erfolgen.

28. 4. 1940.

**Ernährungsamt der Hansestadt Bremen.**

**Brennstoffbevorratung 1940/41. Einreichung der Antragsformblätter durch den Kohlenhandel.**

Die bei den Kohlenhändlern eingereichten Antragsformblätter der Gruppen I, II und III nebst Meldekarten sind spätestens bis

**Freitag, den 3. Mai 1940**

beim Wirtschaftsamt / Kohlenwirtschaftsstelle, Breitenweg (gegenüber der Badeanstalt) Zimmer 42, einzureichen.

Gleichzeitig sind die Bestellscheine zur Prüfung und Abstempelung vorzulegen.

27. 4. 1940

**Wirtschaftsamt der Hansestadt Bremen.**

## Gerichtliche Bekanntmachungen

(Nr. 34) **Handelsregister**

**Amtsgericht Bremen**

Für die Angaben in (+) keine Gewähr.

Bremen, den 27. April 1940.

**Neueintragungen:**

A 2942 **Thomas Krusig, Bremen** (Handelsvertretungen, Großhandel und Ansichtspostkartenversand, Osterstraße 31). Inhaber ist der hiesige Kaufmann Thomas Krusig.

A 2943 **Hermann Pundsack, Habenhausen bei Bremen** (Lebensmittel, Kolonialwaren, Beim Schlachthof 63). Inhaber ist der Kaufmann Hermann Pundsack in Habenhausen bei Bremen.

**Veränderungen:**

M 436 II **Mohren-Apotheke August Heimbs, Bremen** (Gbeinstraße 51). E. U. C. A.-Heimbs ist am 22. März 1933 gestorben. Witwe Elisabeth Sophie, geborene Bardewick, Bremen, führte das Geschäft fort. Das Geschäft ist durch Vertrag vom 20. Juni 1936 an den Apotheker Karl Rudolf Bernhard Beims in Bremen verpachtet. Der Uebergang der Verbindlichkeiten, die vor Beginn des Pachtvertrages begründet sind, ist durch den Pächter K. R. B. Beims ausgeschlossen.

B 87 **Focke-Wulf Flugzeugbau Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Bremen** (Flughafen). Durch Beschluß der Gesellschafterversammlung vom 29. März 1940 ist § 8 des Gesellschaftsvertrages (Veränderung von Geschäftsanteilen) geändert.

D 58 **J. Heinr. Drünert, Bremen** (Holzhafen 24). Emil Anton Drünert ist am 12. Januar 1940 gestorben. An seine Stelle ist seine Witwe, Adele Agathe Emilie, geborene Friesland, in Bremen, als persönlich haftende Gesellschafterin eingetreten. Eine Kommanditistin ist ausgeschieden.

**Erloschen:**

V 232 II **Verlag Deutsche Gemeinschaft Inh. Otto Reuter, Bremen.** Die Firma ist erloschen.

P 377 II **Emil Paschke, Bremen.** Die Firma ist erloschen.

S 195 II **F. Soltau Nf. F. Weinreich, Bremen.** Die Firma ist erloschen.

In das **Güterrechtsregister** ist am 27. April 1940 eingetragen worden: Die Gütertrennung zwischen Johann Heinrich Kiene und Eta Hilsa geb. Steen, Fürther Straße 51 haben Gütertrennung vereinbart.

**Amtsgericht Bremen**

In dem Konkursverfahren der Bauspar Aktiengesellschaft, Bremen, ist Termin zur Gläubigerversammlung mit der Tagesordnung: Beschlußfassung über Ergänzung des Gläubigerausschusses mit Rücksicht auf die Einberufung der Mehrzahl der gegenwärtigen Mitglieder des selben zum Heeresdienst auf

**14. Mai 1940, 9 Uhr, Zimmer 84,**

anberaumt.

26. 4. 1940.

**Geschäftsstelle des Amtsgerichts**

## Unterricht


**Gaudian's**
Privat-Handels-Schule, Domshof 14
**Berufsfachschule**
**Neue Kurse** beginnen am 3. Mai
H. Gaudian, Dipl. H. H.

**Spanisch,** Auslandspraktiker erteilt in den Abendstunden Unterricht. Angeb. u. A 7301

**Gründlicher Unterricht in Maschin'schreiben, Deutsch, Rechnen, usw. K. Blume, Delmestraße 79**

**Deutsch, Sprachen, Steno,** Maschreiben usw. Dipl.-Hdl. **Josefine Behrendt Osterdeich 156**

**Nachhilfestunden** für Unter-Primaner in Mathematik gesucht. Angeb. u. L 7311

**Frischens**
Priv.-Handelsschule
Berufs-Fachschule
Liebfrauenkirch. 8
Ecke Katharinenstr. Ruf 25724
Schnellkurse
Halbjahrslehrgänge
Jahreslehrgänge
Spanisch. Kurse
Neue Kurse ab 1. Mai



**Asthma ist heilbar**

oder oft wenigstens so zu bessern, daß die Anfälle wesentlich seltener und schwächer werden. Dazu gibt es ein von Professoren, Aerzten und Kranken erprobtes und anerkanntes Mittel gegen Erkrankungen der Luftwege (also auch Husten, Luftröhren-, Bronchialkatarrh), das „Gilphosecalin". — Es wirkt nämlich nicht nur schleimlösend, auswurfsfördernd und entzündungshemmend, sondern vermag das Wachstum der Atmungsschleimhaut wiederum widerstandsfähiger und weniger reizempfindlich zu machen, und das ist ausschlaggebend; das hat dem „Gilphosecalin" seinen großen Ruf eingetragen. — Achten Sie beim Einkauf auf den Namen „Gilphosecalin" und kaufen Sie keine Nachahmungen. — Packung mit 50 Tabletten RM. 2.52 in allen Apotheken, wo nicht, dann Rosen-Apotheke, München. — Verlangen Sie von der Herstellerfirma Carl Bühler, Konstanz, kostenlose und unverbindliche Zusendung der interessanten, illustrierten Aufklärungsschrift S 304 von Dr. phil. nat. Strauß, Wetbeschriftsteller.


## STAATSTHEATER

Heute, 15 Uhr, volkst. Vorst. zu kl. Pr. RM. 0.35—2.70

**Tosca**
Oper von G. Puccini

Heute, 20 Uhr, Sonder-Mittwoch A, Ende ungef. 22 Uhr

**Das Land des Lächelns**
Operette von Fr. Lehar

Mo., 20 Uhr, M.-Aufführung, (Kdr.) u. freier Kartenverkauf

**Die heilige Johanna**
von Bernard Shaw

Di., 20 Uhr, zu kl. Preisen: RM. 0.50—3.70
Zum 70. Geburtstage von Franz Lehar

**Das Land des Lächelns**

Mi., 1. Mai, 20 Uhr, volkst. Vorst. zu kleinen Preisen: RM. 0.35—2.70

**Die lustigen Weiber von Windsor**
Komische Oper v. O. Nicolai

Do. (Himmelfahrt), 19 Uhr, Donnerstag Gr. B
In neuer Einstudierung!

**Die Hochzeit des Figaro**
Kom. Oper v. W. A. Mozart

Sonntag, 15 Uhr, zu kl. Pr. RM. 0.35—2.70

**Der Vetter aus Dingsda**
Operette von G. Künnecke

Die 9. Vorst. vom Stafflenverkehr Ring B findet am Freitag, dem 3. Mai statt.

## SCHAUSPIELHAUS

Heute, Sonntag, 10 Uhr (ausverkauft)
**Artisten**

Heute, Sonntag, 16 Uhr
Zum letzten Male
**Bengalische Zukunft**

Heute, Sonntag, 20 Uhr, Ende 22.40 Uhr
Montag: 18, D. B.
Dienstag: 18, So.-Di.
Mittwoch: 18, So.-Mi.
**Artisten**

## Versteigerungen

**Zwangsversteigerung**

Am Montag, dem 29. April 1940, vorm. 10 Uhr, im Pfandlokal Königstraße 11:

1 mah. Büfett, 1 mah. Bücherschrank, mah. Herrschrank, 3 mah. Kommoden, mah. Vertikos, 2 mah. Schränke, Stühle, Tische, Sessel, 2 Bettstellen mit Matratzen, Küchenschrank, Kühlschrank, Gasherd, Backbaube, Staubsauger, Teppich, Vorleger, Läufer, 3 mah. Spiegel, Bilder, div. Silbersachen, Glas- und Porzellansachen, Wäsche u. a. m. meistbietend gegen bar.

**Austede**
Gerichtsvollzieher
Altenburger Str. 12, Ruf 4 11 01

## Bremer Leihhaus

Am Wall 49 u. Grafenstraße 15/17

Donnerstag, 9. Mai 1940, vormittags 9 Uhr, werden die verfallenen und zurückgelassenen Pfänder M. 1 bis 100 000 — 200 000

als: Uhren, Schmuck, Ringe, Bestecke, Wäsche, Kleidung, Schuhe, Ferngläser usw. durch den beeid. Versteigerer J. Heinr. Willkens im

**Museum Domshof 21 a**

öffentlich versteigert.

Inhaber obengenannter Pfandscheine werden hiermit ersucht, dieselben bis zum 8. Mai 1940 einzulösen oder zu erneuern.

Auszahlung etwaiger Ueberschusses verfallener Pfänder innerhalb 14 Tagen nach der Versteigerung im Geschäftslokal, Am Wall 49 und Grafenstraße 15/17, innerhalb eines Jahres an der Kasse des Fürsorgeamtes, Domshof 20.

**R. Bußmann**
Fernsprecher 5 06 20

**Zwangs-Versteigerung**

Am Dienstag, d. 30. April 1940, vorm. 10 Uhr, im Pfandlokale Königstraße 11:

2 Büfetts, Kredenz, 2 Sofas, Rundfunkgerät, Kleiderschrank, Tische, Stühle, Sessel, Standlampe, Chaiselongue nebst Decke, 1 Rollschrank, 2 Schreibtische, Bücherschrank, Küchenschrank, Gasherd, 2 Teppiche, 1 Posten Betts u. Tischwäsche, Bettstellen, Betten, Haus- u. Küchengeräte, Gardinen, Bilder, div. Damengarderobe u. a. m. meistbietend gegen bar.

**Rutede,**
Gerichtsvollzieher
Altenburgerstr. 12
Ruf 4 11 01

## ÄRZTE-TAFEL

Die ärztliche Tätigkeit in der Praxis

**Dr. med. W. Franke**
Ritter-Raschen-Platz 1.
Sprechst.: 8-9½ u. 4-6 Uhr, außer Mittw. und Sonnab. nachm., wird ab Montag, den 29. 4. 1940, von Herrn

**Dr. med. Kratz**
bis auf weiteres ausgeübt.

**Praxis wiederaufgenommen:**
**Dr. med. O. Dienemann**
Contrescarpe 148
Sprechst.: 7-8½, 16-17½ Uhr, außer Mittw. u. Sonn. Bestellung für Besuche bis 10 Uhr.

**Dr. med. Umlandt**
Röntgenfacharzt
Rembertistraße 65.

**Werde Mitglied der NS.-Volkswohlfahrt**

## Tiermarkt

12 etwa 30 Pfd. schwere Ferkel, **Eberhard Aumund, Osterholz-Tenever** Dorfstraße 65 Fernruf 3 92 19

**Freiwill. Versteigerung!**
**Morgen** Montag, 10½ Uhr, im Museum, Domshof 21 a.

Auftr. Redeker, Engelhardt:
2 hell- und dunkeleichene **Eßzimmer**
3 Eichen- und Nußbaum-**Schlafzimmer**
einzelne Betten, Bettst., Betten, Wäsche, Kleiderschränke, Eckschrank usw. Wasch- und Nachtische, Chaiselongues, Sofas, Sessel, Stühle, Tische
**sehr gute moderne Vitrine**
Schreibtische, Nähmaschine, mah. Sekretär, Teppich, 3×4 m, Salonschr., Obst- u. Tattenschr., Küchenschr., Anrichte, Fliegenschr., Gasherd, Zeugkoffer, Eisschr., Kleinmöbel, Spiegel, Bilder, Flurgarderb., Beleuchtgn., Kleiderkoffer, etc. Silberbes., **Vervielfältigungsmaschine, „Gestetner"**, Klebemsch., Glas-Porzell.-u. Kristallg., u. vieles andere öffentlich meistbietend gegen bar.

**CHR. BRAUER**
Vereid. u. öffentl. best. Versteigerer, Schätzer u. Sachverständiger
Ruf 42562, Hartungstr. 18

**Zwecks Auflösung eines Nachlasses**

Sehr gute Schlafzimmereinrichtung, verschiedene gute Schränke

1 Sofagarnitur, 2 Sofas
Herren- u. Damenschreibtisch, verschiedene Tische und Stühle
2 Teppiche, 2 große Spiegel
2 große Oelbilder und andere Bilder
1 schöne alte Kogge Beleuchtungskörper
2 Wanduhren, 1 Radio
2 Tischleuchter, Figuren
1 Gasherd, 1 Gashaube Küchengeräte
1 Staubsauger
1 Präzisionswaage
Leitern
1 stabiler Parzellenwagen
1 Gartenschlauch
Gewehre
verschiedener Hausrat

Verkauf 29. und 30. April, 10 bis 13 Uhr, 16 bis 18 Uhr, Am Dobben 120, I. Stock.

## Häuser und Grundstücke

**Wer verkauft sein Haus in oder außerhalb Bremens?**
— Bitte anrufen! —
Habe sofort Käufer gegen bar
**H. Apel** Makler, Löningstr. 31 Ruf 2 84 22

**Zinshaus,** Norder, 33 000, Anz. 6000, Miete ca. 300 ℳ mtl., 3 Etg. frei, **3-Familien-Haus,** 5500, Anz. 4, Part. wird frei. — Gute **Wirtschaft,** Anzlg. 8000 ℳ, Näheres: **H. Hagestedt,** Makl., Brauitt. 24

**1 kleines Haus** zu kaufen oder zu pachten gesucht. Adolf Meinardi, Hohenpfad 19

**Bauplätze in St. Magnus** zu verkaufen. Näheres: **Bau- u. Wirtschaftsgemeinschaft e. G. m. b. H. i. L., Baumwollb. 312 C. 111.** Ruf: 2 60 20

**Lagermeister** sucht bis 5. bis 10 000 RM. Anz. 1—2-Fam.-Haus. Angeb. u. O 6589


**Togal gegen Hexenschuss**

Togal ist hervorragend bewährt bei
**Rheuma Ischias Hexenschuß**
**Nerven- und Kopfschmerz Erkältungen**
Unzähligen haben Togal-Tabletten rasche Hilfe gebracht. Die hervorragende Wirkung des Togal ist von Ärzten und Kliniken seit 25 Jahren bestätigt. Keine unangenehmen Nebenwirkungen. Haben auch Sie Vertrauen und machen Sie noch heute einen Versuch — aber nehmen Sie nur Togal.
M 1.24 in allen Apotheken


## Zu verkaufen

Sof. 15, fl. Schränke à 5, Stühle, Tische f. Parz., 1 Bett., Bettstelle m. M., Tür, Kleiderschr. **Wehler,** Oberstraße 37

**1 eiserne Drahtkinderbettstelle** m. Matratze, 5 RM. **Hoppe,** Buntentorsteinweg 614

**Topfschr. neu 32 ℳ** Ang. unt. M 3337

**Gr. Gasherd** für Speisch. od. Wirtschaft geeignet. Grünenstr. 120 11

**Volksempfänger** (Deschelsstrom) Friedr.-Karlstr. 7 I

Elektrisch. **Plattenspieler** Grabor, Altstrom 40 ℳ. Friedr.-Karlstr. 7 I

**Wohnungswechsel**
**Radio Staubsauger, Glühlampen** u. sonstige elektrische Geräte tauschen
**Erste Bremer Radio-Tauschzentrale**
Marktstr. 17, R 28526

**Gut erh. Kinderwagen,** 20 RM. Angeb. u. M 7312

Guterhaltene
**Bandsäge**
mit Kugellager, 800 mm R. Ø
**Krellwitz, Birkenstr. 4**

Gut erhaltener **Kinderwagen,** RM. 30.— Hochting, Hafstamp 7

**Kinderwagen** bill. wegen Umzug. 8—10 Uhr. **Meyer,** Gutenbergstr. 28 I

Gut erhalt. **Kindertwagen** 25 ℳ, zu verkauf. Hulsberg 90 I

Gut erh. **Sportwagen,** Timmerloherstraße 91

Sehr gut erhalt. **Kinderwagen** Ang. unt. G 3530

**Kinderwag.,** neuw. **Senking-Reh** Friedrichsdorfer Straße 29

**Kinderwagen** Michaelsstr. 27 I

**Sielmann** hat Rasenwalzen. Duckmühlstraße 1 Ruf 5 19 47

**Schiffsmodell Viermastvollschiff,** Zimmerstraße 3

1 gr. Kost. (Gr. 46-48 1 Zaunesseppd., 1 ft. Kirschd. Z/Schrk. Starnbergerstr. 1 I.

**Sportboot Kajak** (2-Sitzer). Ortsstraße 17 a I

**Kanadier** zu verk. Bes. Sonntag p. 11—1 Uhr. G. Hennies, Torfkanal (neb. Bolte)

## Tausch

**Volksempfänger** Wiedstr. 9 ℳ, g. Damenfahrr. z. verkt. unt. R 6592

## Motorradmarkt

**Motorrad** 200 ccm zu verk. Reiherstraße 133 (Grambke)

**Grötzsch**
Langemarckstraße 10
Große Allee 15
**Tapeten**
Große Auswahl, preiswert

## Kaufgesuche

**Achtung!**
**Ältere Zeitschriften**
zu kaufen gesucht!
(Für Studienzwecke)
Gesucht werden:
„Die Kunst", Jahrg. 32/33, 33/34, 34/35 und evtl. ältere Jahrg.
„Pantheon", Jahrg. 33, 34, 35, 36.
„Atlantis", Jahrg. 30—34.
Angebote mit Preis unter R 7692

Kleine niedliche **Bauernstübchen-einrichtung** zu kaufen gesucht. Angeb. u. B 8596

**Teppich,** Gr. 2½×3½, und **Vorleger** z. k. ges. Angeb. u. P 6590

**Kaufe getragene Schuhe**
**H. Lembke,** Schuhmacher
**Osterhoheistr. 13 ab Faulenstr.**

**Hohe Preise zahlt** für Herren-Gard. Nachlaßsachen. H. Kerl, Knooptst. 20 E. Faul'str. F. 50086

**Hohe Preise** f. o.-u. Da.-Garder. zahlt **R. Nilson,** Bankenstr. 28. Ruf 5 17 37

**Altgold, Silber, Kriegsmünzen** kauft **Fr. Gentauer,** Buttlerstr. 20/22 Gen. B. A/C 40/3121

**Altgold**
kauft Juwelier **Ernst Meyer** SOESTERSTR. 64 Gen. B.C 40/12155

**Altgold**
Altsilber
Vorkriegsmünzen
Brillanten
kauft
Juwelier
**L. Solte**
Obernstraße 26
Gen. Nr. U 25346

**Hohe Preise**
für Gold, Silber, Brillanten, Uhren, Schmuck, Bestecke, Münzen, Altgold, Altsilber, Zahngold, Platin, Quecksilber, Kupfer, Messing, Blei, Zinn, Aluminium, Lumpen, Papier, Flaschen, Knochen, Gummi, Metalle aller Art, Wolle, Wollabfälle, Textilabfälle, Wollsachen, Kleidung, Schuhe, Fellen, Felle, Pelze, Pelzabfälle, Haare, Haarabfälle, Borsten, Bürstenabfälle, Federn, Federabfälle, Federbetten, Federkissen, Federdecken, Federbetten, Federkissen, Federdecken, Federbetten, Federkissen, Federdecken

DIE UFA THEATER ZEIGEN:

**METROPOL** 3½ 6⁰⁰ 8½
Herzhaftes Lachen und nachträglich langes Schmunzeln über
## Kornblumenblau
Ludwig Schmitz
Lony Marenbach • Paul Kemp
• Nur noch heute und morgen •

**EUROPA** 3½ 6⁰⁰ 8½
Eine Spitzenleistung deutschen Filmschaffens:
## Der Postmeister
Heinrich George
Hilde Krahl • Hans Holt
Siegfried Breuer

**KAISER** 5½ 8½ und **PALAST** 5½ 8½
Wo.: 3½ 6.00 8½ — Wo.: 5.00 u. 8½
Der große Erfolgsfilm:
## Befreite Hände
Brigitte Horney
Olga Tschechowa • Carl Raddatz
Ewald Balser
• Nur noch heute und morgen •

**HANSA** 5½ 8½ und **APOLLO** 5½ 8½
Wo.: 8½ — Wo.: 8½
Ein spannender Abenteurerfilm:
## Gold in New Frisco
Hans Söhnker
Alexander Golling • Annie Markert
Otto Wernicke
• Nur noch heute und morgen •

**Heute 11 Uhr Frühvorstellung**
Unwiderruflich letzte Wiederholung des großen Norwegen-Filmes:
## Der Norden ruft
u. a.: Die Lofoten bei Narvik
Drontheim — Bergen und die herrlichen Fjorde an der norwegischen Westküste
• Die Jugend hat Zutritt •
**METROPOL**

**In allen unseren Theatern:**
Auch in der Frühvorstellung u. Jugendvorstellung:
**Die neue gr. Wochenschau**
mit den Bildberichten von den Kampfhandlungen in Norwegen!

**Heute große Jugendvorstellungen**
Kaiser 2⁰⁰ / Apollo 2⁰⁰ / Palast 2⁰⁰
A. Schoenhals, O. Tschechowa
**HANNERL** und ihre Liebhaber
**Die Spork'schen Jäger**
mit: Theodor Loos, Paul Westermeier
Dazu: die neue große Wochenschau

# Licht-Luft-Bad
auf dem Stadtwerder
(bei der Sielwallfähre)
Rasenplätze • Spiel und Sport • Duschen
Nach Neugestaltung und Verschönerung
**Wiedereröffnung 1. Mai**
am Eröffnungstage Eintritt frei

Philharmonische Gesellschaft!
Montag, den 6. u. Dienstag, den 7. Mai. Glocke, 20 Uhr:
**8. Philharmon. Konzert**
(Nachgeholt v. 12./13. Febr.)
Nur Karten vom 12./15. Febr. haben Gültigkeit!
Leitung: Generalmusikdirektor H. Schnackenburg
Solistin: Kammersängerin
## Erna Berger
Programm: Schubert. Musik zu Rosamunde. Mozart, Konzertarien. Egk, Arie. Tschaikowsky, Symphonie Nr. 5.
Karten RM. 3.80, 3.50, 3.—, 2.50, 2.— pro. Konzert bei Praeger & Meier, Bischofsnadel 1

Philharmonische Gesellschaft!
**Übermorgen:** Dienstag, 30. April, Glocke, 20 Uhr.
7. Kammermusikabend.
(Nachgeholt vom 20. Febr.)
Karten vom 20. Februar haben Gültigkeit.
**Mitglieder des Bremer Staatsorchesters**
und
## Käte van Tricht
Cembalo.
Bach, Ein musikalisches Opfer. Schubert, Oktett.
Karten RM. 3.30, 2.30, 1.80 bei Praeger & Meier, Bischofsnadel 1

## Sonstiges

Wer übernimmt **Photoarbeiten** für eingezogenen Drogisten? Angeb. u. K 7310

**Briefmarken**
Alben in großer Ausw. auf Lager
**O. Gralki**
Molkenstr. 41/42, Ruf 2 30 82

**Diktat**
Abschriften, Vervielfältigungen.
Martinistraße 13

**. . . radikale Vernichtung** von sämtlichem
**Ungeziefer**
Großer & Sohn, Calvinstraße 118
Ruf 8 29 75 und 5 20 10.

Ihr Fenster ist richtig!
Das wird jeder bestätigen, der es sieht. Und wer es nicht sieht? Den müssen Sie herantreiben. Es hilft Ihnen dabei die Anzeige in der Bremer Zeitung.

# Kdf.
Donnerstag, 2. Mai 1940
## „Frühling im Parkhaus"
**Großes Militär-Konzert**
Es spielt das Musikkorps eines Flak-Regiments unter Leitung von Musikmeister Bertl Meyer
Beginn: 15.30 Uhr — Eintritt: RM. 0.30

Freitag, 3. Mai, Sonnabend, 4. Mai 1940
## „Kurs auf Afrika"
Kolonialstück von W. Armin. Erstaufführung in Bremen. Gespielt von der Bremer Volksspielkunst-Gemeinschaft.
Spielleitung Heymann — Mathwich, Berlin.
**Centralhallen**-Theatersaal
Beginn: 20 Uhr! — Eintritt: RM. 0.50
Karten im Vorverkauf: KdF.-Dienststelle Nordstraße 43 • KdF.-Dienststelle Hemelingen, Karlstraße 2

# ASTORIA
**Heute letzter Sonntag**
mit dem
**ausgezeichneten April-Programm**
Erwin Erdmann, 4 Cliffords, Ruth & Herby, Hans Lindenberg, Frania, 3 Castellos, Kennt & Paddy, Alice Grey, Elena Lauri, Joe Rosee, Gee Hardy
**Heute nachmittag 4-Uhr-Tee**
**Heute abend gr. volkstümliche Vorstellung**
Eintritt 50 Pfg., Kleine Preise
## Atlantic-Künstlerspiele
täglich nachmittags u. abends
**ein hervorragendes Programm**
Laszlo Nyari
der Meister des Cimbals
mit seinem deutsch-ungarischen Orchester
spielt nur noch wenige Tage im
**Atlantic-Café**

Trotz der Verdunkelung
Stunden der Entspannung u. Unterhaltung
in der
## Königin
Gesellschaftstanz u. Tanzvorführungen
Täglich 20 Uhr
Durch Zusammenlegung des Ruhetages unserer Gefolgschaft bleibt unser Betrieb Montags geschlossen.

**Briefmarken**
BRIEF-MARKEN
• Ankauf und Verkauf •
O. GRALKI
Molkenstr. 41-42
Ruf: 23082

## • Distrikt Findorff •
## Wir schließen an den Tagen

**• Montag •**
Joh. Irrgang, Münchener Straße 46
Hinr. Struckmann, Münchener Straße 67/68
Joh. Behnken, Findorffstraße 82/84
Otto Meier, Findorffstraße 12

**• Dienstag •**
Aug. Brüggemann, Münchener Straße 57
Fritz Harder, Hemmstraße 202
Andreas Berninghausen, Findorffstraße 118
Peter Webers, Hemmstraße 99
Fritz Hilker, Hemmstraße 150

**• Mittwoch •**
Ludw. Lippert, Münchener Straße 1
Paul Fleischhauer, Münchener Straße 66/72
Walter Keller, Brandtstraße 59
Frau Marie Beszon, Blocklander Straße 20
Aug. Weber, Hemmstraße 159
Wilh. Brase, Hemmstraße 143
Heinr. Schierenbeck, Hemmstraße 85

**• Donnerstag •**
Wilh. Raschen, Erfurter Straße 2

**• Donnerstag •**
Max Kutz, Neukirchstraße 42
Fritz Restorff, Hemmstraße 133
Heinr. Jahnke, Neukirchstraße 7
Otto Burckhardt, Neukirchstraße 1
Robert Beyreuter, Findorffstraße 68/70
Paul Müller, Sommerstraße 50

**• Freitag •**
L. Wöltel, Münchener Straße 166
W. Losch, Neukirchstraße 40
Carl Schmalz, Herbststraße 81
W. Hilker Ww., Findorffstraße 25
Ad. Stallmann, Findorffstraße 76/78
Heinr. Evers, Neukirchstraße 8
Karl Schnieblich, Münchener Straße 33

**• Sonntag •**
Karl Scheibe, Findorffstraße 8
Herm. Peper, Findorffstraße 10
Joh. Meyer, Findorffstraße 32
A. Claußen, Schlachthof
Joh. Rinski, Frieling Straße 35

## Wir schließen an den Tagen

**• Montag •**
Fritz Grebien, Gertrudenstraße 37

**• Dienstag •**
A. Hoffmann, „Reichsadler", Ostertorsteinweg 80
C. H. Rieck, Beim steinernen Kreuz 13
Otto Karow, Sielwall 73
Café Hübscher, Inh.: Drewes, Ostertorsteinweg 27
Frau Howe, Rembertikirchhof 5

**• Mittwoch •**
Frau J. Mahlstedt Wwe. Zum lustigen Schuster, St. Paulistraße 1
H. Kruse, Kreuzstraße 8

**• Donnerstag •**
E. Schilke, Alexanderstraße 1
Adolf Hoßfeld, Schildburg Ostertorsteinweg 99

**• Freitag •**
A. Seerma, Ostertorsteinweg 62
Otto Heller, Ostertorsteinweg 21
Martin Ahrlich, Dobben-Gaststätte, Am Dobben 73

**• Sonntag •**
Steph. Bitschofsky, Zum Seeteufel, Löningstraße 42
J. Murken, an 2 Sonntagen im Mai. Verein Vorwärts, Sandstr. 5

**WELT-THEATER** NORDSTR. 201/3
Sonntag 5.30 u. 8.20, Montag 8.20
Carsta Löck, Rudi Godden, Rolf Moebius
**Das Gewehr über!**
Wochenschau: 1. Folge mit den neuesten Berichten
Sonntag 2.30 Jugendvorstellg.
**Das Gewehr über!**

**„Union-Klausel"**
Der Dortmunder Spezialausschank
Herdentorsteinweg 37
Das bekannte Dortmunder Union-Bier

**Verdunkelungsrollos**
in allen Größen, auch helle Rollos werden dunkel gefärbt
**Teppich-Diersch**
Landwehrstraße 159 — Ruf 5 24 87
Geschäftszeit 15½ bis 19 Uhr

**Neu! Nur wenige Tage! Neu!**
**Propaganda-Vorführung für den**
## A B C-Schnitt!

Sie sehen, wie Sie alle Kleidungsstücke und Wäsche auch für ganz starke Figuren spielend leicht selbst zuschneiden können, wie Sie Reste verwerten und unmoderne Kleidungsstücke aufarbeiten. **Kein Kursus, kein Unterricht.** Der ABC-Schnitt vereint alle Erfahrungen des Zuschneidens, bringt die neuesten Modelle, hilft Ihnen **Punkte sparen** und kann von jeder Hausfrau billig erworben werden. Versäumen Sie nicht, unsere **Vorführungen** zu besuchen. Wer nicht kommt, versäumt viel.
Montag, 29. April, nachm. 4 Uhr u. abds. 8 Uhr; Dienstag, 30. April, Freitag, 3. Mai, Sonnabend, 4. Mai, vormittags 11 Uhr, nachm. 4 Uhr und abends 8 Uhr.
in **Bremers Gaststätte**
Gr. Hundestraße 10
(gegenüber Karstadt), Eingang Kl. Hundestraße
Bernhard Albers, Berlin
Leitung: Frau A. Schumacher
Unkostenbeitrag 20 Pf.

# CASINO
**Heute**
Sonntag, 28. April
Großer
## Paul-Lincke-Tanz-Abend
Es spielt die neue Tanzkapelle
**Kurt Bock**
Einlaß 17 Uhr

## Volksfest Gröpelingen
**vom 28. April bis 5. Mai 1940**
auf dem
**Tura-Sportplatz**
Stotelerstraße. Endstation der Linie 2.

Heute Sonntag ab 17 Uhr
**GROSSES KONZERT**
im Alten Brauhaus
700 Plätze

**Kaffee Lindenhof**
Rockwinkel
Dienstags geschlossen

**Preisskat**
Heute 17 Uhr und 20 Uhr
gr. Geld-Preisskat
Müller, Begesackerstr. 43/45

# TAPETEN
**große Auswahl**
in allen Preislagen
**Teppich-Klingeberg**
Hutfilterstraße 6–8

Heute Sonntag:
# FRÜH-VORSTELLUNG
Beginn 11.00 Uhr • Einlaß 10.15 Uhr
mit dem einzigdastehenden Filmdokument:

# Feuertaufe
Der Film vom Einsatz der deutschen Luftwaffe in Polen
Außerdem die neue große Wochenschau!
Numerierte Plätze: Erwachsene 0.75 - 2.-, Jugendliche 0.50, 0.75, 1.- RM.
Die Jugend hat Zutritt!
Heute nachm.: **3 große Vorstellungen**
3.00 5.45 8.45
Die Jugend hat 3.00 und 5.45 Uhr Zutritt!
**Morgen Montag,** nachmittags 5.30 Uhr, geschlossene Vorstellung für die Wehrmacht
Vorverkauf von 11 bis 1 und ab 2.30 Uhr
**TIVOLI** Ruf: 2 08 01

**NELSON EDDY** in einem Abenteurerfilm von größtem Ausmaß:

Jugendl. über 14 Jahre hab. 5.30 Zutritt!
**SCHAUBURG** • 5.30 8.30
Werktags 4.30 • 8.30

Die letzten Tage!
**HANNELORE SCHROTH** in:

Eine Freude für alle!
Mady Rahl, Elga Brink, Hans Holt, Paul Henckels, Victor Janson
**MODERNES**
5.30 • 8.15 • Montags auch 4.30

**ELEANOR POWELL** in der großen **ROBERT YOUNG** musikalischen Revue:
## Südsee-Nächte
Eine musikalische Sensation am Strande von Hawai
**DECLA** • Heute 5.30 • 8.15

**Nachm.: Große Jugend-Vorstellungen!**
SCHAUBURG 3.00: Shirley-Temple Fräulein Winnetou
MODERNES 3.00: Schabernack
DECLA 2.30: Der letzte Alarm

**Admiral-Palast • Hemmstr.**
5.15 und 8.30 Uhr
Luis Trenker
**Der Feuerteufel**
mit: Maria Holzmeister, Fritz Kampers, Hilde v. Stolz u. a.
Jugendl. ab 14 Jahre zugelassen!
Wochenschau: Neueste Folge
3 Uhr Jugendvorstellung
**Kinderarzt Dr. Engel**

**Barberina**
Zarah Leander
in dem erfolgreichen Ufa-Film:
## Das Lied der Wüste
Fernet das interessante Beiprogramm
Das vornehme Kleinkino mit dem guten Ton
Sonntag
Anfangs-Zeiten: 3 — 5 — 7 — 9 Uhr

## Verschiedenes

**Kartei-Einrichtungen**
für viele Zwecke.
Bürohaus Waage Martin Vaupel & Co.
Langenstraße 135 — Ruf 2 77 55/56

**Elektromotoren**
jeder Art, neu u. gebr., Verkauf Austausch, Miete, Reparaturen
**Emil Mann** Findorffstraße 28
Fachgesch. f. Motoren
Ruf: 8 11 40

**Durchschreibe-Buchhaltungen**
für Finanz- und Lohn.
Bürohaus Waage Martin Vaupel & Co.
Langenstraße 135 — Ruf 2 77 55/56

**Obstbäume!**
Tragfähig, in all. Arten und Formen **Beerenobst**
**Rosen** in besten Sorten! Hochstämmig und niedrig.
**Ziersträucher** immergrüne Gewächse.
Alles in großer Auswahl empfiehlt
**Franz Prazack**
Baum- und Rosenschulen
Schwachhauser Ring 129
Endstation der Linie 16 und 7

**FELDPOST**
Kartons mit Klebestreifen oder Band 0.09, 0.10, 0.12, 0.15 und 0.20
Kartons mit Füllung ..... 0.90
Kartons mit Flasche ..... 0.45
**Dörrbecker & Plate**
Sögestraße 34-38

Schrott **Altpapier** Metalle
**Wrissenberg**
Hohetorstr. 30/38
Telefon 5 42 71

**Metalle Schrott Altpapier Altgummi**
Prieß & Wessel Nachf.
Seewenjestraße 77
Telefon 8 12 91

**Ein paar Groschen**
sind nur notwendig, um eine Kleinanzeige in der Bremer Zeitung aufzugeben. Wie viele sind dadurch aber schon zum Ziel gekommen!

Ein Dokument über die kriegstreiberischen Machenschaften der Weltplutokratie ist das neue
## Weißbuch
DES AUSWÄRTIGEN AMTES
Jeder Deutsche muß es lesen und besitzen
Dokumentenausgabe RM. 2,50
Volksausgabe .... RM. 1,–
Durch alle Buchhandlungen zu beziehen
Zentralverlag der NSDAP., Berlin

Die Geburt ihres dritten Kindes, eines gesunden, kräftigen Jungen, zeigen in dankbarer Freude an

**Irene Osterloh geb. Kühn**
**Willy Osterloh z. Z. Wehrmacht**

Wilhelmshaven, 24. April 1940
z. Z. St.-Willehad-Hospital

---

Wolfgang 26. 4. 1940

Wir zeigen in großer Freude die Geburt unseres **ersten Kindes** an

**Ilse Schultz, geb. Laudan**
**Paul Schultz, Hj.-Sturmbannführer**

Bremen, Bohnenstraße 12 — Berlin
z. Z. Städt. Frauenklinik

---

Harro 23. 4. 1940

Die glückliche Geburt eines **kräftigen Stammhalters** zeigen in dankbarer Freude an:

**Annemarie Weland, geb. Hautog**
**Hermann Weland**
Feldw. in einer Inf.-Panz.-Jg.-Erf.-Abt.

Delmenhorst, Moorkampfstraße 65.

---

Die glückliche Geburt einer **gesunden Tochter** zeigen in großer Freude an

**Lizzie Kippenberg, geb. Flohr**
**Dr. med. A. Kippenberg**

Bremen, den 27. April 1940
Holler Allee 37
z. Z. St.-Josephs-Stift

---

Wir haben uns verlobt

**Senta Kuhl**
**Wilh. Körner**

Bremen, den 28. April 1940
Inselstraße 49 — Grünenstraße 49

Kein Empfang

---

Unser Wolfhard ist da.
In dankbarer Freude

**Lilo Weber, geb. Jürgens**
z. Z. Frauenklinik der Städt. Krankenanstalten
**Kurt Weber**, z. Z. im Felde

Bremen, Vogelweide 10.

---

Die glückliche Geburt einer **gesunden Tochter** zeigen hocherfreut an

**Ruth Maria Francke, geb. Bode**
**Rechtsanwalt F. W. Francke**

Cuxhaven, den 26. April 1940
Strichweg 20

---

Ihre Vermählung geben bekannt

**Hermann Hesse**
Elektromeister
**Hannchen Hesse**
geb. Becker

Bremen, den 27. April 1940
Osterholzer Landstraße 10 E

---

Wir haben uns vermählt:

**Georg Tietje**
Uffz. in einer MGK.
**Dora Tietje**
geb. Köster

Bremen, den 27. April 1940,
Osterdeich 196 d.

---

Ihre Vermählung geben bekannt

**Siegfried Dussin**
Oberfunkmeister
**Herta Dussin**
geb. Finke

Bremen, den 27. April 1940
Goethestraße 16

---

Die Verlobung unserer Tochter

**Alice**

mit Herrn

**Dr. rer. nat. Ernst Berger**

zeigen wir hierdurch an.

**Paul Koopmann und Frau**
Alma geb. Manselmann

Bremen, im April 1940
Herzberger Straße 17.

---

**Alice Koopmann**
**Dr. rer. nat. Ernst Berger**
Verlobte

Schönbrunn (Thrg.),
im April 1940
z. Z. im Felde

Kein Empfang

---

**Edmunde Diermann**
**Hermann Heitmann**
Verlobte

Verden/Aller — Bremen
Lloydstr. 93

28. April 1940

---

Ihre Vermählung geben bekannt

**Martin Simmering**
**Irmgard Simmering**
geb. Schmettau

Bremen, den 27. April 1940,
Braunschweiger Straße 45.

---

Für die uns anläßlich unseres

**Geschäftsjubiläums**

erwiesenen Aufmerksamkeiten danken wir allen auf diesem Wege herzlich.

**Bäckerei Chr. Hartke**

---


WALTER BEHRENS BRAUNSCHWEIG Briefmarkenhandlung
Wertvolle lebenslänglich Ankauf von Sammlungen


---


W.Z. ges. geschützt. Nur für weiße Wäsche

**Seife sparen! Kohlen sparen! Arbeit sparen!**

Durch unseren so sehr beliebt gewordenen

**Hauswäschesack „Proppenvoll"**

Jeder Sack kostet dasselbe. Es geht viel hinein. Sie kennen vorher den Preis.

**HAYUNGS**
Die Hilfe der Haustrau


---

Ihre vollzogene Vermählung geben bekannt

**Alfred Caesar**
**Annemarie Caesar**
geb. Graumann

Bremen, den 27. April 1940
Walldammstraße 21

---

Statt Karten

**Heinz Bete**
z. Z. Leutnant in einem Inf.-Regt.
**Ursel Bete**
geb. Noack
kriegsgetraut am 27. April 1940.

---

Danksagung

Für die uns erwiesenen Ehrungen anläßlich unserer **eisernen Hochzeit** sagen wir allen Beteiligten herzlichen Dank.

**Heinr. Meyer und Frau.**

Osterlinger Straße 10.

---

Für die anläßlich unserer **goldenen Hochzeit** erwiesenen Aufmerksamkeiten sagen wir auf diesem Wege allen unseren innigsten Dank.

**Heinrich Ude und Frau,**
Thielenstraße 39

---

Für die erwiesenen Aufmerksamkeiten anläßlich unserer Vermählung danken recht herzlich

**Willi Niesmann**
**Annemarie Niesmann,**
geb. Schwarze

Neukirchstraße 27 a.

---

Für die mir anläßlich meines 40jährigen Dienstjubiläums erwiesenen Aufmerksamkeiten sage ich allen, den lieben Freunden und Bekannten, meinen herzlichen Dank.

Andreesstr. 31 — **Michalack**

---

Schmerzloses Töten von Hunden und Katzen billig im **Tierheim des Tierschutz-Vereins.** Ruf 8 32 11.

---


**Heißmangel Hemelingen**
G. Leide, Bischofsnadel 32, Wäsche wird auf Wunsch abgeholt.

Mit neuen **Dauerwellen** in den Frühling, stets preiswert. **Salon Blüm,** Bürgerstraße 8. Ruf 8 37 09

**Mein Geschäft**
ist ab heute 11 Uhr wieder geöffnet.
**Karl Haeberle,**
Grenzstraße 74


---

# Stellenangebote


Sprengel

Für unsere Niederlassung in Hamburg suchen wir zum baldigen Antritt

**1. Kraft**
**für Preis- u. Mengenkontrolle**
(Dame oder Herrn)

Diese Arbeit hat buchhalterischen Einschlag, erfordert darüber hinaus besondere Veranlagung für exakte, kritische Prüfarbeit und ein hohes Maß an logischem Denkvermögen. Schreibmaschine und Stenografie nicht unbedingt erforderlich, jedoch guter, klarer Briefstil erwünscht.

Wir bitten um handschriftliche Bewerbungen, Lebenslauf mit Foto, Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen unmittelbar an unser Stammhaus Hannover, jedoch nur von Kräften, die sich obigen Anforderungen gewachsen fühlen können.

**B. SPRENGEL & CO Hannover**
FABRIK FEINER PRALINEN, SCHOKOLADEN, KAKAOS


---

Wir suchen:

**jüng. Elektro-Ingenieur**
für Bürodienst mit guten praktischen Erfahrungen in Projektierung, Bau und Unterhaltung von Ortsnetzen.

**Ingenieur**
für Planung und Bau von Starkstromleitungen über 1 kV (Büro- u. Außendienst). Handschriftliche Bewerbung mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften und einem Lichtbild unter Angabe der Gehaltsansprüche und des frühestens Antrittstermins erbittet

**Ueberlandwerk Nordhannover Aktiengesellschaft Bremen, Am Dobben 32**

---

Bei der Moorversuchsstation in Bremen ist sofort die Stelle eines

**Rechnungsführers und Sekretärs**

der Besoldungsgruppe A 4 e zu besetzen. Bewerber müssen die Prüfung für den mittleren Dienst abgelegt haben. Bewerbungen sind an den Direktor der Moorversuchsstation in Bremen, Neustadtswall 81, zu richten.

---

Wir suchen für unsere Abteilung

**Groß- und Kleinmöbel**
tüchtigen und zuverlässigen

**Tischler**

welcher beizen und polieren kann. Persönliche Vorstellung erbeten.

**KARSTADT BREMEN**

---

**Wehrwirtschaftsbetrieb Bremen**
sucht für
**Innenrevisionen**
**einen wirklich tüchtigen**
im Umgang mit Zahlen gutgeschulten
**Kaufmann oder Bankbeamten**
(nicht unter 40 Jahren)

**Verlangt wird Nachweis bester Kenntnisse in kaufmännischer Buchführung und Abrechnung.**

**Handschriftliche Bewerbungen mit Angabe des Militärpflichtstatus sowie des letzten und des geforderten Gehaltes, Lebenslauf, Zeugnisabschriften aus mindestens den letzten fünf Jahren, Lichtbild neuester Zeit erbeten unter W 8597 b. Verl.**

---

Zum sofortigen oder baldigen Antritt für leichte Hand- und Maschinenarbeiten suchen wir noch

**mehrere Frauen**

**Cordes & Sluiter, Hemelingen,**
Fabrik elektrischer Spezialmaschinen

---

**Mergenhille**
Meyer Straße 12 part.
Ruf 4 52 27.

---

Zum 1. Juni oder früher **Pflichtjahrmädel** in kleinen Haushalt mit 2 Kindern gesucht.
Angeb. u. J 7309

---

Nette **Hausgehilfin** für ½ Tag.
**Eilts,** Grüpelinger Heerstraße 155

---

**Hausschneiderin** sucht Walter Ring Nr. 45 II. rechts

---

**Waschfrau** gesucht. Giese, Elbstraße 23

---

Kinderlieb. Schulmäd. f. nachmitt. Bismarckstr. 107

---

**Hausgehilfin** für ½ Tag. **Kaufmann,** Kattenturm

---

**Junges Mädchen** oder Stundenhilfe 2× wöchentlich. Mathildenstr. 78p.

---

## Stellengesuche

Suche für meine Tochter **Pflichtjahrstelle** auf ½ Tag. mögl. westliche Vorstadt
Ang. unt. P 7690

---

Wir suchen für unsere Abteilung

**Rohrwerk**
**tüchtige Arbeiter**

unter günstigen Bedingungen
Meldung beim Pförtner
**Werk II**
**Hemelingen**
**Hafenstraße**
**TORFIT-WERKE**

---

**Tüchtige Vermessungstechniker**
die an selbständige Arbeit gewöhnt sind, werden zum möglichst baldigen Antritt gesucht. Bezahlung erfolgt nach Leistung in Grundlage der T. O. A.
Trennungsentschädigung wird gezahlt.
Bewerbungen mit Gehaltsansprüchen sind zu richten an die **Bauernsiedlung Hohensalza G. m. b. H., Posen, Königsplatz 5**

---

Wir suchen gewandte

**Schaffnerinnen**

**im Alter von 19 bis 45 Jahren.**
**Bewerbungen und persönliche Vorstellung in der Personalabteilung der**
**Bremer Straßenbahn AG.**
**Eingang General-Ludendorff-Straße.**

---

**2 Kontokorrentbuchhalter(in)**
**2 Stenotypistinnen**
zum baldmöglichsten Eintritt gesucht.

**Karl Tuschy & Co.**
**Berlin W 8, Leipziger Straße 101/102**
**Ecke Friedrichstraße**

---

Eine jüngere

**Laborantin**

für unsere Fotoabteilung, die Kleinbild-Vergrößerung und Retusche beherrscht, für sofortigen Antritt gesucht.

Bewerbungen mit Lebenslauf und Gehaltsansprüchen an die
**Deutsche Schiff- und Maschinenbau A. G., Werk: Act. Ges. „Weser"**
**Abteilung: Bü**

---

Wir suchen möglichst zum sofortigen Antritt
1. Für unsere Zentrale in Posen und für unsere Kreisaußenstellen im Regierungsbezirk Hohensalza

**flotte Stenotypistinnen**

2. Für unsere Zentrale in Posen

**durchgebildete Buchhalter**

die mit der Durchschreibe-Buchführung vertraut sind. Bewerbungen mit Gehaltsansprüchen und möglichst mit Lichtbild an die
**Bauernsiedlung Hohensalza G. m. b. H., Posen, Königsplatz 5**

---

**Kontoristin**
gesucht, keine Anfängerin. Bedingung: Kurzschrift und Maschinenschreiben
**Thölen & Michels, Obernstraße 47**
**Telefon 2 86 05, 2 65 28**

---

**Junges Mädchen**
mit gut. Handschrift als Ladenhilfe mögl. per sofort gesucht.
**Photo-Günter, Bahnhofstraße 2**

---

**Mädchen oder junge Frau**
per sofort oder später gesucht.
**Gistkaffee Karl Haeberle, Grenzstraße 74**

---

Per sofort mehrere zuverlässige

**Kohlenarbeiter**
**Heinrich Tolktnäpper**
**Altenwall 6**

---

**Weibliche Hilfskraft**
zum 1. Mai 1940 gesucht. Bedingung: Kurzschrift und Schreibmaschine. Vorzustellen:
**Motorgruppe Nordsee, Bremen, Delbrückstraße 18.**

---

**Tüchtige Hausgehilfin**
gesucht für ½ oder ¾ Tag, sonntags frei. **Donaustraße 96.**

---

Alleinstehende

**energische Frau**
als Aufsicht und Verwalterin für ein weibl. Dedigen-Heim z. mögl. sof. Antritt ges. Reinigungsarbeiten im Hause müssen mit übernommen werden; leeres oder möbl. Zimmer im Hause ist vorhanden. Angebote unter P 73 020

---

**Kaufm. Lehrling oder Volontär**
stellt sofort ein:
**Autohaus und Maschinenbau Franz Böhm, Bremen, Sonnenstraße 4.**

---

Selbständige, erfahrene

**Haushälterin**
(Wirtschafterin) zur Führung eines größeren Haushalts, auf schönes Gut im Rheinland, mit unmittelbarer Stadtnähe gesucht.
Zuschr. u. A. 875 Anzeigenmittler Rosiefsky, Bonn.

---

**Frau od. jung. Mädchen**
zum Reinigen der Kontore usw. in angenehme Dauerstellung für den ganzen Tag. Angebote unter Z 7904

---

## Mietgesuche

**2-3 Büroräume**
in zentraler Lage
**Thölen & Michels, Obernstraße 47**
**Telefon 2 86 05, 2 65 28**

---

**Möblierte Zimmer**
für unsere Gefolgschaft, Neustadt bevorzugt.
**Engelhardt & Förster**
Maschinenfabrik
Große Sortillienstraße 25/27

---

**Umzüge.** Wohnungsnachweis
**Carl Aug. Drewes & Co**
Baumstraße 36/38 Ruf 8 27 42
Lager-, Bahn- u. Auto-Möbelfernverk.

---

50—100 qm **Lagerraum** nach Möglichkeit mit Rampe. Nähe Hansastraße.
**Christoffers & Albers**
Nordstraße 125

---

Ehep. s. per sofort **2 bis 3 Zimmer, möbliert,** m. Bad u. Küchenbenutzung, mögl. Etage. — Gegend: Haus des Reiches, Dobben, Parkwinkel, evtl. Schwachhausen.
Angeb. u. C 7303

---


**Möbeltransporte**
**Auto-Stadt- und Fern-transporte, Lagerung**
**J. H. Pape**
Rosenstraße 2 Ruf 5 10 76


---

## Zu vermieten

**Raum,** 4× 4 m, auch für Lagerzwecke, evtl. mit Heizg. Findorff.
Angeb. u. N 8588

---

**2 bis 3 leere Räume**
monatlich 60 RM.
Schüsselkorb 12 a I vorne. Näheres: M. & H. Meyer, Am Wall 148 (Laden)

---

Gut möbliertes **Zimmer**
Kleiststraße 34

---

Kleine Wohnung, Etage zum 1. 5., Osterfeuer Angebote unter G 2357

---

Möbl. Zimm. geg. Haushilfe.
Humboldtstr. 139 I

---

Kl. leeres Zimmer
Roßstraße 7 I

---

Möbl. Zimmer für 2 Personen
Neustadtswall 91.
Nähe Osterstraße (Laden-Eingang)

---

## Zu verpachten

**Tüchtiger Fachmann**
als Pächter für **gutgehende Wirtschaft** gesucht.
Angebote unter WD 147 an Werbelloyd, Bremen, Bahnhofstraße 26 II.

Nach fünfjähriger glücklicher Ehe entriß mir der unerbittliche Tod meinen innigtgeliebten, herzensguten Mann, meinen lieben Sohn, unseren guten Bruder, Schwager, Neffen, Vetter und Onkel

## Friedrich Faiß

Ob.-Masch.-Maat

im blühenden Alter von 34 Jahren.

Er starb in treuester Pflichterfüllung den Seemannstod für Führer, Volk und Vaterland.

Er folgte seinem einzigen Söhnchen nach neun Monaten.

In tiefstem, unfaßbarem Schmerz:

**Frau Gesine Faiß, geb. Lüning**
**im Namen aller Angehörigen.**

Bremen, den 23. April 1940,
Rüstringer Straße 40.

Von Beileidsbesuchen bitten wir abzusehen.

---

Nach langer, schwerer Krankheit entschlief heute mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

## Fritz Beier

im 60. Lebensjahre.

In tiefer Trauer, im Namen aller Angehörigen:

**Frau Tina Beier, geb. Witte.**

Bremen, den 26. April 1940
Am Kammerberg 9.

Von Besuchen bitten wir abzusehen.

Die Aufbahrung erfolgte im Beerdigungs-Institut H. Dreyer, Lehnstedter Straße 46; zugedachte Kranzspenden dorthin erbeten.

Die Trauerfeier findet am Dienstag, um 14½ Uhr, im Krematorium statt.

---

Nach einem arbeitsreichen Leben entschlief plötzlich und unerwartet mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Großvater, Schwager und Onkel,

der Wirt

## Emil Radtke

im 72. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:

**Anna Radtke, verw. Hadeler, geb. Heuer**
**Carsten Ziegeler und Frau, Berta, geb. Hadeler**
**Wilma Müller Wwe., geb. Hadeler**
**Wilma Ziegeler**
**nebst Angehörigen.**

Bremen, den 26. April 1940
Hastedter Heerstraße 121

Die Aufbahrung erfolgte im Ge-Be-In., Germaniastr. 56; frdl. zugedachte Kranzspenden dorthin erbeten.

Die Trauerfeier findet am Dienstag, um 11½ Uhr, im Krematorium statt.

---

Am 26. April 1940 verstarb nach schwerer Krankheit der

1. Werkführer

## Friedrich Beier

Wir beklagen den Verlust dieses lieben Arbeitskameraden, der über 32 Jahre bei den Strafanstalten Bremen tätig war. Wir werden ihm stets ein ehrendes Andenken bewahren.

**Die Kameraden**
**der Strafanstalten Bremen**

---

### Danksagung

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme an dem schweren Verluste meines in Warschau verstorbenen geliebten Mannes

## Gerhard Plate

sage ich auf diesem Wege allen Verwandten, Freunden und Bekannten, Betriebsführern und Gefolgschaft der Firma Martin Brinkmann A.-G. Bremen, Abt. Küperei, insbesondere Herrn Pastor Jarck für die trostreichen und ehrenden Worte der Gedenkfeier, Herrn Hagens und dem Chor für die sinnvoll dargebrachten Lieder, meinen tiefempfundenen Dank.

**Frau Leni Plate Wwe.**
**und alle Angehörigen.**

Seehausen, Landstraße 154.

---

### Danksagung

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme in Wort, Schrift, Blumenspenden und Geleit bei dem Ableben meines lieben Mannes, unseres guten Vaters, des

Eisenbahn-Güteroberstehers i. R.

## Georg Seeger

sagen wir allen, besonders Herrn Pastor Hackländer, der Reichsbahndirektion Hannover, dem Reichsbund der Deutschen Beamten, sowie dem Verein Bremer Kegler und dem Kegelklub Kleeblatt für das ehrende Gedenken unseren herzlichsten Dank.

**Frau Adelheid Seeger Wwe.**
**und Kinder.**

Bremen, im April 1940

---

## Bürgerliche Bestattungskasse

**Bremen, Kurze Wallstraße 9.**
Geöffnet 9—13 und 15—17 Uhr.

**Abt. A: Leistungskasse.**
Würdige Bestattung im Todesfall, RM. 6.— Jahresbeitrag pro Familie, in Quartalsraten zahlbar.

**Abt. B: Bargeld-Kleinlebensversicherung.**
Bis zu RM. 2000.— ohne ärztliche Untersuchung — Rechtsanspruch — Reichsaufsicht.

Die April-Beiträge waren fällig; wer rückständig ist, erhält bei Todesfällen keine Bestattung bezahlt. Mitgliedskarte bei Zahlung vorlegen.

---

### Statt Karten

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden unserer lieben Entschlafenen

## Elisabeth Peters

sagen wir allen, insbesondere Herrn Pastor Coorssen, unseren herzlichsten Dank.

**Wilhelm Peters**
**und Kinder.**

Bremen, im April 1940,
Gloguer Straße 29.

---

### Danksagung

Für die auftrichtige Teilnahme beim Heimgange unseres lieben Entschlafenen sagen wir allen Verwandten und Bekannten sowie den Arbeitskameraden der Agefko Kohlensäure-Werke, dem Kleingärtnerverein Hastedt und Herrn Pastor Köper unseren herzlichsten Dank.

**Frau Beta Kümena**
**und Kinder.**

Mahndorfer Straße 9.

---

### Danksagung

Für die uns beim Heimgange unserer lieben Entschlafenen erwiesene Teilnahme sagen wir unseren herzlichsten Dank. Besonders danken wir Herrn Pastor Ramsauer für die trostreichen Worte am Sarge der Entschlafenen.

**Fritz Rohde und Frau,**
Natalie, geb. Bergrün
**Fritz Rohde, als Sohn**
**Adalbert Busch,**
als Pflegesohn

---

### Danksagung

Allen Verwandten, Nachbarn und Bekannten, die mir in den schweren Tagen beim Heimgange meines lieben Sohnes Erwin in überaus großer Liebe zur Seite standen, sowie der Firma H. Tiefsen & Co., ferner Herrn Pastor Köper für die schönen zu Herzen gehenden Worte meinen tiefgefühltesten Dank.

**Frau Gesine Koch, geb. Heuer**
**und Angehörige.**

Bremen, den 28. April 1940,
Hastedter Heerstraße 371.

---

### Danksagung

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange meiner lieben Frau

## Elfriede Knölke

spreche ich allen, insbesondere Herrn Pastor Wahle, meinen aufrichtigen Dank aus.

**W. Knölke**
**und Angehörige.**

Bremen, im April 1940.

---

### Statt Karten

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden unseres lieben Vaters und Bruders sagen wir allen unseren innigsten Dank.

Im Namen aller Angehörigen:

**Fritz Kropp**
**Beta Kropp.**

Wummensiede, 25. 4. 1940.

---

Für Führer und Vaterland verstarb am Freitag, 26. April, plötzlich und unerwartet unser lieber, guter und vorbildlicher Kamerad

## Hermann Mügge

Ein ehrendes Andenken bleibt ihm bewahrt.

**Instandsetzungstrupp II Abschnitt „Süd"**
Weisel, Truppführer.

---

Bei einer Aktion des Feindes fielen zwei tapfere Kameraden von unserem MG. „Neuenfels" für Führer und Vaterland

## Reiniger Paul Schröder
## Reiniger Peter Matthiesen

In treuer Pflichterfüllung haben sie ihr Leben hingegeben und wir werden ihnen ein ehrendes Gedenken bewahren.

**Betriebsführer und Gefolgschaft**
**der**
**Deutsch. Dampfschifffahrts-Gesellschaft „Hansa"**

---

Heute entschlief sanft nach langer Krankheit unsere liebe Mutter, Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante, Frau

## Käthe Wiemann

geb. Grote

Im Namen der Hinterbliebenen:

**Familie Johann Grote.**

Bremen, den 25. April 1940
Inselstraße 65.

Die Aufbahrung erfolgte im Ge-Be-In., Germaniastraße 56; frdl. zugedachte Kranzspenden dorthin erbeten.

Die Trauerfeier findet am Dienstag, dem 30. April, 11 Uhr, in der Kapelle des Hastedter Friedhofes statt.

---

### Danksagung

Für die uns beim Heimgange unseres lieben Entschlafenen erwiesene Teilnahme sagen wir unseren herzlichsten Dank.

**Frau Elsie Bothe nebst Kindern.**

Habenhausen, im April 1940.

---

Die

## Notgemeinschaft

für das **GE. BE. IN.** VVaG.

Über ein Drittel der bremischen Bevölkerung ist versichert ● Die große Sterbekasse Bremens ● Beiträge von RM. 0.50 an per Monat für die ganze Familie, und dafür wird die vollständige Bestattung ausgeführt ● Eintritt bis zum 60. Lebensjahr ● Lassen Sie sich über Leistungen, Vorteile unterrichten ● Mitarbeiter erwünscht.

Unter Aufsicht des Reg. Bürgermeisters.

**GE. BE. IN. G. m. b. H.**

Bei Sterbefällen wenden Sie sich an das große und moderne Institut am Platze ● Bestattung von Nichtmitgliedern wird auch ausgeführt.

**Wilhelm-Decker-Haus** Ruf: 8 33 91 und 8 10 41

---

Nach kurzer, schwerer Krankheit entschlief heute unser lieber, guter Sohn, Bruder, Schwager, Onkel und Neffe, mein lieber Bräutigam

## Heinrich Nolte

im 26. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:

**Carl Nolte und Frau,**
Anna, geb. Bradland
**Karl Nolte und Frau,**
Helene, geb. Röser
**Lina Nolte**
**Hermann Nolte und Frau,**
Lotti, geb. Hammann
**Franz Nolte und Frau,**
Elfriede, geb. Schneider
**Lorenz Nolte**
**Johann Böttjer und Frau,**
Anna, geb. Nolte
**Marga Nolte**
**August Bradland und Frau,**
Dora, geb. Lüders
**Meta Klockgether, geb. Bradland**
**Lily Hohmann**
**und Angehörige.**

Bremen, den 26. April 1940, Stavenstr. 9
Essen-Ruhr, Neumünster.

Von Beileidsbesuchen bitten wir frdl. abzusehen.

Die Aufbahrung erfolgte im Beerdigungs-Institut H. Dreyer, Lehnstedter Straße 46; wohin zugedachte Kranzspenden erbeten werden. Das Seelenamt ist am 30. April, 7¼ Uhr, in der St.-Johanniskirche. Die Beerdigung findet am gleichen Tage, um 10½ Uhr, von der Kapelle des Waller Friedhofes aus statt.

---

Unser lieber Kamerad,

SA.-Rottenführer

## Heinrich Nolte

ist nach kurzer, schwerer Krankheit plötzlich und unerwartet zur Standarte Horst Wessel abberufen worden. Seine stete Einsatzbereitschaft für den Führer und sein kameradschaftliches Wesen werden allen Männern seines SA.-Sturmes ein leuchtendes Vorbild sein. Wir werden seiner immer in Ehren gedenken.

**Der Führer des SA.-Sturmes 1/75**
Klötzer, SA.-Hauptsturmführer.

---

Nach kurzer, schwerer Krankheit verstarb mein langjähriges Gefolgschaftsmitglied, unser guter Arbeitskamerad

## Heinrich Nolte

Wir bedauern sein Hinscheiden tief.

**Betriebsführer und Gefolgschaft**
**der Firma**
**Christian Gries**

---

### Statt Karten

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden unseres lieben Entschlafenen sagen wir auf diesem Wege allen, auch Herrn Pastor Schomburg, dem Bremer Schützenverein von 1845 und der Frontkämpfer-Kameradschaft unseren aufrichtigen Dank.

**Heinrich von Ahsen Wwe., geb. Meier**
**Heinrich von Ahsen und Frau,**
geb. Lindemann

Bremen, im April 1940
Schillerstraße 26

---

Unsere liebe Tochter, Schwester, Enkelin und Nichte

## Annelore

ist in ihrem 16. Lebensjahre von langem Leiden erlöst.

In tiefer Trauer:

**Alons Nettig**
**Elsa Nettig, geb. Lind**
**Rolf Nettig**
**und Angehörige.**

Bremen, den 26. April 1940
Feldstraße 111.

Von Besuchen bitten abzusehen.

Aufbahrung im Beerdigungs-Institut „Pietät", Humboldtstraße.

Trauerfeier am Dienstag, 30. April, 11½ Uhr, in der Kapelle des Waller Friedhofes.

---

Für die Beweise herzlicher Teilnahme und überaus reichen Blumenspenden meines lieben Mannes und Vaters, sagen wir allen Verwandten, Freunden, Bekannten, Nachbarn, sowie der Heeres-Standortverwaltung und Arbeitskameraden, insbesondere Herrn Güntersberg für die tröstenden Worte unsern innigsten Dank.

**Frau Anna Kloke**
**und Kinder**

Bremen, im April 1940

---

### Danksagung

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und reichen Blumenspenden beim Heimgange unseres lieben Entschlafenen sage ich allen Verwandten und Bekannten meinen herzlichsten Dank. Insbesondere danke ich Herrn Pastor Köper für die trostreichen und wohltuenden Worte am Sarge des Entschlafenen.

**Frau Frieda Böversen**
**und Angehörige**

Bremen, den 28. April 1940.

---

### Danksagung
### Statt Karten

Die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, bei dem uns betroffenen schweren Verlust, haben uns wohlgetan. Wir sprechen hiermit allen unseren herzlichsten Dank aus.

Bremen, im April 1940

**August Kläning jr. und Frau,**
Thea, geb. Schnelle

---

### Danksagung

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme sowie für die zahlreichen Kranzspenden, die uns beim Verlust meines lieben Mannes und unseres lieben Vaters

## Wilhelm Meyer

entgegengebracht wurden, sagen wir hiermit allen unseren tiefempfundenen Dank.

**Frau Else Meyer**
**Willy Meyer**
**Helmut Meyer**
**Günther Meyer.**

Bremen, im April 1940,
Kattrepeler Straße 11.

---

### Statt Karten

Für die uns erwiesene große Teilnahme an dem schweren Verlust unserer lieben Entschlafenen, Frau

## Frieda Langeloß

sagen wir allen Beteiligten, insbesondere Herrn Pastor Rüll für die trostreichen Worte, am Grabe unseren herzlichen Dank.

Im Namen aller Angehörigen:

**Geschwister Langeloß.**

Bremen, im April 1940.

---

### Danksagung
### Statt Karten

Für die vielen Beweise innigster Teilnahme beim Hinscheiden unseres lieben Entschlafenen sagen wir allen Freunden und Bekannten, insbesondere Herrn Pastor Arlt, der Leitung und den Kameraden des RLB., Bremen, unsern innigsten Dank.

**Frau Elli Quade**
**und Kinder.**

---


NUTZLOS
Legt Schmuck aus Gold, Silber, Platin (Ankauf-Preis) oder kleinere Stücke
W. FROLICH, JUWELIER
Fernruf: Sammel-Nr. 24 21 41 Ortsnetz Nordd. Werft
Bremen, Sögestraße 28


---


HAASE
Gemma für Altgold, Altsilber und Doublé in Zahlung. Ein lohnendes Tauschgeschäft, das Ihnen den Ge- und Verkauf schönen Schmuck leicht macht
Uhrmachermeister und Juwelier
Hutfilterstraße 15 (Gen. Nr. A. 40/12158)


---


**Heirat**

Junger Mann, 32 J., möchte einf. jg. Mädchen zw. Heirat kennenlernen. Nur ernstgemeinte Bildungsb. u. T 8594 erbeten.

Treuhelf
erwünscht, bald. Gleichk. Vorschußfr., kl. Beitrag. Ueberall gut eingeführt. Arbeitsprob. 49 g. 12 Pfg., auch postlag. Briefbund
Treuhelf
Berlin-Charlottenburg 6

Für Augengläser
Fachoptiker Walter Witte, nur Bischofsnadel 3
Krankenkassenlief.

Kaum möglich
daß man bei Brand, Sonnenschäden, Flechten, Krätze, Ekzem, Wundsein mit Sprühin II erfolglos vorgehen kann. 50 g Paf. 0.75, 100 g 1.40
Drogerie Becker, Bedürfnisanstalt 2

Umzüge u. Transporte
preiswert
Georg Arnke,
Pagenkornerstr. 42
Ruf 4 00 67

Wir ziehen um
von Vor dem Steintor 162/4
nach
Vor dem Steintor 174 I
J. Meinken
Kohlen, Koks, Briketts
Tel. 4 59 41/42

Verschiedenes

Füllhalter
repariert Otto Acke, Am Wall 153-156

Modeschmuck
C. A. Schwally Nachf.
Sögestraße 28

VIFU
Vertilgungs-Institut für Ungeziefer
Konz. Kammerjäger
H. Kettler
Lützowstr. 128
Ruf 5 38 11

Gegen Motten
keine harmlosen Spritzungen, keine altmodischen Verscheuchungsmittel mehr
Gleich vollständige Vernichtung durch eine einmalige tödliche Durchgasung der befallenen Gegenstände mit Zyklon-Blausäuregas
in Bremens staatlich konzessioniertem und einzigem Zyklon-Blausäuregas - Entwesungsbetrieb der
Friedrich BOHNE
Kabinen - Möbellagerhäuser
Möbeltransport / Wohnungsnachweis
Friesenstr. 28-30 S.-Nr. 4 40 95


Glückl. Lebensabend wünscht geb., naturl. Dame, 34-35 J., ev., 1,70 gr. u. schlank, wirtsch. tücht., kaufm. tätig, natürl. u. warmh., mit charakterl., gesund. Menschen an, sich. Einf. Ausst. u. kl. Barverm. vorh. Zuschr. unt. Z 8600 b. Verl. erb.